

Die Party geht weiter:

So investieren Sie richtig in Immobilien!

Saubere Renditen

Nachhaltige Veranlagungen
bringen doppelten Mehrwert

Kryptowährungen

Bitcoin & Co. mit einem
fulminanten Comeback

Hohe Dividenden

Mit diesen Aktienfonds
profitieren Sie am meisten

Türkei-Desaster

Warum Erdogans Staat
am Rande des Ruins ist



Top 2019

Socially Responsible Investing



Grün, grün, grün ...

... sind alle meine Gelder. Bringen auch Sie bei der Geldanlage ökologische und soziale Standards mit attraktiven Ertragschancen in Einklang. Und setzen Sie dabei auf die Klassenbesten bei grünen Investments.

KEPLER Ethikfonds – wenn Atomkraft, Kinderarbeit oder Gentechnik für Ihre Geldanlage tabu sind.

Mehr unter www.kepler.at

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder unabhängige Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Angaben über die Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und stellen keinen verlässlichen Indikator für die zukünftige Entwicklung dar. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

www.kepler.at



**KEPLER
FONDS**

Chancen wahrnehmen!



Mario Franzin, Chefredakteur
GELD-Magazin

Die Wirtschaftsaussichten haben sich rund um den Globus weiter abgeschwächt. In einer besonders kritischen Analyse wurde bei einer weiteren Erhöhung der Strafzölle seitens der USA in China ein Wachstumsrückgang um bis zu zwei Prozent – von 6,5 auf 4,5 Prozent – in den Raum gestellt. Nichtsdestotrotz bleibt die asiatische Region aus mehreren Gründen ein Investment wert (s. Seite 52). Negative Einflüsse aus dem Handelskonflikt zeichnen sich aber auch beim Verursacher, den USA, ab. Daher setzte die Fed nicht nur ihre ursprünglich geplanten Zinserhöhungen aus, sondern deutete sogar bereits an, im Notfall auch wieder zu einer Zinssenkung bereit zu sein. An den Börsen wurde dies erst einmal goutiert.

Auch in Europa läuft es nicht mehr ganz rund. Seit Mitte 2018 setzte ein deutlicher Abschwung in der Industrie ein, von dem man weiterhin hofft, dass er nicht auf den Dienstleistungsbereich übergreift. Aber US-Handelskonflikt, Brexit-Drama und Sorgen um Italiens Finanzen – aber auch das Ausstrahlen der Rezession in der Türkei (s. Seite 10) riefen wieder die EZB auf den Plan. Die Lösung klingt wie ein Déjà-vu: expansive Geldpolitik. In diesem Sinne wird für Banken eine neues LTRO-Programm (günstige Finanzierungen) aufgelegt. Aber ohne entsprechende Nachfrage nach Krediten wird der Effekt verhalten sein. Interessanterweise haben sich sofort die langfristigen Zinsen in Italien verringert. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

In diesem Umfeld profitieren Anlagen, die durch die anhaltend niedrigen Zinsen unterstützt werden: in erster Linie Immobilienveranlagungen, die wir bereits seit langer Zeit empfehlen – vor allem Immobilienaktien und -Aktienfonds. Bei ihnen führen marginale Zinsen und stabile Mieteinnahmen zu überproportional hohen Renditen (s. Coverstory ab Seite 20). Aber auch der Goldpreis ist wieder angesprungen und scheint nun seine charttechnische Bodenbildung zu finalisieren. Und mehr als zufällig schnellten die Preise für Kryptowährungen wieder in die Höhe (s. Seite 74). Also das Gute vom Schlechten: Es gibt immer Chancen, die man nützen kann.

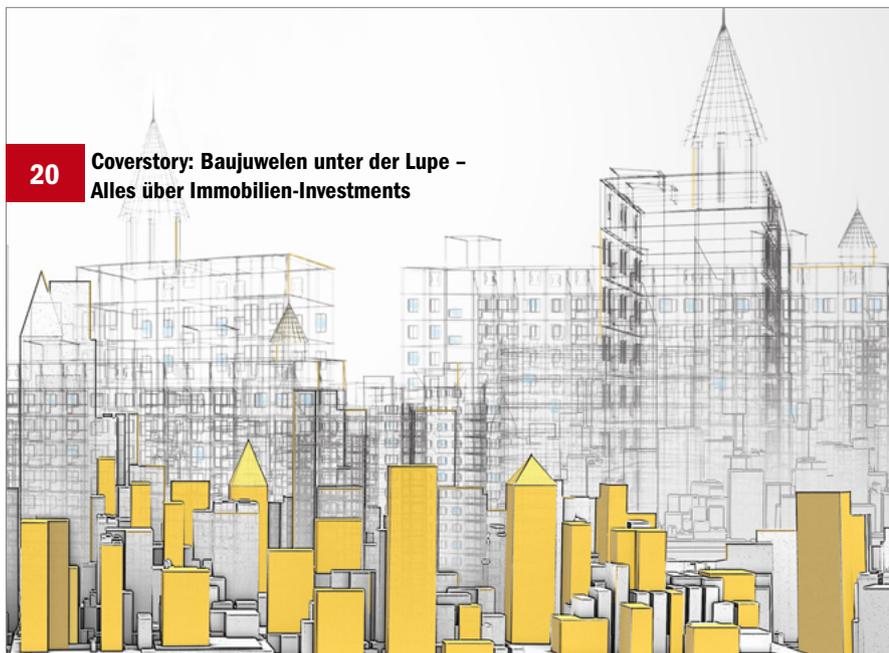
| Impressum

MEDIENEIGENTÜMER 4profit Verlag GmbH | MEDIENEIGENTÜMER-, HERAUSGEBER- UND REDAKTIONSADRESSE Rotenturmstraße 12, 1010 Wien | T: +43/1/997 17 97-0, F: DW-97 | E: office@geld-magazin.at | HERAUSGEBER 4profit Verlag GmbH | GESCHÄFTSFÜHRUNG Mario Franzin, Snezana Jovic | CHEFREDAKTEUR Mario Franzin | REDAKTION Mario Franzin, Mag. Harald Kolerus, Wolfgang Regner, Moritz Schuh | GRAFISCHE LEITUNG Noura El-Kordy | COVERFOTO Sergey Khakimullin/Dreamstime.com | DATENANBIETER Lipper Thomson Reuters*, software-systems, Morningstar Direct | VERLAGSLEITUNG Snezana Jovic | EVENTMARKETING Ivana Jovic | PROJEKTLEITUNG Dr. Anatol Eschelmüller | IT-MANAGEMENT Oliver Uhler | DRUCK Berger Druck, 3580 Horn, Wiener Straße 80 | VERTRIEB PGV Austria, 5081 Anif

www.geld-magazin.at
Abo-Hotline: +43/1/997 17 97-12 | abo@geld-magazin.at



* Weder Lipper noch andere Mitglieder der Reuters-Gruppe oder ihre Datenanbieter haften für Fehler, die den Inhalt betreffen. Performance-Ranglisten verwenden die zur Zeit der Kalkulation verfügbaren Daten. Die Beistellung der Performance-Daten stellt kein Angebot zum Kauf von Anteilen der genannten Fonds dar, noch gilt sie als Kaufempfehlung für Investmentfonds. Für Investoren gilt es zu beachten, dass die vergangenen Performancewerte keine Garantie für zukünftige Ergebnisse darstellen.



BRENNPUNKT

- 06 | KURZMELDUNGEN.** Zucker: Nicht immer süß + Italien: Parallelwährung sorgt für Aufregung.
- 08 | EUROPAPOLITIK.** Sind die Populisten noch zu stoppen?
- 10 | TÜRKEI-KRISE.** Reformstau, Populismus und überbordende Machtfantasien bringen das Land ins Taumeln.

WIRTSCHAFT

- 14 | KURZMELDUNGEN.** Heimische Industrie: Dünne Luft + Tipps: Die Unternehmenspleite abwehren.
- 15 | INTERVIEW: VIKTOR PASQUALI.** Der Vertreter von i2 Business Angels, erklärt, worauf es bei Start-up-Investments wirklich ankommt.
- 16 | KLIMAWANDEL.** Der Umwelt helfen und gleichzeitig Geld verdienen: CO₂-Zertifikate machen's möglich.

BANKING

- 18 | KURZMELDUNGEN.** Österreich: „Bankeninsel“ der Seligen + Sparbuch: Unverändert an der Spitze.

COVERSTORY

- 20 | IMMOBILIEN-INVESTMENTS.** Stabilität und Sicherheit: Warum „Ziegelgold“ immer Saison hat.
- 22 | IMMOBILIEN: AKTIEN.** Sicherer Hafen: Mit österreichischen Unternehmen zum Erfolg.
- 23 | EXPERTSTALK ERNST VEJDOVSKY.** Für den Vorstandsvorsitzenden der S Immo stehen vor allem deutsche Immobilien im Fokus.
- 24 | IMMOBILIEN: AKTIENFONDS.** Breite Streuung und Renditechance unter einem Dach vereint.
- 25 | EXPERTSTALK OLIVER SCHUMY.** Der CEO der Immofinanz sieht sich weiter nach Zukäufen um.
- 26 | IMMOBILIEN: BETEILIGUNGEN.** Direkt in Zinshäuser und Gewerbeprojekte investieren.

- 29 | EXPERTSTALK OTTMAR HEINEN.** Der Vorstandssprecher der Project Beteiligungen AG findet Gefallen am Wiener Markt.
- 30 | IMMOBILIEN: FINANZIERUNG.** Niedrige Kreditzinsen laden zur Anschaffung einer Anlagewohnung ein. Aber der Teufel steckt im Detail.
- 31 | EXPERTSTALK ROSWITHA KLEIN.** Die Regionaldirektorin der Hypo Vorarlberg in Wien über Kostensicherheit bei Immobilienfinanzierung.

MÄRKTE & FONDS

- 34 | KURZMELDUNGEN.** Indien: Gestärkt aus der Wahl + China: Neuer ETF + Bonds: „Jo-Jo-Effekt“ nützen.
- 35 | EXPERTSTALK TOM LEHTO.** Der Fondita-Portfoliomanager setzt auf fundamentales Stock Picking.
- 36 | ROUNDTABLE: REGULIERUNGEN.** Wird der Finanzmarkt von einem zu engen Korsett erstickt? Das GELDMagazin bat hochkarätige Experten zum Gespräch.
- 40 | ALLIANZ INVEST FORUM 2019.** Experten diskutierten das Thema Konjunktur im Umbruch?
- 42 | NACHHALTIGKEIT.** Diese Trends bestimmen ethische Investments. Plus: Die besten Fonds.
- 46 | EXPERTSTALK CYRILL ZIMMERMANN.** Der Healthcare-Experte bei Bellevue Asset Management präsentiert den weltweit ersten nachhaltigen Gesundheitsfonds.
- 48 | DIVIDENDEN-FONDS.** Ausschüttungen fetten die Performance auf.
- 52 | CHINA-FONDS.** Am Reich der Mitte führt für Investoren kein Weg vorbei.

53 | EXPERTSTALK HARALD STAUDINGER. Der CEO von ASPOMA Asset Management erklärt, wie in China eine Überrendite erzielt werden kann.

56 | INSTITUTIONAL INVESTORS CONGRESS. Profis beleuchten die interessantesten Wachstumsstrategien und Branchen.

AKTIEN

58 | KURZMELDUNGEN. Manner: Süße Dividende + S&T: Neue Akquisition + Wiener Börse Preis: Ausgezeichnete Unternehmen.

60 | WELTBÖRSEN. USA: Konjunktur kühlt ab + Europa: Schwache Fundamentaldaten + Türkei: Immer tiefer in die Rezession + Indien: Reformen gehen weiter.

62 | ANLAGETIPPS. Amadeus IT: Richtig durchgestartet + Fiserv: Fintech auf Wachstumskurs + VIB Vermögen: Starkes Immobilien-Portfolio.

64 | BÖRSE FRANKFURT. Zukunfts-Skepsis am Börsenparkett. Droht die Rezession?

66 | BÖRSE WIEN. Die Korrektur ruft jetzt wieder Schnäppchenjäger auf den Plan.

68 | ANALYSE AT&S. Das Hightech-Unternehmen aus Österreich drängt in neue, wachstumsstarke Geschäftsfelder vor.

ALTERNATIVE INVESTMENTS

70 | KURZMELDUNGEN. Venture Capital: Österreich abgeschlagen auf Platz 15 + Aufgeflogen: Das milliardenschwere Unternehmen Theranos als Betrüger enttarnt + Private Equity: Partnerschaft zwischen Union Bancaire Privée und Rothschild & Co.

71 | ZERTIFIKATE-LISTING. Attraktive Produktangebote.

72 | ZERTIFIKATE AWARD AUSTRIA. Die wichtigste Auszeichnung der heimischen Branche wurde im Mai an die besten Anbieter verliehen.

74 | KRYPTOWÄHRUNGEN. Bitcoin feiert seine Wiederauferstehung mit Kurssprung.

76 | ROHSTOFF-RADAR. Erdöl: Politische Krisen belasten + Gold: Auf zu alten Höhen + Aluminium: Schlechte Karten + Kupfer: Chance auf Comeback.

VERSICHERUNG

78 | KURZMELDUNGEN. Klima: Erderwärmung heizt Versicherungen ein + Pensionskassen: Performance wieder auf Vordermann + Allianz: Fußgänger leben gefährlich.

79 | FLV-LISTING. Fondsgebundene Lebensversicherungen im monatlichen Überblick.

80 | PRIVATE KRANKENVERSICHERUNG. Ein neues Produkt ist direkt auf die Sparte Information und Consulting zugeschnitten.

82 | BUCHTIPPS. Robert T. Kiyosaki: „Rich Dad, Poor Dad“ + Jay Tuck: „Evolution ohne uns“ + Klaus Mainzer: „Künstliche Intelligenz“.



Die Columbia Threadneedle European Social Bond Strategie

Ein innovativer europäischer Anleihenfonds mit sozialem Fokus. Der Fonds nutzt das gesamte Potenzial von Anlagen in Unternehmensanleihen, um eine finanzielle und soziale Rendite zu erzielen.

Der Fonds zielt darauf ab, folgende drei Elemente in Einklang zu bringen: ESG (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung), Liquidität und Rendite. Dabei strebt der Fonds europäische Risiko- und Renditemerkmale von Unternehmensanleihen an, kombiniert mit eindeutig nachweisbarem Social-Alpha für jede einzelne Investition.



Herbert Kronaus
Country Head Austria
Tel: +43 1 53712 4211

herbert.kronaus@columbiathreadneedle.com

Erfahren Sie mehr unter
www.columbiathreadneedle.at



Ihr Erfolg. Unsere Priorität.

Wichtige Informationen: Nur für professionelle Anleger. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Hinweis auf die künftige Wertentwicklung. Das hier zugrunde liegende Research und die Analysen sind von Columbia Threadneedle Investments für die eigenen Investmentaktivitäten erstellt worden. Aufgrund dieser sind möglicherweise bereits Entscheidungen noch vor dieser Publikation getroffen worden. Die Veröffentlichung zum jetzigen Zeitpunkt geschieht zufällig. Aus externen Quellen bezogene Informationen werden zwar als glaubwürdig angesehen, für ihren Wahrheitsgehalt und ihre Vollständigkeit kann jedoch keine Garantie übernommen werden. Alle enthaltenen Meinungsäußerungen entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung, können jedoch ohne Benachrichtigung geändert werden. Columbia Threadneedle Investments ist der globale Markenname der Columbia- und Threadneedle Unternehmensgruppe. columbiathreadneedle.com 05.19 | J29440 | 2222323

ITALIEN: Kommt Parallelwährung?

„**MINI-BOTS.**“ Die italienische Lire galt nicht gerade als Hort von Stabilität und Werterhalt, da konnten alle Beteiligten über den Euro nur froh sein. Oder etwa doch nicht? Das italienische Abgeordnetenhaus sorgte mit der Entscheidung für aufsehen, dass die öffentliche Hand mit sogenannten „Mini-Bots“ Lieferanten und



Dienstleister bezahlen sowie Steuern gutschreiben kann. Die Abkürzung „Bot“ steht dabei für „Buoni Ordinari del Tesoro“. Solche Staatsanleihen mit drei bis zwölf Monaten Laufzeit gab es bislang nur ab 1000 Euro, nun wird die Ausga-

ZUCKER: Gar nicht süß

MEHR NACHHALTIGKEIT. Seit vielen Jahren wird über Probleme durch ungesunde Ernährung diskutiert. Adipositas und andere Stoffwechselerkrankungen haben in den letzten 50 Jahren stark zugenommen – dafür machen Wissenschaftler Zuckerkonsum verantwortlich. Aber nicht nur menschliche Schicksale stimmen nachdenklich, auch die gesellschaftlichen Kosten werden höher. Schätzungen zufolge belaufen sich die Gesundheitskosten infolge schlechter Ernährung auf ein bis zwei Prozent des Welt-BIP. Konsumenten können sich persönlich durch gesündere Ernährung gegen den „Zuckerwahn“ wehren; aber auch Investoren sind die Hände keinesfalls gebunden. Das zeigt Candriam vor, das seine Portfoliositionen sozusagen einem „Gesundheitstest“ im Sinne ihres Zucker-Exposures unterzogen hat. Das Unternehmen zeigt sich davon überzeugt, dass Shareholder Value geschaffen wird, wenn sich Aktiengesellschaften nachhaltiger positionieren und somit auch besser gegen etwaige staatliche Eingriffe (Zuckersteuer) positionieren.

be mit deutlich geringerem Nennwert erlaubt, bis hinunter zu fünf Euro. So soll der klamme italienische Staat wieder liquider und zahlungsfahiger werden. Weiters kann jetzt mehr Geld ausgegeben werden, es droht dabei aber die Entstehung einer Parallelwährung, die unter dem Wert des Euro liegen könnte. Tatsächlich wäre es möglich, dass durch so eine Abwertung die Wettbewerbsfähigkeit der italienischen Wirtschaft gestärkt und die Arbeitslosigkeit gesenkt werden könnte. Aber natürlich handelt es sich bei den „Mini-Bots“ auch um eine Provokation gegenüber den anderen EU-Mitgliedsstaaten und einen Angriff auf den Euro, dessen Stabilität somit nicht gerade gestärkt wird. Politisch klar durchschaubar ist ebenfalls, dass die angestrebte Parallelwährung vor allem als Druckmittel verwendet werden soll, mit dem die italienische Regierung haushaltspolitische Zugeständnisse der EU-Kommission durchsetzen will. Das alles passiert vor dem Hintergrund, dass die EU-Kommission die Einleitung eines Defizitverfahrens gegen die ausgabenfreudigen Italiener empfohlen hat.

STUDIE: Smartes Wachstum

DENKENDE MASCHINEN. Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde, sie verändert unseren Alltag – und belebt nicht zuletzt die Wirtschaft. Investitionen in KI nehmen weltweit rasant zu, das belegt eine aktuelle Studie der Unternehmensberatung BearingPoint und des Instituts für Internationales Handels- und Distributionsmanagement. Sie prognostiziert für Europa bis 2020 KI-Investitionen in Höhe von 2,6 Milliarden US-Dollar. Für das BIP wird ein durch KI getriebenes Wachstum um insgesamt 2,7 Billionen Euro bis 2030 erwartet. Die enormen Wachstumsraten um jährlich 1,4 Prozent sind dabei maaglich auf Produktivitätssteigerungen zurückzuführen, die sich durch die Automatisierung von Prozessen ergeben.



ZAHLENSPIEL

9 VON 10 der Handelstreibenden im Internet haben bereits unangenehme Bekanntschaft mit „Online-ubeltatern“ gemacht, so eine österreichweite Umfrage von CRIF. Demnach berichten Onlineshop-Betreiber von einem weiteren Anstieg der Betrugsfälle – im letzten Jahr um nahezu zehn Prozent. Knapp die Hälfte davon verzeichnet bereits monetäre Verluste im fünfstelligen Bereich. Noch brisanter präsentiert sich das Bild in der Schweiz und in Deutschland. „Es gibt kaum noch Online-Händler, die nicht schon finanzielle Einbußen hinnehmen mussten“, heift es in der Analyse. Die Vielfältigkeit und Komplexität der Bedrohungsszenarien seien derart groß geworden, dass einzelne Unternehmen selbst mit beachtlichen IT-Stäben keine Chance mehr haben, allen Facetten und Varianten von Betrügereien vorzubeugen. Die Lösung liege laut den Experten im Finden eines gemeinsamen Verständnisses über Aktivitäten von Kriminellen und die Harmonisierung von Präventionsmaßnahmen. Trotz des bestehenden harten Wettbewerbs zwischen den Online-Händlern. Das Zauberwort lautet also: „Zusammenarbeit.“

60 PROZENT des Weltwirtschaftswachstums wird heute in Asien generiert, davon wiederum immerhin rund die Hälfte in China. So weit, so gut. Die Stabilität des chinesischen Wirtschaftswachstums wird allerdings vor allem in diesen Tagen häufig angezweifelt. Begründet wird das unter anderem mit möglichen Übertreibungen, zum Beispiel bei der Kreditvergabe, Investitionen oder Immobilienpreisen, die das Wachstumsmodell an seine Grenzen bringen könnten. Auch Befürchtungen rund um US-Strafzölle lassen derzeit an der Nachhaltigkeit des chinesischen Wachstumsmodells zweifeln. Doch gerade hier liegt laut der Deutschen Industriebank (IKB) der entscheidende Trugschluss: „Es gibt nicht das eine chinesische Wachstumsmodell, da sich China – maaglich gesteuert durch den Staat – in einem ständigen Prozess der Veränderung befindet.“ Vor allem die Angebotsseite der Wirtschaft im Reich der Mitte sei durch kontinuierliche Erneuerung geprägt. Aus dieser Sicht sind laut den IKB-Experten selbst mittelfristig Sorgen über eine nachlassende chinesische Wachstumsdynamik unangebracht.

WELTUMWELTTAG: Grüne Wirtschaft blüht auf

GEGEN DICKE LUFT. Erschreckend aber war: Jedes Jahr sterben weltweit 180.000 Menschen an Asthma. Eine Krankheit, die viele Millionen Menschen betrifft und von Luftverschmutzung begünstigt wird. Weiteres Faktum: Luftverschmutzung kostet die globale Wirtschaft jedes Jahr rund fünf Billionen Dollar an Wohlfahrtskosten. Dicke bzw. saubere Luft war deshalb auch das Kernthema des diesjährigen Weltumwelttages der Vereinten Nationen (dem 5. Juni, der übrigens bereits schon seit 1972 begangen wird). Weltweit nehmen 150 Staaten rund um den Globus an diesem Aktionstag teil, wobei China heuer als weltweiter Gastgeber fungierte. Nicht ohne Grund, denn China und Asien sind ganz besonders betroffen. Weltweit kommen jährlich etwa sieben Millionen Menschen vorzeitig wegen Luftver-



pestung ums Leben. Etwa vier Millionen dieser Todesfälle ereignen sich im asiatisch-pazifischen Raum. Zwar steht das Thema auf der politischen Agenda, auch in den EU-Staaten, aber die Kosten für saubere Luft sind immens. Schätzungen gehen weltweit von rund 50 Milliarden US-Dollar aus. Aber es gibt auch durchaus Positives zu vermelden: Gerade das Reich der Mitte hat die Problematik klar erkannt und steuert ziemlich entschlossen gegen. China mit seinem wachsenden grünen Energiesektor hat sich zu einem globalen Klimaführer entwickelt. Das Land besitzt die Hälfte der Elektrofahrzeuge und 99 Prozent der Elektrobusse der Welt. Durch den Weltumwelttag 2019 konnte die chinesische Regierung ihre Innovationen und Fortschritte auf dem Weg zu einer saubereren Umwelt präsentieren.

TREND: Personalisierung

Christine Catasta,
Partner
PwC Österreich

NEUE WELLE. Verbraucher streben nach immer mehr Möglichkeiten für individuellen Medien- und Unterhaltungskonsum. Anbieter kommen diesen Vorlieben wiederum mit verbesserten Angeboten und neuen Geschäftsmodellen entgegen. Nicht ein Milliardenpublikum, sondern Milliarden von Individuen sollen erreicht werden. „Die Personalisierungswelle wird durch Technologie, Marktgröße, aggressive Investitionen und Wettbewerbe noch verstärkt“, so Christine Catasta, Territory Senior Partner bei PwC Österreich. Trends wie Personalisierung werden die Unterhaltungs- und Medienbranche demnach beflügeln. PwC prognostiziert eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 4,3 Prozent bis 2023. Der weltweite Sektorumsatz wird bis dahin von 2,1 Billionen US-Dollar (Stand: 2018) auf 2,6 Billionen ansteigen.

BÖRSENWEISHEIT: Sell in June?

SCHWACHES MONAT. Praktisch jeder Börsianer kennt diesen Spruch: „Sell in May and go away!“ Aber wieviel Nutzen bringt diese vielzitierte Weisheit eigentlich? Lang zurückreichende empirische Untersuchungen haben ergeben, dass es in Summe keinen Sinn macht, automatisch im Mai zu verkaufen. Und natürlich würde es zu einer finanztechnischen Katastrophe führen, wenn alle Investoren sich an diese Regel halten würden. Allerdings ist der Juni tatsächlich der traditionell schlechteste Monat für europäische Aktien. Da könnte 2019 keine Ausnahme bilden, wie in einem Kommentar von Legg Mason zu lesen ist. Das hat heuer aber garantiert nichts mit erhöhten Temperaturen zu tun, sondern mit handfesten Problemen wie dem ungelösten internationalen Handelskonflikt oder den politischen Turbulenzen in Großbritannien, sprich Brexit. Sollte man angesichts dessen vielleicht besser „Sell in June and go away!“ sagen? Abgesehen vom fehlenden Reim würde das jetzt auch keinen Sinn mehr machen: Mitte Juni hat bereits wieder ein Aufwärtstrend an den Börsen eingesetzt.

PLASTIKMÜLL: Return to Sender

RETOURKUTSCHE. Das malaysische Umweltministerium will zehn Container mit 450 Tonnen Müll nach Australien, Saudi-Arabien und Kanada zurückschicken. Dabei handle es sich um verunreinigte, unsortierte Plastikabfälle, die nicht recyclebar seien. Nachdem China 2016 seine Grenzen für Plastikmüll aus anderen Ländern geschlossen hat, verdreifachte sich die Einfuhr von Plastikabfällen nach Malaysia. Dazu ein Kommentar von Greenpeace: „Das Prinzip aus den Augen, aus dem Sinn funktioniert nicht mehr. Auch wenn dieser erste Schritt des malaysischen Umweltministers nur symbolisch ist, ist die Rücksendung des Plastikmülls ein wichtiges Signal.“

WAHLKAMPF: Positive Folgen

USA. Die Präsidentschaftswahlen 2020 stehen praktisch vor der Tür; das wird der Welt sicherlich den einen oder anderen deftigen Tweet bescherten, die Sache hat aber auch ihr Gutes. Donald Trump wird sich nämlich laut Columbia Threadneedle darauf konzentrieren, ein günstiges Konjunkturmilieu für seine Kampagne zu schaffen. Vor diesem Hintergrund könnte der Präsident den wirtschaftslähmenden Handelskonflikt mit China zurückschrauben und sich auch mit einem diplomatischen Erfolg schmücken.



Unruhe nach dem Sturm

Die Europawahlen sind geschlagen, wobei die Augen auf den Vormarsch populistischer Parteien und in Österreich vor allem auf „Ibiza-Gate“ gerichtet waren. Halten wir fest: Der befürchtete massive Rechtsruck im EU-Parlament ist ausgeblieben, dennoch bleiben fundamentale Probleme ungelöst.

Harald Kolenus

Ibiza-Skandal, Rücktritt der FPÖ-Minister und die Auflösung der Bundesregierung: Österreichs Innenpolitik hat schon einmal „stressfreiere“ Zeiten erlebt. Letztlich scheint mit der Ernennung von Brigitte Bierlein zur interimistischen Bundeskanzlerin aber wieder ein wenig Ruhe eingekkehrt zu sein. Zumindest vorläufig. Im September finden Neuwahlen statt, bevor die Karten neu gemischt werden, stehen sicher wieder hitzige Gefechte bevor. In all dieser Hektik sind die Wahlen zum EU-Parlament vom österreichischen Radar fast verschwunden.

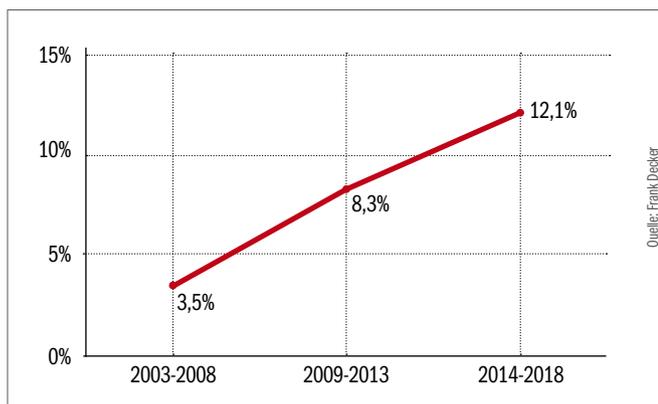
„BLAUES AUGE“

Dabei war der Ausgang durchaus bemerkenswert: Denn der Vormarsch populistischer Parteien ist nicht so verheerend ausgefallen, wie ursprünglich be-

fürchtet. Trotz starken Zugewinnen in Frankreich, Italien und Großbritannien konnte kein Triumph der (Rechts-)Populisten und Nationalisten gefeiert werden. Die EU ist sozusagen mit einem „blauen Auge“ davongekommen, gestoppt ist der Vormarsch der „Volkstribüne“ allerdings nicht. Damit das gelingt, müsste man zuerst bei der Funktionsweise des Populismus ansetzen. Das Lateinische *populus* steht bekanntlich für das Volk, also einem eigentlich positiven Begriff. Populismus bedeutet allerdings, vorzugeben, dass man ganz genau wüsste, was für die gesamte Gesellschaft am besten sei. Populisten behaupten weiters – und hier wird es gefährlich –, dass nur sie wüssten, was richtig und falsch ist. Diese Methodik öffnet nämlich der Diffamierung des politischen Gegners und von Minderheiten (das beliebteste Ziel

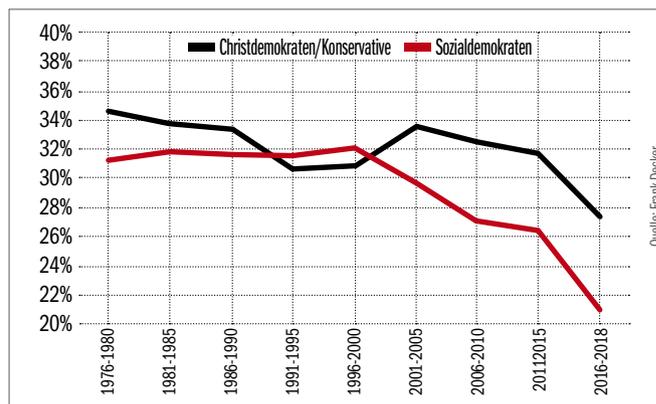
der Populisten) Tür und Tor. Gleichzeitig wird auch „nach oben“ geschlagen, also Eliten-Bashing betrieben. Beispiel: „Die Chaoten aus Brüssel.“ Ein weiteres wesentliches Charakteristikum ist, dass komplexe Sachverhalte simplifiziert dargestellt und demnach auch einfache Lösungen vorgestellt werden. Das kommt bei vielen Wählern gut an, aber warum ist dieses Erfolgsrezept bei den EU-Wahlen nicht so, wie von den Protagonisten gewünscht, aufgegangen? Eine Erklärung ist, dass populistische Ideen bereits im politischen Mainstream angekommen sind und von etablierten Parteien in die Partei- und Regierungsprogramme zumindest teilweise aufgenommen worden sind. Man denke hier in erster Linie an die Frage der Migration. Sowohl Sozialdemokraten und Konservative haben erkannt, dass mit einer offen propagierten

STIMMENANTEIL RECHTSPOPULISTISCHER PARTEIEN IN WEST- UND NORDEUROPA



Die Grafik basiert auf dem durchschnittlichen, nach der Bevölkerungsgröße der Länder gewichteten Anteil für alle Wahlen im jeweiligen Zeitraum. Untersucht wurden Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich und Schweden.

STIMMENANTEILE CHRISTLICH-KONSERVATIVER & SOZIALDEMOKRATISCHER PARTEIEN



Die Zuordnung der Parteien erfolgt gemäß der Fraktionszugehörigkeit im Europäischen Parlament und verdeutlicht den Niedergang ehemaliger Großparteien. Sowohl Christlich-Soziale/Konservative als auch Sozialdemokraten leiden unter einem teilweise massiven Vertrauensverlust in der Bevölkerung.

„Populismus bedeutet, so zu tun, als ob man wüsste, was für die gesamte Gesellschaft am besten sei.“

www.politik-lexikon.at

Willkommenskultur (Stichwort Merkel: „Wir schaffen das“) keine Wahlen zu gewinnen sind. Auch wenn die Erfolge der ehemaligen Großparteien bescheiden ausgefallen sind (siehe Grafik auf der linken Seite), konnte mit dieser Strategie den Rechtspopulisten zumindest ein wenig der Wind aus den Segeln genommen werden. Die Populisten einfach zu kopieren, sieht es aber auch nicht nach einem wirklich langfristigen Konzept aus. Welche Methoden erscheinen sinnvoller? Das GELD-Magazin sprach dazu mit dem renommierten Politologen und Spezialisten für Populismus-Forschung Frank Decker, Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

BEI DER SACHE BLEIBEN

„Die Bürger in Europa sind verunsichert, nicht zuletzt, weil die Gesellschaft ökonomisch und sozial auseinanderdriftet. Populisten haben diese Themen und natürlich die Frage der Migration aufgegriffen, was sie so erfolgreich macht. Andere Parteien sollten diese Sachthemen aufarbeiten. So ist die EU ja tatsächlich gut darin, Marktbarrieren niederzureißen, die möglichen negativen Folgen, etwa im sozialen Bereich, werden aber den Nationalstaaten überlassen. Hier,

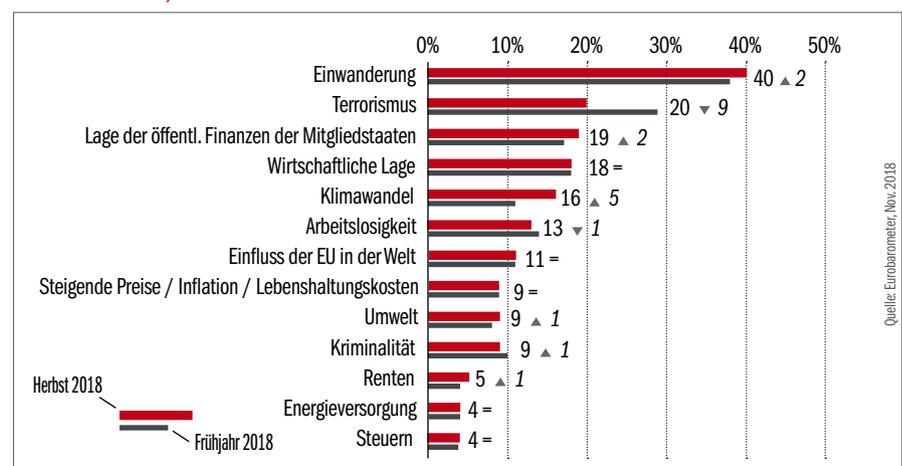
aber auch bei der Migration und der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik gilt es, europäische Lösungen zu finden“, so Decker. Dem steht aber oft das Einstimmigkeitsprinzip gegenüber, zur Erklärung: Der Großteil der Rechtsvorschriften im Europäischen Rat entsteht aufgrund einer qualifizierten Mehrheit – 55 Prozent der EU-Staaten mit 65 Prozent der EU-Bevölkerung müssen dafür stimmen. Bei einigen besonders heiklen Themen müssen aber alle Mitgliedsstaaten zustimmen, was eine Blockadepolitik einzelner Länder leichtes Spiel macht. Experten wie Decker fordern deshalb, das Prinzip der doppelten Mehrheit auf alle Bereiche zu übertragen, wie die Sicherheits- und Außenpolitik, aber auch Steuerfragen. So könnte man zum Beispiel eine Lösung für die gerechtere Be-

steuerung von Internetgiganten finden, eine populäre, aber gleichzeitig sachlich sehr sinnvolle Maßnahme.

UNEINIGE RECHTSPARTEIEN

Bis das soweit ist, steht Brüssel noch viel Köpferachen bevor. Wobei sich die Frage stellt, ob durch die Gewinne der Populisten Entscheidungen noch schwieriger werden? Hier sei gesagt, dass die Rechtspopulisten zur Mehrheitsbildung im EU-Parlament derzeit nicht notwendig sind, es existiert eine klare pro-europäische Mehrheit. Auch fällt es den Populisten schwer, wegen ihrer nationalen Ausrichtung auf europäischer Ebene Koalitionen zu bilden oder nur gemeinsam abzustimmen. Es bleibt also so viel Ruhe, weiter im Sinne Europas zu arbeiten. Noch vor den nächsten Wahlen. «

WAS SIND IHRER MEINUNG NACH DIE BEIDEN WICHTIGSTEN PROBLEME, DENEN DIE EU DERZEIT GEGENÜBERSTEHT?



Laut EU-weiten Umfragen bildet Migration mit Abstand das brennendste Thema.



Krise am Bosphorus

Vom Investoren-Liebling an den Rand des Abgrunds. Reformstau, populistische Wirtschaftspolitik und Machtkonzentration brachten das Land am Bosphorus ins Taumeln. Der Allmachtsanspruch des Präsidenten Recep Tayyip Erdogan fällt in sich zusammen. Doch wie geht es nun weiter?

Moritz Schuh

Rezeption, eine Währung im Sturzflug und politischer Stillstand – von der einstigen Stärke der türkischen Wirtschaft ist derzeit nicht mehr viel übrig. Überstieg das BIP-Wachstum 2017 mit 7,4 Prozent sogar noch jenes von China und Indien, geht es seit vergangenem Jahr steil bergab. Wie Mitte März – kurz vor den wichtigen Kommunalwahlen – bekannt gegeben wurde, schrumpfte die türkische Wirtschaft Ende 2018 so stark wie seit der Finanzkrise 2009 nicht mehr. Für heuer prognostiziert die OECD gar einen Rückgang von 2,6 Prozent. Eine Krise, welche die Türkei nicht nur wirtschaftlich trifft, sondern auch die politischen Karten neu mischen könnte.

VERTRAUEN VERSPIELT

Lange galt das aufstrebende Schwellenland mit junger Bevölkerung und relativ demokratischen Verhältnissen als Liebling der Investoren. Ausländisches Geld floss in Strömen ins Land, lukrative Exportverträge wurden zuhauf in den unzähligen Luxusrestaurants Istanbuls unterzeichnet und monumentale Bauprojekte, wie die neue Bosphorusbrücke und der 2018 eröffnete Istanbuler Megaflughafen, wurden scheinbar nur um ihrer selbst willen aus dem Boden gestampft.

Doch das wachsende Investoreninteresse erwies sich schon bald als Segen und Fluch zugleich, denn es waren gerade diese Boomjahre, die das Selbstvertrauen Erdogans beflügelten und damit die politische Stabilität des Landes in ihren Grundfesten erschüttern sollten.

Im Windschatten des wirtschaftlichen Aufschwungs und der begleitenden Rückendeckung weiter Teile der Bevölkerung gelang es Erdogan nämlich, seine Macht Stück für Stück weiter auszubauen. Im Jahr 2017, nach elf Jahren als Ministerpräsident, weiteren drei Jahren als Präsident und ein Jahr nach dem ge-

scheiterten, aber folgenschweren Putschversuch, gelang Erdogan per Referendum der Wechsel von einer parlamentarischen Demokratie zu einem Präsidialsystem – und damit die endgültige Realisierung der lange gehegten Allmachtsfantasien um seine Person. Wichtige Positionen im Staat wurden mit Günstlingen Erdogans besetzt, die Medien unter Kontrolle gebracht und massenhaft unliebsame Kritiker inhaftiert.

Mit Anbruch dieser „neuen Türkei“ zogen sich jedoch auch die Investoren aus dem Land am Bosphorus zurück. Die Folgen: die Wirtschaft kühlte ab und die

AKTIENMARKT TÜRKIE



Seit seinem Höchststand im Jahr 2013 verlor der Leitindex ISE 100 mehr als 60 Prozent.

TÜRKISCHE LIRA AM BODEN



2018 verlor die türkische Lira rund 30 Prozent an Wert, heuer weitere 15 Prozent.



Die neue Brücke, die den asiatischen und europäischen Teil Istanbuls verbindet, ist eines der Vorzeigeprojekte Erdogans, mit denen sich die Türkei übernommen hat.

Landeswährung Lira verlor massiv an Wert, während die Inflation immer weiter zunahm und die Devisenreserven schrumpften.

ZENTRALBANK ALS DREH- UND ANGELPUNKT

Die Türkei befindet sich seither in einer beispielhaften Emerging Markets-Währungskrise, in der die jahrzehntelange Abhängigkeit von ausländischem Kapital, gepaart mit der plötzlichen, teils politisch bedingten Kapitalflucht, eine Abwärtsspirale in Gang setzte. Nachdem die ohnehin schwächelnde türkische Lira aufgrund von Handelssanktionen der USA im vergangenen Jahr mehr als 30 Prozent an Wert gegenüber dem Dollar einbüßte, galoppierte die Inflation – getrieben von stark importabhängigen Gütern wie Öl, Rohstoffen und Lebensmitteln – auf über 20 Prozent. Von Zinserhöhungen will Erdogan, der seinen Einfluss auf die Geldpolitik per Dekret verstärkte, aber dennoch nichts wissen. Immer wieder sprach er von einer ausländischen „Zinslobby“, die sich auf Kosten der Türkei bereichern wolle und stellt mit seiner allen Marktmechanismen widersprechenden Theorie, „Inflation mit niedrigen Zinsen bekämpfen zu wollen“, die Unabhängigkeit der Zentralbank massiv auf den Prüfstand. Nachdem sich – der direkt von Präsident Erdogan bestellte

– Notenbank-Chef Çetinkaya als Reaktion auf die letztjährige Lira-Abwertung im September noch zu einer Leitzinserhöhung um 625 Basispunkte durchringen konnte, rückten weitere Erhöhungen trotz der derzeitigen 19,5 Prozent Inflation in der aktuellen Zentralbankrhetorik in weite Ferne. Ein Schlag gegen das Vertrauen der Investoren, denn die im Gegenzug ergriffenen anti-inflationären Maßnahmen, wie die Senkung von Einfuhrzöllen und die erzwungene Freigabe von Lagerbeständen, schädigen einerseits nachhaltig die Stellung inländischer Produzenten, während andererseits die wenig erfolgreichen Marktinterventionen zur Stützung der Lira die Devisenreserven der Zentralbank langsam auffressen.

DIE TÜRKEI BRAUCHT CASH

Obwohl das durch die Lira-Schwäche und den damit verbundenen Importrückgang sinkende Leistungsbilanzdefizit von der Zentralbank als Erfolg gefeiert wird, ist man weit davon entfernt, die schwellenden Probleme in Angriff zu nehmen. Der wahlkampfaktische Kurs Erdogans, mittels kreditgetriebenen Wachstums die Wirtschaft künstlich am Leben zu erhalten und die Landeswährung gleichzeitig mit populistischer Geldpolitik zu stützen, erweist sich immer mehr als Spiel auf Zeit. Die anhaltende expansive Poli- »

„Ich weiß, wie jene, die der Türkei von innen schaden wollen, zur Rechenschaft gezogen werden können.“

Recep Tayyip Erdogan,
Präsident der Türkei



„Die Türkei wird bei der Inflation und der Arbeitslosigkeit bis zum Jahresende deutlich besser dastehen.“

Berat Albayrak,
Finanzminister und
Erdogan-Schwiegerson



„Unsere Reserven schwinden, die Kaufkraft der Bevölkerung nimmt ab und sogar Türken geben die Lira langsam auf.“

Tuncay Özilhan,
TÜSIAD



tik der Regierung, wie etwa die kürzlich erfolgte Zusage von zehn Milliarden Dollar zur Stützung türkischer Energiekonzerne und Importeure, reißt Löcher in

„Die Devisenreserven der Türkei sind seit Februar um beinahe zwei Drittel, und damit dramatisch, gesunken.“

das Haushaltsbudget, zu deren Finanzierung nun auch die Zentralbank selbst in Betracht gezogen wird. Um das Staatsdefizit zu füllen, arbeitete das Finanzministerium Insidern zufolge an einem Gesetzesentwurf, wonach 40 Milliarden Lira (rd. 6,1 Mrd. Euro) gesetzlicher Rücklagen der Notenbank in den Etat übertragen werden sollten. Grund zur Besorgnis liefern auch die Netto-Devisenreserven der türkischen Zentralbank TCMB, die nach dem Wahlkampf an einem neuen Tiefpunkt angelangt sind. Abzüglich der kurzfristigen Dollarkredite, mit denen die TCMB versucht, ihre Reserven zu schönen, standen diese Mitte Mai bei gerade einmal 12,7 Milliarden Dollar – verglichen mit 35 Milliarden Ende Februar. Der Spielraum, auf weitere Abstürze der Lira zu reagieren, ist dementsprechend gering. Um die Feuerkraft zu erhöhen und Geschäftsbanken dazu zu ermuntern, Kunden Geldanlagen in Lira zu empfehlen, wurden Ende Mai die Mindestreserve-Anforderungen für Sicherheiten auf Devisen-Guthaben um zwei Prozentpunkte angehoben. Ein Schachzug, der dem türkischen Geldmarkt Fremdwährungen in Höhe von 4,2 Milliarden Dollar entzog und die Lira auch kurzfristig zu stützen vermochte.

SCHULDENHAUFEN

Wirft man einen genaueren Blick auf die Brutto-Devisenreserven – inklusive Deviseneinlagen der Geschäftsbanken und türkischer Unternehmen –, so offenbart sich der größte Risikofaktor der

wirtschaftlichen Lage. Anders als in anderen schuldengeplagten Ländern wie Griechenland oder Italien tickt die türkische Schuldenbombe nicht im öffentlichen Sektor, sondern in den hochverschuldeten Unternehmen und Haushalten. Die private Schuldenstandsquote liegt bei 170 Prozent des BIP, mit mehr als der Hälfte in ausländischer Währung. Jeder weitere Absturz der Lira erschwert daher die Tilgung und lässt das Ausfallrisiko in die Höhe schnellen. Die von der Zentralbank zur Verteidigung ins Treffen geführten Brutto-Devisenreserven von 72,6 Milliarden Dollar scheinen bei wei-

der Bevölkerung. Und so musste Erdogans AKP bei den heiß umkämpften Kommunalwahlen im März herbe Rückschläge, besonders in den großen Städten Ankara, Izmir und Istanbul, einstecken. Das Aufbäumen der Regierung mit der Annullierung und Wiederholung der Wahl in Istanbul könnte sich nun zusätzlich als Schuss ins eigene Knie erweisen. Nicht nur ausländische Investoren sind durch die politische Willkür und die einhergehende Verzögerung von dringend notwendigen Reformen verschreckt, sondern auch unter den bisher zurückhaltenden Unternehmen regen sich erste



Nach der Brücke über den Bosphorus ist der neue Istanbul Airport das zweite umstrittene Mega-projekt Erdogans. Die Baukosten des weltgrößten Flughafens betragen 12 Milliarden Euro.

tem nicht ausreichend, um die bevorstehenden Schuldenrückzahlungen zu begleichen. Alleine bis Mitte Juli werden laut Schätzungen von JPMorgan rund 179 Milliarden Dollar externer Kredite fällig, davon 146 Milliarden aus dem Privat- und Bankensektor.

ERDOGAN IN BEDRÄNGNIS

Die Schiefelage der türkischen Wirtschaft scheint nun endgültig auch auf die Politik durchzuschlagen. Mit den Rissen in der jahrelang verfolgten Wirtschaftspolitik sinkt auch der Rückhalt in

Widerstände. In ungewöhnlich deutlichen Worten kritisierte der Verband der Türkischen Industriellen und Geschäftsleute (Tüsiad) das Vorgehen der Regierung. „Damit sich die Wirtschaft aufhellt, muss der Rechtsstaat verbessert werden“, kommentierte der Tüsiad-Spitzenvertreter Tuncay Özilhan die Vorkommnisse und mahnte damit, dass die türkische Wettbewerbsfähigkeit unter der politischen Einflussnahme wegzubrechen droht. Eine weitere Zerreißprobe für Erdogan, die ihm seine Macht nun unter den Füßen wegziehen könnte. «

CREDIT: IGARPORT.COM

RISK-vario® risikoadäquat
Ablebensversicherung für junge Familien



- ≡ **Ideal für junge Vorsorger:** preisgekrönte Todesfallabsicherung mit niedrigen Einstiegsprämien
- ≡ **Flexibel:** durch zahlreiche Nachversicherungsgarantien
- ≡ **Wechselgarantie:** einfach ohne neue Gesundheitsprüfung zum konstanten Tarif wechseln

Wollen Sie mehr erfahren?

Bestellen Sie kostenfrei unsere RLV Mappe unter

Tel. 0800 / 204074



Mehr Infos unter: www.dialog-leben.at

DER Spezialversicherer für biometrische Risiken

INDUSTRIEKONJUNKTUR: Die Luft bleibt dünn

UNTER DER WACHSTUMSSCHWELLE.

Die Verlangsamung der Industriekonjunktur in Österreich, ausgehend vom Höhepunkt zum Jahreswechsel 2017/18, schreitet weiter voran. Das zeigt ein erneuter Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex: Das zweite Monat in Folge bleibt der Indikator mit 48,3 Punkten im Mai unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Ein kleiner Trost ist, dass Österreich mit solchen Sorgen nicht alleine dasteht, das Gegenteil ist der Fall: Im europäischen Vergleich zeigt sich die heimische Industrie weiterhin in einer relativ guten Verfassung. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Eurozone liegt nach einem erneuten Rückgang auf 47,7 Punkte unter dem österreichischen Wert. Im europäischen Vergleich

zeigt sich die heimische Industrie jedoch weiterhin in einer relativ guten Verfassung. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Eurozone liegt nach einem erneuten Rückgang auf 47,7 Punkte unter dem österreichischen Wert. Die zumeist ungünstigen Vorgaben aus dem europäischen Ausland schlagen sich also dämpfend auf die Entwicklung der Industrie in Österreich nieder. Die andauernde Verschlechterung der Auftragslage, insbesondere das nachlassende Exportgeschäft, haben im Mai zu einem Rückgang der Produktionsleistung in Österreich geführt. „Während die Beschäftigung noch etwas zunahm, ist angesichts der geringeren Nachfrage die Einkaufsmenge stark reduziert worden“, erklärt UniCredit Bank Austria-Chefökonom Stefan Bruckbauer.

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX



TIPPS: Wie man die Unternehmenspleite abwendet

STRATEGIE. Jeden Tag schlittern in Österreich im Schnitt mehr als 13 Unternehmen in die Pleite, wobei nicht jeder Konkurs notwendig wäre. Der Kreditversicherungsmakler A.C.I.C. gibt Tipps aus der Praxis, wie insolvenzgefährdete Unternehmen richtig reagieren sollten. So darf nur eine Person nach außen kommunizieren: Kursierende Insolvenz-Gerüchte drängen ein Unternehmen in die Ecke, egal ob die Behauptungen nun stimmen oder nicht. Das Schlimmste, was man machen kann, ist eine Vogel-Strauß-Politik, denn dadurch geht man in der Gerüchtelawine unweigerlich unter.



Der beste Weg ist eine offensive Kommunikation mit Banken, Kreditversicherern und Wirtschaftsauskunfteien. Neben der offenen Kommunikation kann auch eine Optimierung der Kreditlinien die Liquidität verbessern. Diese stellen eine individuelle Kreditobergrenze dar, die den Unternehmen von den Banken eingeräumt werden. Als Alternative können sogenannte Garantievericherungen dienen. Diese werden von Versicherungen oder anderen Nicht-Banken ausgestellt und führen zu keiner Reduktion der Kreditlinien bei den Banken.

ZAHLENSPIEL

1700 ÖSTERREICHISCHE KMUs haben die Konjunkturforscher von Creditreform nach der aktuellen Wirtschaftslage und den Ausblicken für die kommenden sechs Monate befragt. Hinsichtlich ihrer künftigen Umsatzentwicklung sind die mittelständischen Betriebe weniger optimistisch als vor einem Jahr. Derzeit rechnen 28,7 Prozent der Befragten (Vorjahr: 40,6%) mit Umsatzsteigerungen, während 8,5 Prozent Umsatzrückgänge befürchten (Vorjahr: 8,1%). Schlussfolgerung von Creditreform: Alle Indikatoren weisen auf eine nach wie vor gute und stabile Wirtschaftslage der österreichischen KMU hin. Aber einige Unsicherheiten trüben den Blick in die Zukunft: Zum Beispiel der nahende Brexit, die heranziehenden Handelskriege der USA mit China und der EU sowie die wirtschaftspolitischen Unsicherheiten in Italien mit Ansteckungsgefahr für die Eurozone.

100 MILLIARDEN Dollar machten 2018 die ausländische Direktinvestitionen in Europa aus, gegenüber 2017 bedeutet das einen tiefen Einschnitt von 73 Prozent. Dafür verantwortlich zeichnet in erster Linie die US-Steuerreform. In den Vereinigten Staaten ansässige Unternehmen ziehen nämlich ihre im Ausland erwirtschafteten Gewinne lieber ab, statt sie – wie früher – wieder direkt zu investieren, so eine Studie von A.T. Kearney.

88 PROZENT der österreichischen Bevölkerung haben einen Internetzugang, allerdings sind nur 5,75 Millionen Menschen (76%) fast täglich online. Tag für Tag wird das Web nur von 100 Prozent der 14- bis 49-Jährigen genutzt. Mit steigendem Alter nimmt die tägliche Nutzung auf 33 Prozent bei den über 70-Jährigen ab, so der aktuelle Austrian Internet Monitor. Weitere interessante Details: 44 Prozent der Internet-User kaufen online Kleidung und Schuhe, 33 Prozent buchen Hotels, 28 Prozent kaufen Bücher, 25 Prozent diverse Tickets und 20 Prozent Körperpflege- und Kosmetikartikel. Laut der Studie wird der stationäre Handel durch die Digitalisierung nicht aussterben, stattdessen würde „der stationäre Handel benötigt, um das Online-Geschäft zu beleben und ihm einen glaubhaften Kontext zu geben“.

Start-ups am Hahnenkamm

Beim Business Angel Summit 2019 treffen am 5. Juli in Kitzbühel hochkarätige Investoren mit Start-ups zusammen. Sechs ausgewählte Gründer dürfen ihr Geschäftsmodell auf der Hauptbühne präsentieren. Viktor Pasquali vertritt einen der Veranstalter, i2 Business Angels, das Start-up Matching Service der aws.

Mario Franzin

Am 5. Juli wird in Kitzbühel der Business Angel Summit 2019 bereits zum fünften Mal ausgerichtet – heuer am Fuße des Hahnenkamms im Zielgelände der legendären Streif im Hotel Rasmushof. Wer genau steht hinter der Veranstaltung?

VIKTOR PASQUALI: Die Standortagentur Tirol sowie die Austria Wirtschaftsservice (aws), die das Start-up Matching Service i2 Business Angels betreibt, für das ich verantwortlich bin. Im Rahmen unserer täglichen Arbeit evaluieren wir, die Mitarbeiter der aws i2 Business Angels, rund 700 Start-ups pro Jahr. Rund zehn Prozent davon werden von uns als möglicher Investment Case eingeschätzt. Für diese Unternehmen erstellen wir zweiseitige Investment Summaries und versenden diese an alle Investoren, die unser Service in Anspruch nehmen. Dies sind mittlerweile über 350. Die Kontakte sind für Start-ups extrem wertvoll, wir selbst bieten das Service seit 1997 an.

Der Business Angel Summit ist in diesem Zusammenhang unser Highlight des Jahres, bei dem sich die aussichtsreichsten sechs Start-ups auf der Hauptbühne vor etwa 100 Investoren präsentieren. Am Tag zuvor, also am 4. Juli, gibt es ein Pre-Pitching von 12 Gründern. Unterstützt wird die Veranstaltung durch Brandl & Talos Rechtsanwälte und vom European Super Angels Club. Als Supporting Partner haben wir heuer Bank Gutmann, der Brutkasten und primeCROWD mit an Bord.

Wer sind die rund 150 Gäste des Business Angel Summit?

Die zentrale Lage von Kitzbühel in der DACH-Region ist ideal zum Netzwerken. Es treffen sich hier Business Angels aus Österreich, aber auch aus Deutschland, der Schweiz und Südtirol. Ein Großteil sind klassische

Business Angels, aber auch Seed Fonds und strategische Investoren lassen sich den guten Deal Flow und die tolle Atmosphäre nicht entgehen.

Wie hoch sind in der Regel die Investments? Inwieweit gibt es Erfahrungswerte beim Risiko?

Die Investitionssummen reichen in der Regel von etwa 100.000 Euro bis ca. eine Million Euro. Das ist für Private Equity-Gesellschaften zu klein bzw. am ganz unteren Ende. Die kommen erst später ins Spiel, wenn die Start-ups deutliche Umsätze generieren und Anschubfinanzierungen für schnelleres Wachstum benötigen. Ebenso sind Start-ups für Berater uninteressant, da bei relativ niedrigen Investitionssummen kein Spielraum für adäquate Provisionen ist. Bezüglich Ihrer Frage nach dem Risiko: Start-ups sind natürlich High Risk-Investments. Erfahrungsgemäß muss man nach einiger Zeit rund 30 Prozent komplett abschreiben, einige Unternehmen wachsen um einiges langsamer als geplant und nur etwa zehn bis 20 Prozent werden zu richtigen Highflyern. Mit diesen verdient man dann mehr Geld als man mit den Ausfällen verloren hat – das ist jedenfalls das Ziel der Investoren. Von unserer Seite ist es das Ziel, die Branche zu vernetzen, Investitionen zu fördern und das Unternehmertum sowie den Wirtschaftsstandort Österreich zu stärken.

Was bezahlen die Teilnehmer der i2 Business Angels für diesen „Service“?

Investoren zahlen eine überschaubare Jahresgebühr von 90 Euro, eine Vermittlungsgebühr gibt es aber nicht. i2 Business Angels ist nicht gewinnorientiert. Das Ziel ist vielmehr, die richtigen Investoren mit den



Mag. Viktor Pasquali, Handlungsbevollmächtigter, aws Business Angel Fonds und i2 Business Angels

richtigen Start-ups zu matchen und einen niederschweligen und effizienten Zugang für beide Seiten zu bieten. Dass wir damit auf einem erfolgreichen Weg sind, zeigen die jährlich rund 20 Vermittlungen mit einem gesamten Transaktionsvolumen von ca. fünf Millionen Euro.

Wer kann den Business Angel Summit besuchen? Über Ihre Homepage kann man sich dazu einfach anmelden.

Grundsätzlich ist jeder herzlich willkommen, der daran interessiert ist, in Start-ups zu investieren. Die Teilnahme ist kostenfrei. Bei der Auswahl der Teilnehmer legen wir aber großen Wert darauf, dass die hohe Qualität des Austauschs gewährleistet bleibt – davon profitieren alle. Der Erfolg gibt uns Recht, der Event hat sich in kürzester Zeit zu einem Fixpunkt in der Investoren- und Start-up-Community entwickelt.

www.businessangelsummit.at
www.business-angels.at «

Emissionshandel kommt in Fahrt

Jahrelang wurde der wirkliche Bedarf an CO₂-Zertifikaten deutlich überschätzt. Daher ist der Emissionshandel (ETS) mit diesen Papieren nur sehr langsam in Gang gekommen. Doch nun scheint der Durchbruch geglückt, die Zertifikatepreise steigen kräftig. Auch Anleger können mitverdienen.

Wolfgang Regner

Das Grundproblem bei den CO₂-Zertifikaten war, dass ursprünglich viel mehr Zertifikate ausgegeben wurden, als Emissionen entstanden sind – das war natürlich kein Anreiz, in klimaschonende Projekte zu investieren. Diese Fehleinschätzung kam auch durch die Finanzkrise 2008/09 zustande, denn damals wurden viele Anlagen heruntergefahren und verbrauchten so weniger CO₂ als erwartet. Durch die hohe Menge an Überschusszertifikaten konnten von den 95 im ETS erfassten heimischen Unternehmen 77 ihre Gratiszuteilungen zu klingender Münze machen, vor allem solche aus der E-Wirtschaft, der Chemie-, Papier- und Zementindustrie. Der Bund unterstützte nicht nur bestehende, er kaufte auch Zertifikate für Neuanlagen. Dabei mussten nur die voestalpine, der Verbund und die OMV nennenswerte Mengen an CO₂-Papieren zukaufen. Doch die – in altwienerischer

Ausdrucksweise – echte Chuzpe war, dass die mit Überschusszertifikaten beschenkten Unternehmen, vor allem aus der E-Wirtschaft, diese durch Verkauf zu Geld machten und trotz des unverhofften Gewinnes aus dem ETS ihren Energiekunden die Preise, die sie dabei lukrierten, als Kosten in Rechnung stellten und flugs die Strompreise erhöhten. Forderungen nach einer Umwidmung der Gratiszuteilung an Neuanlagen, die noch bis 2020 laufen, verhallten ungehört. Die Ziele, die von der EU vorgegeben wurden, wie etwa eine CO₂-Reduktion um 30 Prozent bis 2020, wären auch ohne Gratiszertifikate mit einschneidenden politischen Maßnahmen und Vorgaben für die CO₂-Reduktion zu erreichen. 50 Prozent der CO₂-Emissionen werden von Industrieunternehmen und der E-Wirtschaft in die Atmosphäre geblasen.

NETTES KÖRBERGELD

Karl Schellmann, Klima- und Energiesprecher WWF Österreich, erläutert den CO₂-Emissionshandel: „Geplant war, dass je nach ihren CO₂-Emissionen die Industriebetriebe CO₂-Zertifikate zuteilt bekommen und dann, wenn ihre Emissionen steigen oder sinken, kaufen müssen oder verkaufen können. Man dachte, wenn man die Emissionen an den Zertifikatehandel koppelt und diese Zertifikate schrittweise verringert, hätten die Unternehmen den Anreiz, ihre Emissionen zu senken. Doch wegen des großen Überschusses an Gratis-Zertifikaten hatten diese Papiere nur einen ge-

ringen Wert von zwei bis drei Euro pro Tonne CO₂.“ Der Stahlkonzern voestalpine gehört zu den größten CO₂-Emitenten Österreichs. Mit Emissionen von etwa zehn Millionen Tonnen pro Jahr ist er für einen wesentlichen Teil der österreichischen Industrieemissionen verantwortlich. Im Jahr 2011 warnte Generaldirektor Wolfgang Eder vor existenzgefährdenden Kosten in Höhe von einer Milliarde Euro pro Jahr bis 2020, die auf den Konzern zukommen könnten. Doch wie sah es in der Realität aus? Pro Jahr musste die voestalpine zwischen 2,5 und 8,0 Millionen Euro ausgeben, um die Vorgaben des ETS zu erfüllen. Ein bescheidener Betrag für einen milliarden-schweren Konzern.

EU-weit besteht 2020 noch immer ein Überhang von 1,4 Milliarden CO₂-Zertifikaten. Für das Erreichen der Pariser Ziele (Begrenzung der Klimaerwärmung um maximal zwei Prozent) sind ab spätestens 2020 CO₂-Preise zwischen 40 und 80 US-Dollar notwendig, die bis 2030 auf 50 bis 100 US-Dollar steigen müssen, meinen die Klimaexperten von Global 2000. Paradox ist nämlich, dass durch den massiven Ausbau an Erneuerbaren Energien und einer Erhöhung der Energieeffizienz, die als EU-Richtlinie vorgeschrieben wurde, der Zertifikatebedarf weiter sinkt. Allein die vier „Carbon Fat Cats“ in Deutschland (BASF, Thyssen Krupp, Salzgitter und Heidelberg Cement) erzielten von 2013 bis 2019 insgesamt fünf Milliarden Euro an zusätzlichen Erträgen. „Die Ziele der gesamten EU lau-

CHARTKURVE ZEIGT HINAUF



Open End Indexzertifikat auf CO₂ Emissionsrechte, ISIN DE000DR1WBMO (Stuttgart)



Kohlebetriebene Dampfkraftwerke haben eine nur mehr geringe Lebensdauer vor sich

ten: eine Verringerung der CO₂-Emissionen gegenüber 2005 um 16 Prozent bis 2020 bzw. um 40 Prozent bis 2030. Mit Anhebung des Basisjahres von 1990 auf 2005 wurde die Vergleichsbasis an Emissionen deutlich in die Höhe geschraubt. Zur nationalen Umsetzung dieser Zielvorgabe wurde zwar ein Klimaschutzgesetz beschlossen, dieses enthält jedoch nur schwache Ziele – und selbst die werden schon nicht mehr eingehalten“, erklärt Schellmann. Nun scheint die EU Ernst zu machen. Derzeit wird die Obergrenze der Gesamtemissionen noch Jahr für Jahr um 1,74 Prozent gesenkt. Ab dem Jahr 2021 wird das Zertifikatangebot um jeweils 2,2 Prozent pro Jahr verringert. Zudem orientiert man sich nicht mehr an den historischen Emissionen einer Anlage, sondern am Stand der Technik. Global 2000 fordert aber schärfere Maßnahmen: Die Herausnahme von 1,4 Milliarden CO₂-Zertifikaten und die Erhöhung des jährlichen Reduktionssatzes von 1,74 auf 3,9 Prozent.

ÖSTERREICH HINKT HINTERHER

Erreicht Österreich seine Ziele bis 2030 nicht, muss der Bund CO₂-Zertifikate zukaufen. Da jedoch fast alle EU-Staaten ihre Ziele verfehlen werden, wird es kaum Zertifikate am Markt zu kaufen geben und der Preis pro Zertifikat könnte auf weit über die derzeit angenommenen 100 Euro (aktuell 26 Euro) in die Höhe schnellen. Dann wird es für Österreich richtig teuer – Schätzungen des WWF bzw. auch von Global 2000 gehen von ei-

ner Belastung bis 2030 von mindestens zehn Milliarden Euro aus. Doch da niemand die Preisentwicklung abschätzen kann, könnten daraus auch hundert Milliarden werden. Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus geht von Kosten in der Höhe von 8,7 Milliarden Euro aus. Der Finanzminister muss diese Beträge in den nächsten Budgets berücksichtigen, bislang sind dafür keine Vorkehrungen getroffen worden. „Der WWF verlangt daher schon seit Langem eine echte ökosoziale Steuerreform mit einer CO₂-Steuer. Zweitens sind hohe Investitionen in die CO₂-freie Mobilität erforderlich (öffentlicher Verkehr, Güter auf die Schiene) und ein Ende für klimaschädigende Subventionen, etwa für fossile Treibstoffe. Und drittens brauchen wir eine starke Effizienzsteigerung in al-

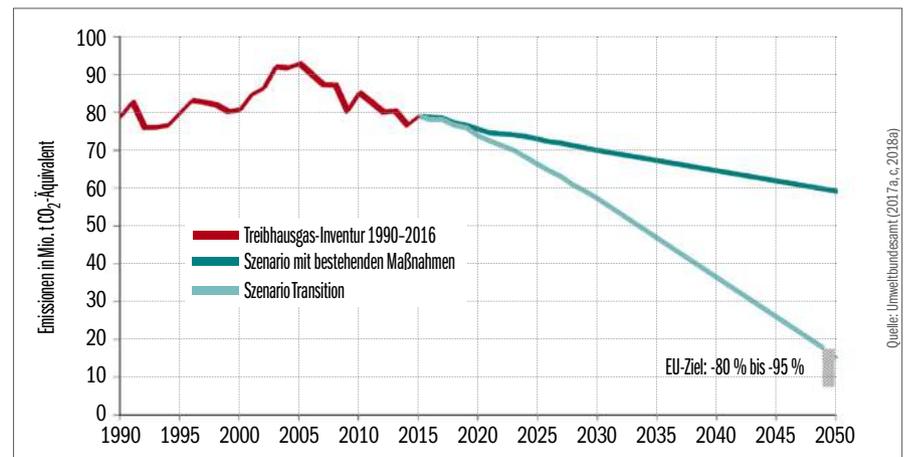
„Der WWF verlangt schon seit Langem eine echte ökosoziale Steuerreform mit einer CO₂-Steuer für Unternehmen, aber auch private Emittenten.“

Karl Schellmann,
WWF Österreich



len Bereichen, z.B. auch bei Gebäuden, um den gesamten Energieverbrauch zu halbieren. Die zehn Milliarden Euro, die wir für Importe fossiler Energieträger pro Jahr aufwenden müssen, könnten sinnvoller im Inland in eigene Wertschöpfung investiert werden“, meint Schellmann. Wichtig wäre vor allem die Elektrifizierung des Verkehrs. «

ENTWICKLUNG DER TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN



Wenn die Klimaziele des Pariser Abkommens erreicht werden sollen, ist eine regelrechte Transition (Totalumstellung) nicht nur bei den großen CO₂-Sündern erforderlich.

DADAT: Ausgezeichnet



Ernst Huber,
CEO
DADAT Bank

TEST. DADAT ist laut der Österreichischen Gesellschaft für Verbraucherstudien (ÖGVS) die beste Direktbank des Landes. Im Rahmen der breit angelegten dreimonatigen Untersuchung standen die Kriterien Konditionen, Transparenz und Komfort, Produktvielfalt

sowie Kundendienst im Fokus der Marktforscher. 16 Onlinebanken in Österreich wurden getestet, hinter DADAT (das Unternehmen ist Teil der GRAWE Bankengruppe) folgen bankdirekt und easybank. DADAT-CEO Ernst Huber sprach von einer großen „Auszeichnung und Motivation“. Alle Ergebnisse der Studie „Direktbanken 2019“ sind online auf der Website der ÖGVS unter www.qualitaetstest.at abrufbar.

ÖSTERREICH: Insel der Seligen

KONSOLIDIERUNG. Seit der großen Finanzkrise haben europaweit 24,6 Prozent der Banken geschlossen, die Zahl ihrer Angestellten verringerte sich um rund zwölf Prozent. In den nordischen Ländern wurden in den letzten zehn Jahren sogar mehr als 50 Prozent aller Filialen zugesperrt und auch in Österreich schmilzt das Netz jedes Jahr um zwei bis drei Prozent. In einer Studie lobt A.T. Kearney die Alpenrepublik aber als „Bankeninsel der Seligen“, so verbuchten heimische Institute in den letzten vier Jahren sogar ein Ertragsplus pro Kunde von 7,2 Prozent.



ZAHLENSPIEL

6 VON 10 Österreichern planen in den kommenden zwölf Monaten ihr Geld auf einem Sparbuch anzulegen, so das Ergebnis der Spar- und Kreditprognose der Erste Group. Das Sparbuch lässt sich somit trotz anhaltender Niedrigzinsen nicht von seiner privilegierten Position verdrängen. Weitere Ergebnisse: Der Bausparer legt laut Umfrage wieder zu und kommt auf 50 Prozent (plus 5%), während Pensionsvorsorge (32%) und Lebensversicherung (30%) konstant bzw. leicht rückläufig sind. Gold scheint wiederum etwas weiter in den Fokus der Österreicher zu rücken, 22 Prozent (plus 6%) wollen Teile ihres Geldes in das Edelmetall investieren. Konstante 27 Prozent planen, ihr Geld mit Aktien, Fonds und Anleihen anzusparen. Etwas weniger Personen wollen ihr Geld wiederum in Immobilien veranlagen: 16 Prozent planen ein solches Investment, das sind um vier Prozentpunkte weniger als noch vor einem Jahr.

CREDITS: beigestellt, pixabay

| HYPO NOE LANDESBANK FÜR NIEDERÖSTERREICH UND WIEN AG |

Mehr Effizienz im Business-Zahlungsverkehr

Heutzutage macht es fast jeder. Laut einer Studie des Finanz-Marketing Verbands Österreich (FMVÖ) sogar 89 Prozent im Land. Die Ressentiments von früher sind gewichen, die Vorzüge zu überzeugend: etwa die einfache und zeitschonende Handhabung oder die schnelle und vor allem sichere Abwicklung.

Wer genießt es nicht, seine Miete monatlich via Dauerauftrag zu begleichen, Rechnungen per Mausklick zu erledigen, gleichzeitig immer und überall die eigenen Finanzen im Blick zu haben. Ja, Electronic Banking gehört mittlerweile zu den Must-haves für Privatkunden.

Nicht minder wichtig sind aber smarte Internet-Tools für Unternehmen. Aktuell setzt das Gros der Finanzbranche hier auf „Fat Client“-

Lösungen mit lokaler Installation und Datenbank beim Kunden. Dessen naheliegender wie logischer Wunsch ist daher: mehr Performance und Effizienz im Zahlungsverkehr, weniger Administrationsaufwand bei Updates.

Ermöglichen soll das ein „Thin Client“-Konzept mit einem stabilen Datenaustausch mit dem Bankrechner und ortsunabhängigem Zugriff. Technische Basis bildet der Electronic Banking Internet Communication Standard (EBICS). EBICS ist ein standardisiertes Verfahren zur sicheren Übertragung von Daten im Internet. Es ermöglicht zum Beispiel, dass ein Manager auf Dienstreise die Rechnung eines Mitarbeiters jederzeit freigeben kann. Egal, ob er sich gerade im In- oder Ausland bewegt. Genau darauf kommt es an!

Noch heuer wird die HYPO NOE als Teil ihrer Digitalisierungsoffensive eine neue

Business-Lösung anbieten, die zugleich webbasiert, multibankfähig, mobil und international ist.

Damit bleiben wir unseren Grundsätzen treu: Wir verbinden ein neues digitales Produkt am Puls der Zeit mit hochwertiger Beratung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Denn, und das bestätigt die FMVÖ-Studie auch: 89 Prozent der Befragten greifen regelmäßig auf klassische, persönliche Kontaktmöglichkeiten mit Experten zurück.



Dr. Markus Pieringer,
Bereichsleiter Unternehmenskunden,
HYPO NOE

www.hyponeoe.at

KOLUMNE

The logo for PALFINGER, consisting of the word "PALFINGER" in a bold, black, sans-serif font inside a yellow rounded rectangle.

PALFINGER

A close-up of a red knitted fabric. The word "DIGITAL" is knitted in blue, and "IZATION" is knitted in yellow. Below the text are three blue, stylized, upward-pointing arrow-like shapes.

DIGITAL IZATION

Durch den intelligenten Umgang mit Daten schaffen wir Lösungen und Services, die unseren Kunden echte Mehrwerte bieten. Wir gehen mit dem digitalen Wandel und investieren in eine neue Innovationskultur, die nahe am Kunden und einem tiefen Verständnis seiner Bedürfnisse ansetzt. Dieses Denken und die Integration der Digitalisierung in alle Unternehmensbereiche werden es möglich machen, Neues schneller zu entwickeln, zu testen und in zukunftsweisende Geschäftsmodelle umzusetzen.

PALFINGER.AG

Rendite vom Reißbrett

„Betongold“ hat immer Saison. Die Nachfrage nach Investments in Immobilien erfreut sich ungebrochen großer Beliebtheit, wobei es sehr unterschiedliche Möglichkeiten der Veranlagung gibt: Von der Aktie über Fonds bis hin zu direkten Beteiligungen. Das GELD-Magazin fasst alles Wissenswerte rund um das Thema Immobilien in der aktuellen Coverstory auf 14 Seiten zusammen.

Harald Kolerus

Wenn es an den internationalen Finanzmärkten wieder einmal etwas stürmischer zugeht, rückt vor allem eine Anlageklasse vermehrt in den Vordergrund: Immobilien. Sie werden aufgrund ihrer Stabilität nicht zu Unrecht auch gerne als „Betongold“ bezeichnet. Wobei Immobilien im Vergleich zu dem Edelmetall laufende Renditen durch Vermietung abwerfen. Hinzu kommt das Wertsteigerungspotenzial des Objekts, das nach einer gewissen Haltedauer einen Gewinn bringenden Verkauf ermöglichen sollte. Die Renditeaussichten können beispielsweise bei direkten Beteiligungen an Zinshäusern und Gewerbeobjekten – natürlich stark abhängig vom jeweiligen Projekt – zwischen drei und acht Prozent liegen. Hinzu kommt, dass Immobilien eine geringe oder auch negative Korrelation zu anderen Assetklassen aufweisen und sich somit gut zur Portfolio-
streuung eignen.

ÜBERTEUERT?

Immo-Investments erscheinen somit als eine runde Sache, was natürlich unter Anlegern alles andere als ein Geheimnis ist. Das führte zu großer Nachfrage

und logischerweise zu generell kräftig angestiegenen Immobilienpreisen in den vergangenen Jahren (siehe auch Grafik unten). Hier drängt sich natürlich die Frage auf, ob das „Betongold“ nicht bereits zu hoch gehandelt wird und zumindest in einigen Städten und Ländern Überhitzungstendenzen drohen.

ENTWARNUNG

Andreas Ridder, Managing Director CBRE Österreich & CEE, sieht die Lage nicht dramatisch: „Bei gewerblichen Immobilien schaut man ja nicht so sehr auf den Preis pro Quadratmeter, sondern auf die Renditen aus den Mieterträgen und wie sich diese Renditen im Vergleich zu den Zinsen und insbesondere den Renditen von Staatsanleihen verhalten. Als Benchmark gelten da deutsche Staatsanleihen, die als besonders risikoarm und sicher gelten. Wenn dann die Immo-

bilienrenditen zwei bis drei Prozent mehr ergeben als diese Staatsanleihen, dann wird das in wirtschaftlich stabilen Ländern als vernünftig und sicher betrachtet. Die Immobilienrenditen sind in den letzten Jahren zwar stark gefallen – und

„Solange die Zinsen nicht stark steigen, sieht die Lage am Immobilienmarkt gesund und vernünftig aus.“

Andreas Ridder, CBRE

die Preise somit stark gestiegen –, die Differenz zwischen Immobilienrenditen und Verzinsungen von Staatsanleihen wird aber weiterhin als sehr gesund betrachtet.“ Fazit des Profis: Solange die Zinsen nicht stark anziehen, womit im Moment nicht gerechnet wird, sieht die Lage also

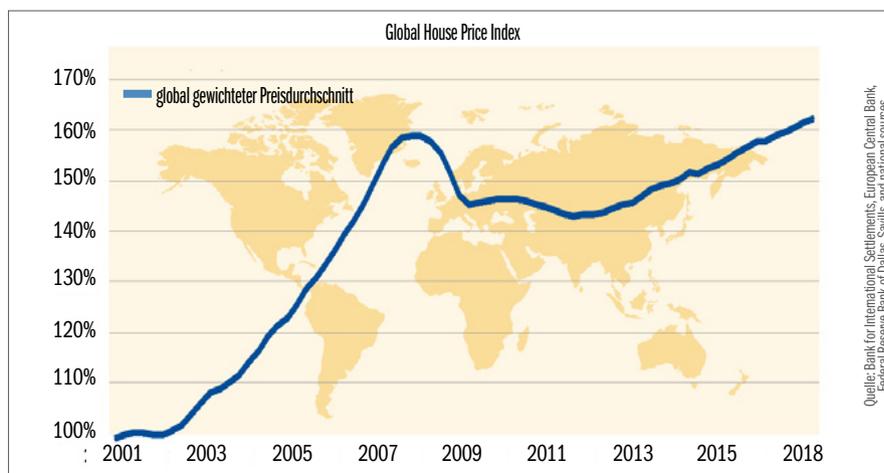


ENTSPANNT IN IMMOBILIEN INVESTIEREN

Renk / Hinrichs. Verlag: FBV. 272 Seiten.

ISBN: 978-3-95972-130-1

HÄUSERPREISE: GLOBALER INDEX ZIEHT AN



Die Immobilienpreise haben wieder das Vorkrisen-Preisniveau (2007) überschritten.

insgesamt gesund und vernünftig aus. Dennoch warnen einige Kritiker vor einer globalen Immobilienblase (das allerdings schon seit Jahren). Eine unrealistische Einschätzung?

KEINE BLASENBILDUNG

Auch hier beruhigt Ridder: „In den meisten Zyklen bisher wurde gegen Ende des Kreislaufs sehr viel gebaut, weil die Preise attraktiv waren. Diese Neubauten wurden oft erst im nächsten Abschwung fertig, was dann häufig zu einer weiteren Verschärfung des Abschwungs führte. Im gewerblichen Bereich sind aber zur-

zeit in Europa und auch in Österreich keine Anzeichen eines drohenden Überangebotes zu finden. Ein Grund dafür ist sicher die enorme Neubautätigkeit im Wohnbereich, die Kapazitäten für Gewerbeentwicklungen verdrängt hat. Aber auch im Wohnbereich kommt man kaum mit der Befriedigung der starken Nachfrage nach leistbarem Wohnen nach.“ Ist es somit also noch immer eine gute Idee, in Immobilien zu veranlagen? Der Experte bejaht: „Privatanleger, die relativ risikoarm investieren wollen, haben wegen der schon erwähnten Niedrigzinsphase bei Sparbüchern und Anleihen ne-

ben Immobilien wenige Alternativen, und somit ist es für solche Anleger noch immer eine gute Idee, in Immobilien zu investieren.“ Wohlgermerkt: Die Veranlagung in diese Assetklasse ist natürlich kein Selbstläufer, so sollte es ein erstes Warnsignal sein, wenn manche Anbieter immense Renditen ohne Risiko versprechen. Auf solche Luftschlösser sollte keiner bauen, sie existieren nur im „Investoren-Märchenbuch“. Über die realen und gleichzeitig sehr vielfältigen Anlagemöglichkeiten, aber auch Formen der Finanzierung informiert Sie das GELDMagazin auf den folgenden Seiten. «

IMMOBILIEN-AKTIE Seite 22

Immo-Aktien bieten eine sehr einfache Möglichkeit des Investments, so wird an der Börse ein Wertpapier gekauft, das (genügend Liquidität vorausgesetzt) auch jederzeit wieder veräußert werden kann. Die Gewinnmöglichkeiten sind enorm, mit der richtigen Auswahl konnten einzelne Titel in den vergangenen fünf Jahren über 250 Prozent inklusive Dividende erzielen. Nachteil: Es kann natürlich genauso schnell in die andere Richtung gehen, wenn das Unternehmen oder die gesamte Börse ins Trudeln gerät. Denn das Aktienmarktrisiko trägt der Investor mit, weil nicht in Immobilien selbst, sondern eben in eine Aktie veranlagt wird. Größere Streuung kann erzielt werden, wenn mehrere Titel ins Portfolio geholt werden. Das ist für den Privatinvestor allerdings mit Zeitaufwand verbunden und benötigt viel Know-how.

IMMO-AKTIEFONDS Seite 24

Der Vorteil dieser Investmentform liegt klar auf der Hand: Profis übernehmen die Auswahl und den Handel von Immobilien-Aktien, somit muss sich der Anleger nicht mehr um Selektion, Diversifikation und Markt-Timing sorgen. Auch sind solche Fonds durchaus für die nicht ganz prall gefüllte Geldbörse geeignet; abhängig vom Produkt sind Einstiegssummen von 5000 Euro realistisch; allerdings kommen hier im Gegensatz zu Einzelinvestments in Aktien Spesen wie die Managementgebühr hinzu. Außerdem wird auch hier nicht direkt in Immobilienobjekte veranlagt, deshalb trägt man das Schwankungsrisiko an den Börsen mit; der Fonds kann auch ins Minus rutschen. Renditeerwartung: Solide global agierende Immobilien-Aktiefonds kommen auf Sicht von fünf Jahren auf Performanceergebnisse von über zehn Prozent per annum.

DIREKTE BETEILIGUNG Seite 26

Wer den Weg über die Börse nicht beschreiten und somit die Volatilität der Aktienmärkte vermeiden möchte, kann als interessante Alternative auf direkte Immobilienbeteiligungen zurückgreifen. Zielobjekte sind also weder Aktien noch Fonds, sondern Immobilienprojekte selbst. Hierzu bieten sich vor allem Zinshäuser, aber auch Gewerbeimmobilien an. Die Rendite wird nicht aus Kursgewinnen erzielt, sondern aus der Tragfähigkeit des Objekts – also aus Mieteinnahmen und Wertsteigerung. Die Höhe der Rendite hängt somit stark vom Projekt ab und beträgt bei Zinshäusern um die drei bis 3,5 Prozent; im Gewerbebereich liegt sie sogar zwischen fünf und acht Prozent, dafür ist man hier auch mit einem höheren Risiko konfrontiert. Bei gebündelten Lösungen sind Direktbeteiligungen ab 100.000 Euro möglich.

Sicherer Hafen

Gutes Umfeld für Immobilien: Das Zinsniveau muss niedrig bleiben und das Bevölkerungswachstum sowie der Zuzug halten die Nachfrage hoch. Das lässt weiterhin zumindest stabile Mieten und Preise erwarten – und bei den Immobilien-Aktiengesellschaften moderate Kursanstiege.

Mario Franzin

Längerfristig orientierte Anleger sitzen bei den Immobilienaktien bereits auf dicken Gewinnen. Wer z.B. vor fünf Jahren S Immo-Aktien gekauft hat, kann sich heute über ein Kursplus von 240 Prozent plus der ausbezahlten Dividenden von nochmals gut 30 Prozent freuen (insgesamt 2,04 Euro auf den durchschnittlichen Kurs 2014 von sechs Euro gerechnet). Gut unterfüttert ist der Kursanstieg durch den Gewinnanstieg bei der S Immo von 34 Millionen Euro im Jahr 2014 auf 204 Millionen Euro im vergangenen Jahr. Bei der CA Immo summiert sich der Wertzuwachs an der Börse im gleichen Zeitraum auf gut 200 Prozent, bei der Immofinanz auf plus/minus null Prozent – im Wesentlichen aufgrund der Abwertungen des Russland-Portfolios.

Alle drei genannten großen Immo-AGs notieren derzeit etwa auf dem Niveau ihrer medianen Kursziele, womit man für deren zukünftige Kursentwicklung die

Erwartungen etwas herunterschrauben muss. Auf der anderen Seite stellen sie – wenn man sie als Dividendenwerte hält – gewissermaßen einen sicheren Hafen im Umfeld der relativ volatilen Börsenentwicklung dar. Sie erfreuen ihre Aktionäre immerhin mit jährlichen Dividendenrenditen von durchwegs rund 3,5 Prozent.

ATTRAKTIVE DIVIDENDEN, ABER EINGESCHRÄNKTE KURSFANTASIE

Von der Kursfantase her gesehen sehen wir die drei Gesellschaften als relativ gleichwertig an, wobei bei der S Immo die Übernahmefantase (durch die Immofinanz) im Raum steht. Rein rechnerisch müsste die Immofinanz zumindest 22 Euro je Aktie bieten, was einen relativ raschen Kursgewinn für die S Immo-Aktionäre von gut zehn Prozent plus der Dividendenrendite von etwa 3,3 Prozent bedeuten würde – sie wird am 25. Juni ausbezahlt, ex-Dividendtag ist der 21. Juni. Warum bei allen drei Ge-

sellschaften vom heutigen Niveau her gesehen die Kurse nicht in den Himmel wachsen werden, ist auch dem Umstand geschuldet, dass in den Jahresergebnissen 2018 die Aufwertungsgewinne relativ hoch ausgefallen sind – und das lässt sich so nicht in die Zukunft weiter fort-schreiben.

SONDERFALL UBM DEVELOPMENT

Im Gegensatz zu S Immo, CA Immo und Immofinanz ist das Ziel der UBM Development nicht der Aufbau eines Immobilienbestandes und dessen Vermietung, sondern die Entwicklung und sofortige Veräußerung von Immobilien. Zum Teil werden die Immobilien bereits in der Planungsphase (forward) verkauft. Daher findet man in der Bilanz auch keine Mieterlöse und keine Angabe über einen NAV. Letztendlich ist das auch der Grund, warum das KGV und die Dividendenrendite deutlich von den anderen drei Gesellschaften abweicht (s. Tabelle). «

ÖSTERREICHISCHE IMMO-AKTIE IM VERGLEICH

	IMMOFINANZ	CA IMMO	S IMMO	UBM
Aktienkurs (in €)	22,85	33,50	19,80	41,90
Marktkapitalisierung (MK, in Mio. €)	2.561	3.310	1.325	313
Buchwert/Aktie (in €, 2019 e)	26,83	29,78	16,71	53,71
Umsatz (in Mio. €, 2019 e)	276	234	196	519
EBITDA (in Mio. €, 2019 e)	158	187	95	61
Marktkapitalisierung/EBITDA	16,2	18,6	13,9	5,1
Operatives Ergebnis (EBIT, in Mio. €, 2019 e)	183	221	132	60
Konzernergebnis (in Mio. €, 2019 e)	142	207	115	41
EPRA NAV pro Aktie (in €, 2018)	28,80	33,30	21,25	k.A.
Gewinn pro Aktie (in €, 2019 e)	1,17	2,21	1,17	5,41
KGV (2019 e)	19,5	15,2	16,9	7,7
Dividende pro Aktie (in €, 2019 e)	0,85	0,96	0,65	2,21
Dividendenrendite (in %, 2019 e)	3,72	2,87	3,28	5,27

Quellen: Finanzberichte der Unternehmen, finanzen.net, marketscreener.com, Stichtzeitpunkt: 22. Mai 2019

IMMOBILIEN-ATX



Die Kurse der österreichischen Immobilien-AGs legten seit 2014 um gut 100 Prozent zu.

Deutsche Immobilien bleiben im Investitionsfokus

Das wirtschaftliche Umfeld erlaubt aktuell nur moderate Renditeentwicklungen. Der S Immo AG gelingt es jedoch – nicht zuletzt dank ihres breiten Immobilien-Portfolios –, wesentliche Kennzahlen im ersten Quartal 2019 erneut zu steigern und so nachhaltige Werte zu schaffen.

Sie haben es wieder geschafft, sehr gute Zahlen für das 1. Quartal zu präsentieren. Die meisten Kennzahlen sind um zweistellige Prozentbeträge gestiegen – zum Teil durch die Fertigstellung des 15-stöckigen Bürogebäudes ‚The Mark‘ in Bukarest. Gleichzeitig investieren Sie in neue Projekte. Wo liegt hier Ihr Schwerpunkt?

ERNST VEJDOVSZKY: Grundsätzlich prüfen wir Investitionsmöglichkeiten in all unseren Märkten. Unser Fokus liegt aber weiterhin ganz klar auf Deutschland. Hier investieren wir vor allem in größeren Städten mit einer viel versprechenden demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung wie Leipzig oder Erfurt. Gerade in Leipzig sieht man aktuell eine Entwicklung, die stark an Berlin vor ein paar Jahren erinnert. Wir kaufen dort Objekte, die auch bei aktuell niedrigem Mietniveau eine gute Rendite erwirtschaften. Darüber hinaus haben wir großflächige Grundstücke im Umkreis von Berlin erworben. Im sogenannten Berliner Speckgürtel verfügen wir aktuell über eine Fläche von etwa einer Million Quadratmetern – das verschafft uns nachhaltig Entwicklungs- und Wachstumspotenzial. Aber auch in CEE haben wir im laufenden Geschäftsjahr bereits Grundstücke in Bukarest und Budapest zugekauft.

Mit welchen Renditen kann man aktuell rechnen?

Die Höhe der durchschnittlichen Mietrendite unterscheidet sich je nach Region und Nutzungsart. In Deutschland rechnen wir – nicht zuletzt aufgrund eines sehr hohen

Wohnanteils – im Durchschnitt mit guten vier Prozent, in Österreich sind es rund fünf Prozent und in der CEE-Region, in der die Renditen naturgemäß höher sind, liegen wir bei ca. sieben Prozent. Im Sinne unserer diversifizierten Strategie achten wir bewusst auf eine möglichst breite Risikostreuung und kombinieren stabile Märkte wie Deutschland und Österreich mit den Wachstumsmärkten in CEE. Das ermöglicht uns, im Sinne unserer Aktionäre nachhaltige Werte zu schaffen.

Aufgrund des guten Ergebnisses 2018 wurde die Dividende von 40 auf 70 Cent je Aktie erhöht, was eine Dividendenrendite von 3,5 Prozent bedeutet. Beinhaltet dies einen Bonus oder können die Aktionäre auch 2019 mit einer zumindest gleich hohen Dividende rechnen?

Wir verfolgen seit unserer ersten Auszahlung im Jahr 2011 eine nachhaltige Dividendenstrategie – mit dem erklärten Ziel, kontinuierlich und, wenn gerechtfertigt, auch steigend auszuschütten, um unsere Aktionärinnen und Aktionäre an den Unternehmenserfolgen zu beteiligen. Vor dem Hintergrund der guten Ergebnisse im vergangenen Jahr ist es uns möglich, für das Geschäftsjahr 2018 eine Dividende von 0,70 Euro vorzuschlagen und unser Ziel einer erneut steigenden Dividende damit diesmal besonders eindrucksvoll zu erreichen. Auch das laufende Jahr entwickelt sich bisher äußerst positiv und ich bin optimistisch, dass es so weitergeht und sich dieser Erfolg entsprechend auch in unserer Dividende widerspiegeln wird. Allerdings ist



Mag. Ernst Vejdovszky, Vorstandsvorsitzender der S Immo AG

es noch etwas früh, um Versprechungen für eine Dividende 2019 abzugeben.

Auch kapitalmarktseitig verlief das bisherige Jahr sehr erfolgreich. Die S Immo-Aktie performt sehr stark und Sie haben erneut eine Anleihe begeben. Wie kommentieren Sie diese Entwicklungen?

Die Entwicklungen am Kapitalmarkt sind aktuell sehr erfreulich. Die internationalen Kapitalmärkte zeigen seit Jahresbeginn einen klaren Aufwärtstrend. In diesem Umfeld zeigt auch unsere Aktie eine sehr starke Performance und hat im 1. Quartal sowohl den ATX als auch den IATX deutlich übertroffen. Die von Ihnen angesprochene Unternehmensanleihe in Höhe von 150 Millionen Euro konnten wir erfolgreich platzieren. Die Emissionserlöse sollen neben der Refinanzierung der Anleihe 2014–2019 zur Finanzierung von Akquisitionen verwendet werden.

www.simmoag.at «

Erfreuliche Entwicklung

Streuung mit Potenzial, das ist der wesentliche Vorteil von Immobilien-Aktienfonds gegenüber Investments in Einzeltitel. Und die Performance der Top-Produkte ist durchaus zufriedenstellend ausgefallen: Jährliche zweistellige Renditen sind keine Seltenheit.

Harald Kolerus

Einfach zurücklehnen und Vollprofis die Arbeit überlassen: Immobilien-Aktienfonds sorgen für die richtige Auswahl der Einzeltitel und das Market Timing. Eine runde Sache also, wobei erfreulicherweise auch die Performance stimmt, wie die Tabellen rechts belegen. Aber für welche Fonds soll sich der Anleger nun entscheiden?

Globale Stärke

Dazu sollte man wissen, dass viele Investoren einen Home Bias aufweisen. Sprich: Zum Beispiel Europäer investieren lieber auf ihrem Kontinent, als in den USA oder Asien. Das ist einerseits nachvollziehbar, weil man sich hier sicherer fühlt und die Entwicklung möglicherweise besser überblicken kann als in fernen Ländern. Andererseits würden, um beim Beispiel zu bleiben, Probleme am europäischen ImmoMarkt das Portfolio hart treffen und den Diversifikationsgedanken bis zu einem gewissen Grad zunichtemachen. Nun ist nicht gesagt, dass wir einen Einbruch in Europa sehen werden, es gibt aber warnende Stimmen. So heißt es in einem Kommentar der Commerzbank: „Die extrem expansive Geldpolitik der EZB macht den Erwerb eines Eigenheims für viele erschwinglich und schiebt die Nachfrage an. Gleichzeitig drückt sie die Renditen anderer Geldanlagen und macht damit Immobilien für Investoren attraktiver. Sollte die EZB noch lange Zeit an ihrer Negativzinspolitik festhalten, droht die nächste Blase bei den Immobilienpreisen.“ So weit muss es wie gesagt nicht kommen, dennoch ist es eine gute Idee, sich nicht unbedingt regional festzulegen, sondern mit global agierenden

Fonds zu streuen. Zum Teil sind diese aber von Währungsschwankungen betroffen, was sich unter Umständen aber auch positiv auswirken kann – z.B. Dollargewinn bei einer Euroschwäche. Angemerkt sei auch, dass Immo-Aktienfonds

von den globalen Börsen nicht unabhängig sind. Alternativen bieten ImmoFonds wie von Corum Investment, die nicht in Aktien, sondern in konkrete Projekte investiert. Oder man greift zu direkten Beteiligungen (siehe Seite 26).

IMMO-AKTIFONDS EUROPA

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 Jahre	5 Jahre	TER
AT0000500285	Wiener Privatbank European Property	14 Mio. €	4,6%	21,8%	75,6%	1,90%
LU0088927925	Janus Henderson HF Pan Eur. Prop. Equ.	347 Mio. €	5,5%	20,1%	68,3%	1,86%
BE6213829094	DPAM INVEST B Real Estate Eur. Dividend	336 Mio. €	5,9%	22,3%	62,7%	1,73%
IE00B0M63284	iShares Europ. Prop. Yield UCITS ETF	1.462 Mio. €	3,5%	20,8%	58,3%	0,40%
IE00B5N9VC77	BMO European Real Estate Securities	240 Mio. €	1,1%	12,9%	55,7%	2,01%

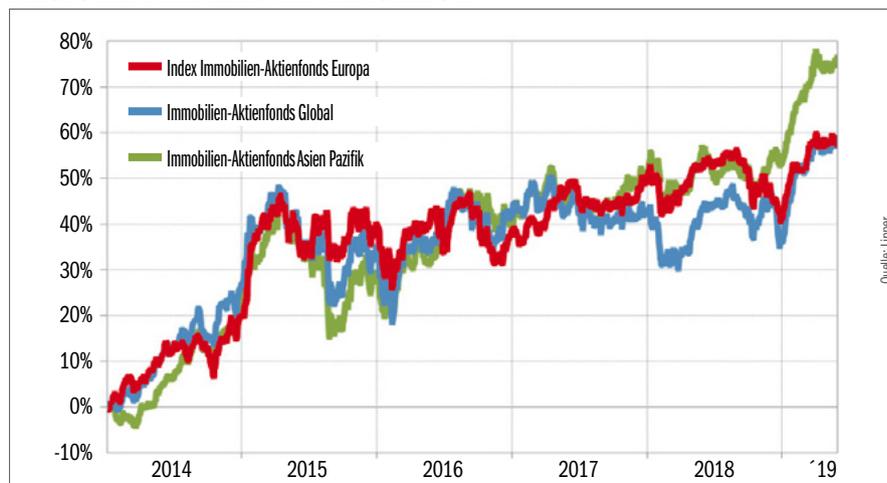
Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019

IMMO-AKTIFONDS GLOBAL

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 Jahre	5 Jahre	TER
LU0209137388	Janus Henderson HF Global Prop. Equ.	395 Mio. €	16,3%	24,6%	64,3%	1,88%
IE00B1FZS350	iSharesDev. Mkts PropYield UCITS ETF	2.903 Mio. €	13,3%	17,4%	60,3%	0,59%
LU0842063009	BGF World Real Estate Securities	161 Mio. €	13,1%	16,2%	61,3%	1,82%
LU0705260189	Nordea 1 - Global Real Estate Fund	787 Mio. €	12,5%	21,9%	60,2%	1,85%
DE0009763276	Ve-RI Listed Real Estate	35 Mio. €	14,1%	21,8%	46,1%	1,80%

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, Stichtzeitpunkt: 06. Juni 2019

REGIONEN-INDIZES IM VERGLEICH



Immo-Aktienfonds haben sich regional unabhängig relativ gleichmäßig entwickelt.

Gut aufgestellt für Wachstum

Nach einem erfolgreichen Geschäftsjahr 2018 und der Fertigstellung von zwei Top-Büroprojekten in Deutschland sieht sich das Unternehmen nach weiteren Zukäufen um. Im Fokus sind dabei Büros in einigen CEE-Hauptstädten und Retail Parks.

Sie verweisen anlässlich Ihrer jüngsten Quartalsergebnisse auf ein „grundsolides“ Finanzprofil, das der Immofinanz erlaube, aus eigener Kraft zu wachsen. Das ist doch eine eher konservative Beschreibung für einen Cash-Bestand von über 670 Millionen Euro. Was haben Sie mit dem Geld vor?

OLIVER SCHUMY: Wir werden es unter anderem dafür verwenden, unser Bestandsportfolio zu stärken. In den zurückliegenden Jahren haben wir gemäß unserer Strategie unser Portfolio zuerst konzentriert, neu ausgerichtet und damit die Effizienz kräftig gesteigert. Das zeigt sich etwa am Vermietungsgrad von rund 95 Prozent. Dieser mittlerweile abgeschlossene Prozess inkludiert auch die Abgabe von nicht länger zum Kerngeschäft zählenden Immobilien. Jetzt, im nächsten Schritt, stehen die Zeichen wieder auf Wachstum. Ziel ist, unseren Bestand durch selektive Zukäufe in den Bereichen Büro und Einzelhandel – hier vor allem bei unseren Retail Parks STOP SHOP – zu vergrößern und damit auch unsere nachhaltige Ertragskraft zu stärken. Basis dafür ist unser grundsätzliches Finanzprofil mit einem Netto-LTV von rund 38 Prozent, Finanzierungskosten von rund 1,9 Prozent und einem Investment Grade Rating. Hinsichtlich Mittelverwendung ist auch noch zu berücksichtigen, dass wir gerade eine Dividende von 85 Cent je Aktie beziehungsweise insgesamt rund 89 Millionen Euro ausgeschüttet haben. Auch läuft derzeit noch unser Aktienrückkaufprogramm. Hier halten wir bereits an die 8,5 Millionen Stück eigene Aktien.

Der Immobilienboom dauert ja in einigen Ländern, etwa in Deutschland, bereits

lange an. Ist das noch der richtige Zeitpunkt für Zukäufe?

Das ist natürlich abhängig vom Markt und dem Produkt, Büro in Deutschland steht derzeit renditebedingt auch nicht auf unserer Akquisitionsliste. Im Bürobereich sehen wir uns aktuell Objekte in einigen CEE-Hauptstädten an, etwa in Warschau und Prag. Das sind interessante und dynamische Märkte. Und auch bei unseren Retail Parks evaluieren wir weitere attraktive Zukäufe, um unsere Marktposition als größter europäischer Betreiber von Retail Parks und unsere Verhandlungsmacht weiter zu festigen. Im Vorjahr haben wir etwa acht Standorte in mehreren Ländern zugekauft – und das zu einer respektablem Rendite von acht Prozent.

Wie sieht es mit eigenen Projektentwicklungen aus?

In Düsseldorf haben wir zuletzt unsere beiden Top-Büro-Projekte fertig gestellt und an die Mieter übergeben. Beim trivago Campus und FLOAT handelt es sich um zwei Prime-Bürogebäude mit rund 60.000 m² im Düsseldorfer Medienhafen. Direkt neben dem trivago Campus entsteht derzeit unser erstes myhive Projekt in Deutschland – myhive Medienhafen wird 16 Stockwerke und rund 22.000 m² vermietbare Fläche haben. In Wien am Standort myhive Wienerberg eröffnen wir im Spätsommer unseren umgebauten Büro- und Hotel tower. Die neue, elegante Fassadenstruktur ist bereits fertig. Dieser Tower mit dem künftigen Holiday Inn Vienna-South ist eine perfekte Ergänzung unseres Angebots am Wienerberg. Des Weiteren haben wir einige STOP SHOPS in Entwicklung. Generell achten wir aber auf ein sehr gesundes Verhältnis zwischen Be-



Dr. Oliver Schumy, CEO der Immofinanz AG

stand und Projektentwicklungen. Letztere sollen zehn Prozent des Gesamtportfolios nicht überschreiten – das auch im Hinblick auf unser Investment Grade Rating.

Sie liefern mir das Stichwort: S&P hat die Immofinanz mit dem Rating BBB- mit stabilem Ausblick versehen. Was bedeutet das für das Unternehmen?

Es ist ein wichtiges Gütesiegel für die Bonität des Konzerns und ein klarer Wettbewerbsvorteil, denn damit haben wir schnellen und flexiblen Zugang zu Liquidität am internationalen Kapitalmarkt. Das haben wir auch zu Jahresbeginn bereits genutzt und eine Anleihe über 500 Millionen Euro emittiert. Es handelte sich dabei um die erste Benchmark-Anleihe mit Investment Grade Rating eines österreichischen Immobilienunternehmens.

www.immofinanz.com «

Zinshaus gefällig?

Direkte Immobilien-Beteiligungen weisen einen wesentlichen Vorteil gegenüber Immo-Aktien und -Fonds auf: Sie sind nicht vom Auf und Ab der Börsen abhängig. Bevorzugte Investmentobjekte sind klassische Zinshäuser, aber auch gewerblich genutzte Projekte.

Harald Kolerus

Einige Werbebotschaften treffen tatsächlich den Kern der Sache: „Manche Juwelen misst man in Karat. Unsere in Quadratmetern“, heißt es bei Arnold Immobilien – einem Unternehmen, das sich insbesondere auf Zinshäuser und Gewerbeimmobilien in Wien, Berlin, Prag, Bratislava und Budapest spezialisiert hat. Wenn wir von Zinshäusern sprechen, ist tatsächlich der Vergleich mit „Baujuwelen“ angebracht, nicht zuletzt, was den Preis betrifft.

MILLIONENSCHWER

Zwischen fünf und 15 Millionen Euro muss man für ein klassisches, saniertes Zinshaus in Wien schon auf den Tisch blättern. Anders gerechnet: Mittlerweile wird kein Wiener Gründerzeithaus in einem durchschnittlichen Zustand unter 1550 Euro pro Quadratmeter verkauft, das geht aus dem aktuellen Zinshausreport von Otto Immobilien hervor. Im Vergleich zwischen 2018 und 2017 finden sich noch weitere hochinteressante Fakten: „Der starke Rückgang an angebotenen Wiener Gründerzeit-Zinshäusern und die starke Nachfrage haben dazu geführt, dass die Mindestpreise in einzelnen Bezirken deutlich zugelegt haben. Der höchste Zuwachs konnte im 2. Bezirk verzeichnet werden. Hier stiegen die Mindestpreise um 23 Prozent.“ Mit einem Plus von acht Prozent im 1. Bezirk, zehn Prozent im 20. Bezirk und zwei Prozent im 15. Bezirk konnten ebenfalls deutliche Zuwächse beobachtet werden.

Generell sind die Maximalpreise auf hohem Niveau stabil geblieben bzw. nur leicht gestiegen, der 2. Bezirk legte mit sieben Prozent auffällig zu. Was die Ge-



Wilhelminenstraße in Wien: Anbieter Trivium rechnet mit einer jährlichen Rendite von 3,6 Prozent

winnaussichten betrifft, ist nur mehr in den Bezirken 10, 11, 12, 15, 21, 22 und 23 eine Rendite um die drei Prozent erzielbar, alle anderen Bezirke liegen darunter.

„AUSGEZEICHNETE STIMMUNG“

Eine Schlussfolgerung des Otto Immobilienreports lautet: „Gerade im vergangenen Jahr haben wir wieder eine unglaubliche Preisentwicklung auf dem Zinshausmarkt erlebt. Der Appetit hält weiter an, es herrscht ausgezeichnete Stimmung am Markt.“ Hinzu kommt, dass das Angebot logischerweise begrenzt ist, denn schmuckvolle Gründerzeithäuser werden bekanntlich keine

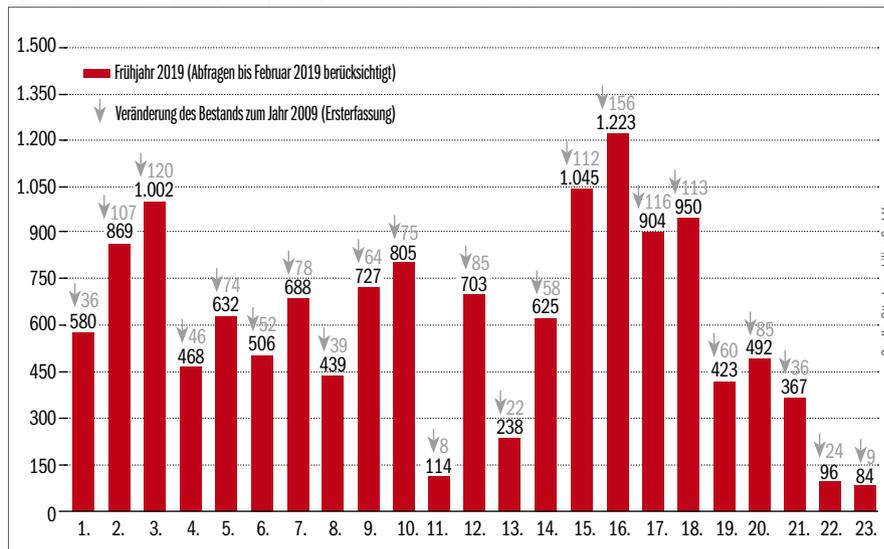
mehr nachgebaut. In der Analyse heißt es dazu: Seit dem Beginn unserer Recherchen im Herbst 2009 hat sich der Bestand signifikant verändert. Während damals noch 15.529 Gründerzeit-Zinshäuser identifiziert werden konnten, hat sich ihre Anzahl insgesamt um 1548 verringert. „Unsere Analyse zeigt, dass aktuell nur noch rund 13.980 klassische Gründerzeit-Zinshäuser in Wien existieren. Dies entspricht einem Rückgang des Bestandes seit 2009 um etwas mehr als elf Prozent.“ Gründe, die zur Reduktion des Bestandes führen, sind Nutzungsänderungen, etwa die Umwandlung in Hotels. „Abrisse von Gründerzeit-Zinshäusern sind hingegen sehr selten, was für

ihre hohe bauliche Qualität bzw. ihre ausgezeichnete Adaptierbarkeit spricht“, heißt es weiter bei Otto Immobilien.

VIELE ANBIETER

Wie kommt man nun, vorausgesetzt, das nötige „Kleingeld“ ist vorhanden, zu direkten Investments in diverse Immobilienprojekte? Hier gibt es spezialisierte Makler/Dienstleister, Otto Immobilien wurde bereits genannt, aber auch Entwickler wie 6B47, der sich auf gemischt nutzbare Immobilien sowie Stadtentwicklung konzentriert hat. Projekte findet man nicht nur in Wien und den Bun-

KNAPPES GUT: GRÜNDERZEIT-ZINSHÄUSER NACH BEZIRKEN



Zinshäuser werden zwar selten abgerissen, aber zum Beispiel in Hotels umgewandelt. Deshalb fällt das Angebot für den Wohnungsmarkt. »



Wie nachhaltig sind Ihre Fonds?

Morningstar Sustainability Rating™



Above Average

Percentage Rank in Category: 23
Sustainability Score: 48

Fonds mit Nachhaltigkeitsansatz verzeichnen immer mehr Mittelzuflüsse. Das zeigt das steigende Interesse der Anleger. Morningstar hat deshalb den Industriestandard für die Nachhaltigkeitsbewertung von Fonds gesetzt: Das Morningstar Sustainability Rating™.

Es hilft Anlegern, ihr Portfolio nach Umwelt- und sozialen Aspekten sowie Grundsätzen der ordentlichen Unternehmensführung (ESG) zu analysieren und entsprechend ihrer Vorstellungen anzupassen.

Erfahren Sie mehr unter:
global.morningstar.com/SustainableInvesting

Gerne helfen wir Ihnen auch persönlich weiter. Schreiben Sie uns eine Mail an:
nachhaltigkeit@morningstar.de



#MStarESG

desländern, sondern auch in Deutschland (zum Beispiel München, Frankfurt, Berlin, Düsseldorf) sowie Polen. Arnold Immobilien – bereits eingangs erwähnt – hat insgesamt 1400 Immo-Investments vermittelt und zählt knapp 16.000 Kunden. Bereits sehr lange am Markt, nämlich stolze 39 Jahre, ist der Immobilien-Vermittler und Zinshauspezialist Haager. Seitens des Unternehmens heißt es zur Marktlage: „Zinshäuser werden immer mehr zum Anlageobjekt für große Investoren, die auf diesem Weg steueroptimiert veranlagen. Es besteht daher derzeit eine gute Nachfrage nach Zinshäusern und die Preise am Wiener Markt sind attraktiv.“

GEBÜNDELTE LÖSUNG

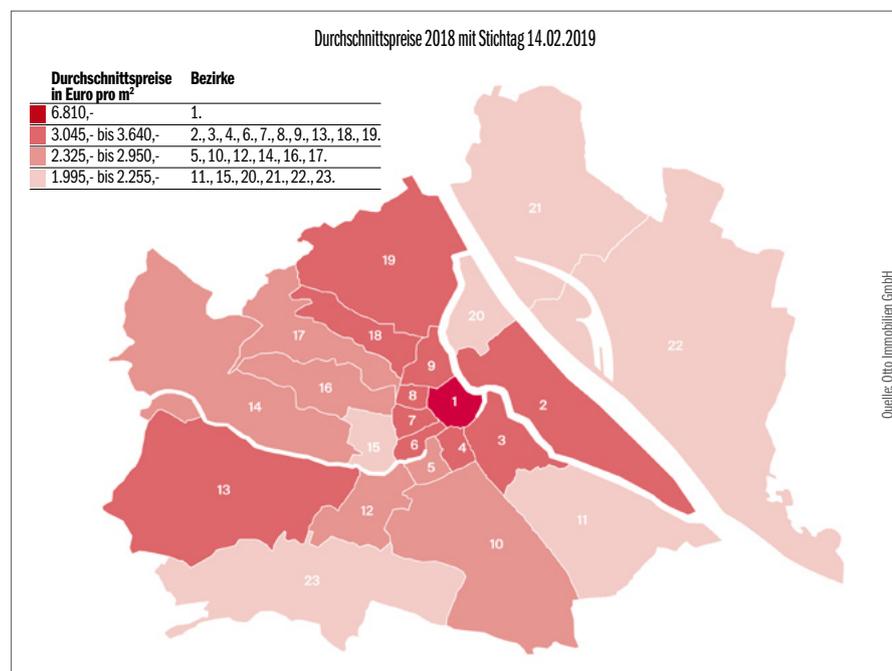
Wer sich auf die Suche nach Zinshaus & Co. begeben will, wird aber auch bei den Maklergesellschaften der großen Banken fündig. Wie zum Beispiel Raiffeisen Immobilien, die neben Zinshäusern auch Grundstücke, Eigentums- und Vorsorgewohnungen anbietet.

Jedenfalls besteht keinen Zweifel daran, dass, wer zum Hausherrn aufstei-

gen will, über eine prall gefüllte Geldbörse verfügen sollte. Allerdings gibt es auch den Weg der Bündelung, um nicht gleich Millionenbeträge in die Hand nehmen zu müssen. Werfen wir dazu einen Blick auf den Immobilienentwickler trivium. Das Unternehmen bietet zeitlich überschaubare Veranlagungsmöglichkeiten an. Hierfür werden in der Regel bestehende Objekte angekauft, entwickelt (optimiert, saniert, ausgebaut) und in einem Zeitraum von bis zu fünf Jahren wieder veräußert. Investoren können hier ab einer Mindestinvestmentsumme von 100.000 Euro einsteigen. Geschäftsführer Mario Kmenta erklärt das Modell: „Wir wenden uns an unternehmerisch denkende Anleger, die wir für ein Projekt zusammenfassen. Es wird zu diesem Zweck von uns eine Firma gegründet, die wir auch managen.“ Am Programm stehen Vorsorgewohnungen, Zinshäuser, aber auch Gewerbeimmobilien. Ein Beispiel bietet das „Einzelhandels Portfolio Fachmärkte“ im Südwesten Deutschlands. Veranlagt wird hierbei in drei Lebensmittelmärkte (an einem Standort befindet sich auch noch eine Bank und eine Bäckerei). Bei trivium

heißt es dazu: „Die Märkte sind in einem sehr guten Zustand und wurden kürzlich auf den neuesten Stand gebracht. Sie profitieren vom extrem starken Wirtschaftsraum im Grenzgebiet der Schweiz und Deutschland. Infrastrukturell sind die Objekte sehr gut erschlossen, die Mietverträge sind mittelfristig und haben Verlängerungsoptionen. Die Mieter sind von hoher Qualität, sie zahlen gut und pünktlich.“ Kaufpreis: 4,8 Millionen Euro plus Umsatzsteuer. Die Nettomiete beträgt rund 300.000 Euro jährlich, Renditeerwartung: 6,3 Prozent per annum. Kmenta fügt abschließend im Gespräch mit dem GELD-Magazin hinzu: „Bei Gewerbeprojekten ist je nach Objekt und Risikobereitschaft eine Rendite von etwa fünf bis acht Prozent erzielbar. Es handelt sich um ein stark nachgefragtes und gutes Investment, vor allem wenn man auf eine attraktive laufende Rendite Wert legt.“

KAUFPREISE NACH BEZIRKEN



PREISE UND RENDITEN: ZINSHÄUSER IN WIEN

	MIN. Euro/m ²	MAX. Euro/m ²	MIN. RENDITE	MAX. RENDITE
1. Bezirk	5.070,-	8.550,-	0,95 %	1,90 %
2. Bezirk	2.580,-	3.560,-	1,65 %	2,50 %
3. Bezirk	2.380,-	3.890,-	1,80 %	2,70 %
4. Bezirk	2.400,-	3.980,-	1,60 %	2,50 %
5. Bezirk	2.260,-	3.640,-	1,75 %	2,80 %
6. Bezirk	2.450,-	4.650,-	1,40 %	2,65 %
7. Bezirk	2.390,-	4.840,-	1,45 %	2,55 %
8. Bezirk	2.600,-	4.240,-	1,55 %	2,60 %
9. Bezirk	2.820,-	4.460,-	1,50 %	2,30 %
10. Bezirk	2.020,-	2.630,-	2,20 %	3,10 %
11. Bezirk	1.800,-	2.300,-	2,70 %	3,40 %
12. Bezirk	2.040,-	2.900,-	1,90 %	2,70 %
13. Bezirk	2.480,-	3.610,-	1,65 %	2,30 %
14. Bezirk	2.150,-	2.580,-	1,95 %	2,75 %
15. Bezirk	1.720,-	2.530,-	2,20 %	3,20 %
16. Bezirk	1.890,-	2.850,-	1,90 %	2,90 %
17. Bezirk	1.970,-	3.510,-	1,75 %	2,80 %
18. Bezirk	2.320,-	3.900,-	1,65 %	2,50 %
19. Bezirk	2.420,-	4.650,-	1,55 %	2,35 %
20. Bezirk	1.900,-	2.610,-	2,10 %	2,90 %
21. Bezirk	1.790,-	2.680,-	2,20 %	3,10 %
22. Bezirk	1.770,-	2.630,-	2,30 %	3,05 %
23. Bezirk	1.550,-	2.440,-	2,30 %	3,20 %

Frühjahr 2019, Quelle: Otto Immobilien GmbH

Franken beherrschen auch den Immobilien-Walzer

Die Project Gruppe gehört zu den Top 5 Wohnimmobilienentwicklern in Deutschland und fasst auch am Wiener Investmentmarkt Fuß. Der eigene Asset Manager entwickelt in Wien derzeit acht Wohnimmobilien im Wert von 100 Millionen Euro. Ottmar Heinen spricht über die ganzheitliche Investmentstrategie.

Warum ist Wien für die Project Beteiligungen AG ein interessanter Markt?

OTTMAR HEINEN: Wien gehört zu den am schnellsten wachsenden Großstädten im deutschsprachigen Raum und rangiert nicht ohne Grund immer unter den Top-Städten, was die Lebensqualität betrifft. Kulturelle Vielfalt, gute Infrastruktur, viele Naherholungsgebiete und die geografische Lage als Drehkreuz nach Asien sorgen dafür, dass Wien auch zukünftig attraktiv bleibt. Dieses spiegelt sich auch im von 2013 bis 2018 gemessenen Bevölkerungswachstum von 8,5 Prozent wider. Der Bestand von Wohnraum stieg jedoch nur um 8 Prozent, was eine Unterdeckung zur Folge hat. Drei Viertel der Mietverhältnisse sind reguliert – das wirkt sich auf die Qualität des angebotenen Wohnraums aus. Insbesondere junge Paare ziehen qualitativ hochwertiges, aber bezahlbares Eigentum teuren Mieten vor. Das macht den Standort sowohl für Entwicklungen, als auch für unsere Kapitalanleger interessant.

Welche Besonderheiten weist der österreichische Investment-Markt allgemein auf?

Der Markt ist prinzipiell sehr offen. Mit einer Ausnahme: Die deutsche GmbH & Co KG war noch nie der Österreicher liebstes Kind. Wir haben uns daher bislang mit Angeboten in Österreich zurückgehalten. Für uns war es wichtig, den Anlegern ein Konstrukt mit nachvollziehbarer Struktur und angemessenem Chancen-/Risikoverhältnis anzubieten. Von Vorteil ist, dass viele der großen institutionellen Investoren grenzüberschreitend agieren.

Mit welchen in Österreich zugelassenen Produkten bzw. Produktarten sind Sie hierzulande vertreten?

Wir sind derzeit im Genehmigungsprozess für die Zulassung unserer institutionellen Konzeptionen für österreichische Investoren. Aktuell bieten wir in Deutschland mit dem „Vier Metropolen III“ einen geschlossenen Spezial-AIF mit einer Ziel-IRR von 7,5 Prozent auf eine kalkulierte Laufzeit von sieben Jahren an. Alternativ gibt es eine parallel investierende Luxemburger Namensschuldverschreibung mit einem Mindestzinskupon von 2,5 Prozent auf das gebundene Kapital und Partizipation am Gesamterlös mit einem Gesamtzielwert (Basiskupon plus Gewinnbeteiligung) von ca. sieben Prozent. Die Anleihe wurde seitens Creditreform mit einem Investment Grade BBB- geratet. Diese Anlagen wurden insbesondere für institutionelle Investoren, Family Offices, Stiftungen und Depot A-Anleger entwickelt. Angestrebtes Gesamtvolumen von „Vier Metropolen III“ und der Namensschuldverschreibung sind 150 Millionen Euro.

Wie unterscheidet sich die Project von der Konkurrenz?

Unser Haus legt den Schwerpunkt auf die eigenkapitalbasierte Entwicklung von Wohnimmobilien, die dann in der Regel an Eigennutzer verkauft werden. Damit ist man unabhängiger von Anlegerinteressen, die sensibler auf das wirtschaftliche Umfeld reagieren. Durch den Eigenkapital-Fokus sind wir nicht auf eine Fremdfinanzierung angewiesen und können unabhängig von Kreditgebern agieren. Unabhängigkeit ist



Ottmar Heinen, Vorstandssprecher, Project Beteiligungen AG

uns wichtig, alle Bereiche der Wertschöpfung, vom Architekten, über Bauleiter bis zum Vertrieb, werden intern abgedeckt.

Wie beurteilen Sie den Markt und dessen Entwicklung?

Eine Verlangsamung des Wirtschaftswachstums ist zu beobachten, doch das beunruhigt uns nicht. Wir gehen nicht davon aus, dass die EZB den Leitzins in absehbarer Zeit signifikant erhöht. Sachwertinvestitionen bleiben damit weiterhin eine hervorragende Alternative im Niedrigzinsumfeld. Aufgrund der Marktgegebenheiten wird die Nachfrage nach Wohneigentum auch in den nächsten zwei bis drei Jahren konstant hoch bleiben. Der Wohnbereich zeigt sich in konjunkturellen Abschwungphasen grundsätzlich von seiner stabilen Seite, während der Gewerbetarke aufgrund fehlender Nachfrage eher zur Schwäche neigt.

www.project-investment.de «

Anlagewohnungen auf Kredit

Niedrige Kreditzinsen machen Anlageimmobilien wieder attraktiver. Doch bei den Finanzierungen liegt der Teufel im Detail. Die Unterschiede in der Bonitätsbeurteilung der Kunden durch die Banken sind eine Herausforderung auf der Suche nach dem passenden Immobilienkredit.

Michael Kordovsky



In den vergangenen zwölf Monaten purzelten die Kreditzinsen weiter nach unten. Zehnjährige Fixzinsbindungen gibt es ab 1,25 Prozent p.a. und die variablen Zinsen liegen für Top-Kunden zwischen 0,5 und einem Prozent. Denn die Konjunkturschwäche hält die

Inflationsraten im Euroraum niedrig und die EZB hat noch für längere Zeit niedrige Leitzinsen zugesichert. In der Folge sind vor allem die langfristigen Zinsen, die besonders für Kredite mit Fixzinsbindungen relevant sind, extrem niedrig – im zehnjährigen Bereich bei 0,365 Pro-

zent (EUR-Swap). Einen weiteren Aspekt zeigt Mauro Maschio, Vorstand Privatkundenbank der Bank Austria: „Die Nachfrage nach Finanzierungen im Bereich Bauen und Wohnen ist derzeit sehr stark. Daher ist die Konkurrenz in diesem Bereich auch besonders hoch. Das führt aktuell zu besonders guten Konditionen für die Kundinnen und Kunden.“

WELCHE BANK ZUKÜNFTIGE MIETERTRÄGE BERÜCKSICHTIGT

	WOHNUNG VERMIETET	MIETER GESUCHT
Bank Austria	70 % der Nettomiete**	70 % etwaiger Nettomiete**
BAWAG P.S.K.	gemäß ESt-Bescheid	nein, Wohnung muss erst vermietet werden
easybank	gemäß ESt-Bescheid	nein, Wohnung muss erst vermietet werden
Erste Bank	individuell, gem. ESt-Bescheid	nach Ertragswertschätzung
Raiffeisen in Wien	gem. akt. Einkomm.- u. Ausgabensituation	nein, Wohnung muss erst vermietet werden
RLB OÖ	70-80% d. Mieteinnahmen*	laut bankinternem Gutachten*
Volksbank Wien	Nettomiete (exkl. Betriebskosten)	durchschn. realistischer Nettomieterlös

* 70-80% der Mieteinnahmen laut Mietvertrag oder laut bankinternem Bewertungsgutachten ** Lässt in Haushaltsrechnung etwaige Nettomiete mit 70% einfließen, da bei Mietwohnungen immer mit Leerständen u. Investitionskosten nach Mieterwechsel zu rechnen ist. Infostand: 24.05.2019

NOCH IMMER ATTRAKTIVE SPANNEN

Diese guten Konditionen sprechen in manchen Fällen noch immer für Anlageimmobilien, zumal selbst bei langjährigen Fixzinsbindungen 2,5 bis 3,0 Prozentpunkte Differenz zwischen den Mietrenditen von Wohnungen in guten Stadtlagen (4,0 bis 4,5 Prozent) und den Kre- »

Variable Immobilienkredite mit definierter Zinsobergrenze

Langfristige Kredite machen vielfach eine Immobilienfinanzierung erst möglich. Hohe Zinsanstiege können jedoch einen Rückzahlungsplan in Schieflage bringen. Immobilienkredite mit klar definierter Zinsobergrenze bieten Kostensicherheit.

Worauf sollten Anleger im Hinblick auf einen möglicherweise kommenden Zinsanstieg beim Abschluss eines Immobilienkredits achten?

ROSWITHA KLEIN: Es ist damit zu rechnen, dass die Europäische Zentralbank vorläufig alle Zinssätze auf dem bisherigen niedrigen Niveau belässt. Bessere Voraussetzungen für die Inanspruchnahme einer Immobilienfinanzierung sind schon rein mathematisch gesehen fast unmöglich. Zu beachten ist jedoch, dass in einem Rückzahlungszeitraum von bis zu 35 und mehr Jahren das Zinsniveau wieder steigen wird, sobald die Wirtschaft wächst. Eine Möglichkeit, um die aktuellen Top-Konditionen langfristig abzusichern, sind variable Kredite mit einer definierten Zinsobergrenze. Steigt der Marktzinssatz, erfolgt die Anpassung lediglich bis zur Zinsobergrenze. Fällt der Marktzinssatz während der Laufzeit, wird der Zins für den Kredit entsprechend angepasst. So profitiert der Kreditnehmer von fallenden Zinsen, während das Risiko bei steigenden Zinsen nach oben begrenzt ist. Interessant sind auch aktuell relativ günstige Fixzinsvereinbarungen, die einen gleichbleibenden Zinssatz für die vereinbarte Laufzeit garantieren. Bei beiden Varianten sind die Absicherungskosten im Zinssatz eingepreist. Auch Kombinationen von variabler und fixer Verzinsung sowie Zinsobergrenzen sind möglich.

Welche Formen der Wohnraumfinanzierung stehen im Fokus der Kunden?

Der klassische variable Abstattungskredit ist nach wie vor die bevorzugte Finanzierungsform zur Eigenheimfinanzierung unserer



Mag. Roswitha Klein, Regionaldirektorin, Hypo Vorarlberg in Wien

Kundinnen und Kunden. Gleichzeitig gibt es einen Trend in Richtung alternativer Finanzierungsformen. Weiters machen wandelnde Familienverhältnisse und eine sich verändernde Altersstruktur neue Formen der Finanzierung nötig. Während junge Kreditnehmer mitunter nicht die Eigenmittel und Rückzahlungsanforderungen der Banken erfüllen, greifen bei Kreditnehmern über 50 Jahren in der Regel Altersbeschränkungen. So haben wir Finanzierungsmodelle entwickelt, die über die Kombination von fixer und variabler Verzinsung hinausgehen. Der Hypo-Lebenszeit-Kredit etwa dient zur Wohnraumschaffung oder -sanierung. Während der Laufzeit des Kredites sind nur die anfallenden Zinsen zu bezahlen. Zahlungen zur Reduzierung des Kreditbetrages sind nicht vorgesehen, aber grundsätzlich möglich. Diese Kreditform eignet sich be-

sonders als Ergänzung zu einem klassischen Abstattungskredit, um die Höhe der Rückzahlungsrate zu reduzieren. Notwendige Voraussetzung für den Hypo-Lebenszeit-Kredit ist eine Liegenschaft in Österreich, die der Kreditsicherung dient. Die maximale Finanzierungshöhe ist mit 40 Prozent des von der Bank ermittelten Liegenschaftswertes (=Belehnwert) beziehungsweise 200.000 Euro begrenzt. Eine weitere Sonderfinanzierungsform ist der Hypo-Lebenswert-Kredit, der für Kreditnehmer ab dem 60. Lebensjahr, die bereits in Pension sind, konzipiert wurde. Bis zur Hälfte des Belehnwertes eines Hauses oder einer Eigentumswohnung beziehungsweise maximal 200.000 Euro können dabei als Finanzierungssumme aufgenommen werden. So lassen sich auch bis zu einem Alter von 75 Jahren noch große Pläne realisieren, wie etwa die Sanierung des Eigenheimes.

Worauf ist beim Erwerb von Immobilien zu Anlagezwecken zu achten?

Wir raten von generellen Beurteilungen ab. Für einzelne Immobilien bestehen keine Börsen- und Marktpreise – jede Immobilie ist als Unikat zu sehen und zu bewerten. Wir arbeiten hier eng mit den Spezialisten unserer Tochtergesellschaft Hypo Immobilien & Leasing zusammen, die über das notwendige Expertenwissen in der Immobilienbewertung verfügen. Als interessante Alternative zu einem Immobiliendirektinvestment eignen sich auch Immobilienfonds und REITs, die eine breitere Risikostreuung im Portfolio ermöglichen.

www.hypovbg.at «

ditzinsen bestehen. Fixzinsbindungen auf 15 oder 20 Jahre machen kreditfinanzierte Wohnimmobilieninvestments kalkulierbarer. Alternativ können spekulative Investoren auch sehr günstige variabel verzinsten Kredite abschließen, um dann bei Gefahr steigender Zinsen noch „rechtzeitig“ auf langjährige Fixzinsbindungen umzustellen, was ohne Umschuldung durchaus möglich ist. Der Haken dabei ist jedoch, dass die Zinsen

„Aufgrund der hohen Konkurrenz sind die Kreditkonditionen im Bereich Bauen und Wohnen aktuell besonders gut.“

Mauro Maschio,
Bank Austria



am langen Ende starken Schwankungen unterliegen und zukünftige Zinsrisiken schon sehr früh einpreisen.

SO KALKULIEREN DIE BANKEN

Zu beachten gilt es, dass die Banken die Bonitäten der einzelnen Kreditnehmer unterschiedlich beurteilen, die Mindesteigenmittel und auch maximal möglichen Laufzeiten von Institut zu Institut variieren. Letzteres entscheidet besonders über die Höhe der monatlichen Belastung. Bei 200.000 Euro Kreditsumme und 1,5 Prozent Zinsen liegt auf 25 Jahre die monatliche Belastung bei knapp 800 Euro und würde bei 40 Jahren Laufzeit auf 554 Euro sinken.

Ein wesentlicher Punkt ist der fiktive Rechnungszins, mit dem in der Haushaltsrechnung die fiktive Rate berechnet wird, wobei die Banken von langfristig höheren Zinsen ausgehen, die sich der Kunde leisten können muss. Auch in der Beurteilung der Einnahmen, die zum Einkommen gerechnet werden, scheiden sich bei den Banken die Geister. Das von Banken errechnete Haushaltseinkommen hängt davon ab, ob bzw. in welchem Ausmaß zukünftige Mieteinnahmen aus dem geplanten Kaufobjekt, Sonderzahlungen (13./14. Gehalt), Nebeneinkünfte und Trinkgelder berücksichtigt werden.

Eine maximale Laufzeit von 35 Jahren ermöglichen z.B. Bank Austria, Volksbank Wien, BAWAG P.S.K. und easybank, 30 Jahre hingegen sind die Grenze bei Erste Bank, Raiffeisen in Wien, RLB OÖ und Hypo Steiermark. Ein besonders langes maximales Endalter bei Fälligkeit des Kredites haben Volksbank Wien, Raiffeisen in Wien, BAWAG P.S.K. und easybank mit 80 und die Hypo Steiermark mit 75 Jahren. Jeweils mindestens 20 Prozent Eigenmittel fordern Erste Bank und Volksbank Wien. Raiffeisen in Wien empfiehlt mindestens 20 Prozent der Gesamtkosten und die RLB OÖ verlangt 20 bis 30 Prozent je nach konkreter Wirtschaftlichkeitsvorschau. Mindestens 15 Prozent vom Kaufpreis plus Nebenkosten extra (bei zehnjährigem Fixzinssatz – zehn Prozent vom Kaufpreis plus Nebenkosten extra) sind es bei der Hypo Steiermark.

Unterschiede gibt es auch in der Berechnung der fiktiven Kreditrate, die auf jeden Fall durch das verfügbare Einkommen

(angerechnetes Monatseinkommen minus Ausgaben) gedeckt sein muss. Während Raiffeisen in Wien die Haushaltsrechnung auf Basis tatsächlicher Werte erstellt, kalkuliert die Hypo Steiermark die fiktive Rate mit einem Zins von durchschnittlich drei Prozent. Bei der Volksbank Wien sind es 3,5 Prozent und bei BAWAG P.S.K. und easybank jeweils vier Prozent. Indessen rechnet die RLB OÖ wie folgt: Variabler Zins mal 1,5, derzeit mindestens drei Prozent oder alternativen Fixzinssatz. Bezüglich konkreter Kreditzinskonditionen unterscheiden sich die einzelnen Institute ebenfalls (siehe Tabellen).

„Unserer Ansicht nach ist der österreichische Wohnfinanzierungsmarkt von extremer Intransparenz geprägt.“

Carsten Schmitt,
ING



ING-Kreditexperte Carsten Schmitt bringt es auf den Punkt: „Unserer Ansicht nach ist der österreichische Wohnfinanzierungsmarkt von extremer Intransparenz geprägt. Dies macht es dem Kunden nahezu unmöglich, mit vertretbarem Aufwand einen objektiven Überblick über Zinskonditionen zu ermitteln. Darüber hinaus sind in den Konditionen in aller Regel nicht vermeidbare Gebühren und Kosten enthalten, die den Kredit (oft intransparent) zusätzlich verteuern.“

KREDIT-KONDITIONEN BEI UNTERSCHIEDLICHER BONITÄT

	BEI TOP-BONITÄT	mit Fixzinsbindungen			BEI AUSREICHENDER BONITÄT	mit Fixzinsbindung		
	variabler Kredit (Indikator + Aufschlag)	10 Jahre	15 Jahre	20 Jahre	variabler Kredit (Indikator + Aufschlag)	10 Jahre	15 Jahre	20 Jahre
Bank Austria	ab 0,5 % (3-Mon.-Euribor +0,75 %)	ab 1,25 %	ab 1,50 %	ab 1,875 %	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
BAWAG P.S.K.	0,75 % (Floor 0 %, Cap 4,5 %)*	1,375 %	1,625 %	k.A.	1,00 % (Floor 0 %, Cap 4,5 %)*	1,50 %	2,00 %	k.A.
easybank	0,75 % (Floor 0 %, Cap 4,5 %)*	1,375 %	1,625 %	k.A.	1,15 % (Floor 0 %, Cap 4,5 %)*	1,75 %	2,00 %	k.A.
RLB OÖ	3-Mon.-Euribor +1,25 %	1,45 %	1,625 %	k.A.	3-Mon.-Euribor +1,50 %	1,75 %	2,00 %	k.A.
Volksbank Wien	1,00 % (3-Mon.-Euribor +1,25 %)	1,60 %	1,90 %	2,25 %	1,50 % (3-Mon.-Euribor +1,75 %)	1,90 %	2,25 %	2,40 %

* Floor/Cap bis 31.01.2029; 3-Monats-Euribor + 0,75% bzw. 1,00% (easybank: 1,15%) bei ausreichender Bonität, Infostand: 24.05.2019

ANLAGEWOHNUNG FINANZIEREN TROTZ SCHWACHEN EINKOMMENS

Bei einer Anlagewohnung ist es vordergründig wesentlich, dass sich die von der Bank kalkulierte fiktive Kreditrate durch die zu erzielende Miete finanzieren lässt. „Um dies sicherzustellen, ist meist ein Eigenkapital von 30 bis 40 Prozent des Kaufpreises nötig. Weiters ist zu berücksichtigen, dass Banken mitunter Anlagewohnungen beziehungsweise Vorsorgeimmobilien mit einer maximalen Kreditlaufzeit von 20 bis 25 Jahren kalkulieren. Diese Einschränkung macht in weiterer Folge eine Erhöhung des Eigenkapitals notwendig“, erklärt Harald Draxl, Geschäftsführer des Finanzierungsberatungsunternehmens Infina, gegenüber dem GELD-Magazin, und er hat eine gute Nachricht für

„Sofern die Miete die Kreditrate bedienen kann, ist das laufende Einkommen des Kreditnehmers weniger bedeutend.“

Harald Draxl, Infina

Investoren mit niedrigeren Einkommen: „Sofern die Miete die angesprochene fiktive Kreditrate bedienen kann, ist das laufende Einkommen des Kreditnehmers nicht von großer Bedeutung. Ergibt sich jedoch eine Unterdeckung, ist es wichtig, ein gutes laufendes Einkommen vorzuweisen, um zu einer Genehmigung der Finanzierung zu kommen. Die Mieten werden von den Banken in der Regel zwischen 75 und 80 Prozent der Netto-Kaltmiete angenommen.“

TIPPS

- » **Vermögensstatus offen legen:**
Aufstellung sämtlicher Sparguthaben, Wertpapierdepots, Rückkaufswerte von Kapitallebensversicherungen und Immobilienvermögen.
- » **Fördermöglichkeiten abklären!**
- » **Bei wenig oder keinen Eigenmitteln:**
kann eine zweite Immobilie als Zusatzsicherheit die Bonität verbessern.
- » **Bei klassischen Anlegerwohnungen:**
auf steuerliche Tragfähigkeit und somit ausreichend Eigenmittel achten.
- » **Bei bestehenden Privatkrediten:**
Nicht immer sinnvoll, mit Eigenmitteln diese abzudecken, da die Mittel dann beim Immokauf fehlen könnten.



Machen Sie mit Ihren Geldanlagen den Unterschied.

Gemeinsam können wir etwas bewegen.

Erträge und Verantwortung – unsere nordische DNA.



Nordea Investment Funds S.A.
Dr. Johannes Rogy,
Head of Fund Distribution
Region Central & Eastern Europe
Tel. 01/512 87 17 - 20
johannes.rogy@nordea.com



Nordea STARS Palette
Nordea 1 – Global Climate
and Environment Fund

nordea.at/verantwortungsbewussteinvestments

Die genannten Teilfonds sind Teil von Nordea 1, SICAV, einer offenen Investmentgesellschaft luxemburgischen Rechts, welcher der EG-Richtlinie 2009/65/EG vom 13. Juli 2009 entspricht. **Hierbei handelt es sich um Werbematerial**, es enthält daher nicht alle relevanten Informationen zu den erwähnten Teilfonds. Jede Entscheidung, in den Teilfonds anzulegen, sollte auf der Grundlage des aktuellen Verkaufsprospekts, der Wesentlichen Anlegerinformationen (KIID) sowie des aktuellen Jahres- und Halbjahresberichts getroffen werden. Die genannten Dokumente sind in elektronischer Form auf Englisch und in der jeweiligen Sprache der zum Vertrieb zugelassenen Länder auf Anfrage unentgeltlich bei Nordea Investment Funds S.A., 562, rue de Neudorf, P.O. Box 782, L-2017 Luxemburg oder bei der Informations- und Zahlstelle der Nordea 1, SICAV in Österreich, die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, A-1100 Wien, Österreichisch, erhältlich. Herausgegeben von Nordea Investment Funds S.A., 562, rue de Neudorf, P.O. Box 782, L-2017 Luxemburg, einer von der Commission de Surveillance du Secteur Financier in Luxemburg genehmigten Verwaltungsgesellschaft.

INDIEN: Gestärkt aus der Wahl

POSITIV FÜR INVESTOREN. Es war wieder einmal eine wahre Mammutaufgabe: Zwischen 11. April und 19. Mai wurden 900 Millionen Inder zu die Urnen gerufen (mehr Wähler als die Europäische Union, USA und Japan zusammen). Die Auszählung der Stimmen war erst gegen Ende Mai abgeschlossen, wobei der Ausgang Investoren zuversichtlich stimmen könnte. Die Stärkung der schon zuvor regierenden Bharatiya Janata Party (BJP) sollte nämlich das Tempo beschleunigen, mit dem Premierminister Narendra Modi seine Strukturreformen umsetzen will. Das bedeutet, dass man eine umsichtige Haltung gegenüber den Sozialausgaben, eine weitere Privatisierung des öffentlichen Sektors und zusätzliche Anstrengungen zur Vereinfachung und Stärkung der Mehrwertsteuer erwarten kann. Möglicherweise könnte eine erweiterte BJP-Mehrheit auch erneut versuchen, das Gesetz zum



Gründerwerb einzuführen, das die Eigentumsrechte stärken würde. Zusätzlich gehören die archaischen Arbeitsgesetze reformiert, die die Produktivität im verarbeitenden Gewerbe bremsen. Kristy Fong, Asien-Spezialist bei Aberdeen Standard Investments, kommentiert: „Eine Fortsetzung der Strukturreformagenda von Premierminister Modi würde der Wirtschaft und den Unternehmen Indiens Auftrieb geben und wohl auch gute Nachrichten für die Aktienmärkte bedeuten.“ Fong sieht eine große Chance, in Unternehmen mit Preissetzungsmacht zu investieren, die auf indische Verbraucher ausgerichtet sind. Für Indien spricht

aber nicht zuletzt auch die demografische Entwicklung: Die Wachstumsaussichten des Subkontinents werden von einer jungen Bevölkerung und einer wachsenden Mittelschicht getragen. Im Vergleich dazu droht etwa in China eine Überalterung der Bevölkerung.

CHINA: Neuer ETF



BEDEUTUNG NIMMT ZU. China öffnet seinen Aktienmarkt zunehmend für ausländische Investoren, was auch Produkthanbieter freut. Ein ETF von Lyxor bildet den Referenzindex MSCI China A Net TR Index ab. Dieser ist repräsentativ für die Performance des „A“-Aktienmarkts, der Titel von Unternehmen mit großer und mittlerer Marktkapitalisierung umfasst, die an den Börsen Shanghai und Shenzhen gehandelt werden. Der Lyxor Hwabao WP MSCI China A UCITS ETF ist ab sofort auch über Xetra an der Frankfurter Börse erhältlich und somit auch für österreichische Anleger leicht handelbar. Lyxor betont, dass China-Aktien in den MSCI-Indizes eine stärkere Gewichtung finden und somit weiter an Bedeutung zunehmen.

VONTOBEL: High Conviction

INVESTIEREN MIT ÜBERZEUGUNG. Selbst nach einer zehnjährigen Hausse kann das Vertrauen der Anleger schnell wieder erschüttert sein. Das zeigte sich zum Beispiel im letzten Quartal des Jahres 2018, aber auch aktuell sind die Börsen in Turbulenzen geraten. High Conviction-Anlagestrategien (feste Überzeugung) können hingegen laut Vontobel Asset Management dazu beitragen, dass man ruhigen wie turbulenten Märkten mit Zuversicht entgegensehen und das Portfolio auf Kurs halten kann. Anleger ohne starke Überzeugung lassen sich bei ihren Entscheidungen vielleicht von der Marktstimmung leiten. Für andere, die ihre Anlageentscheidungen auf „Conviction“ stützen, eröffnen sich Chancen. Wobei die Vontobel-Experten hinzufügen: „Für Investoren mit kurzem Anlagehorizont, die anfällig für eine kurzfristige Underperformance sind, sind High Conviction-Ansätze womöglich nicht geeignet. Empirische Daten belegen allerdings, dass langfristig orientierte Anleger bessere Resultate erwarten dürfen.“

BONDS I: „Jo-Jo-Effekt“ nützen

UNTERNEHMENSANLEIHEN. Mit der Drohung einer Erhöhung der Strafzölle auf chinesische Importe hat Donald Trump die Kapitalmärkte kalt erwischt: Aktien gingen zu Boden, aber auch die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen weiteten sich deutlich aus. Letzteres muss für Anleger jedoch keine schlechte Nachricht sein. Denn die Historie zeigt, dass sich Unternehmensanleihen häufig schneller erholen können als andere Anlageklassen und somit wie gemacht sind für antizyklisches Investieren. „Diese besondere Eigenschaft belegt beispielsweise der Blick auf in Euro denominierte Unternehmensanleihen,

für die es in den vergangenen einhalb Dekaden lediglich einmal zwei Verlustjahre in Folge gab“, erklärt Per Wehrmann, Leiter europäische Hochzinsanleihen bei der DWS. Somit könnten mutige Anleger antizyklisch handeln und möglicherweise einen gewissen „Jo-Jo-Effekt“ nützen.



BONDS II: Attraktiver Markt

SCHUBKRAFT. Weltweit stabile Anleihemärkte mit interessanten Festzinsanlagen erwartet Peter De Coensel, Bonds-Experte bei Degroof Petercam Asset Management (DPAM). Unterstützung dafür komme von der Zinsfront. Die Entscheidung der Fed, in ihrem Zinszyklus



Peter De Coensel,
CIO Fixed Income,
DPAM

eine längere Pause einzulegen, drückte im ersten Quartal 2019 die aktuelle und erwartete Volatilität an den Zins- und Kreditmärkten. Daran sollte sich vorerst wenig ändern. „Zwar deuten die Term Preise bei den Zinssätzen auf eine schwache Aufwärtsnormalisierung der langfristigen Renditen. Andererseits könnten Abwärtsüberraschungen bei der Inflation der positiven Dynamik, die die weltweiten Anleihemärkte seit Anfang des vierten Quartals 2018 beflügelt, noch mehr Schub verleihen“, so De Coensel.

Hoher Norden, hohe Rendite

In unseren Breiten ist die finnische Investmentschmiede Fondita ein noch weitgehend unbeschriebenes Blatt. Das soll sich ändern: Mit solider Performance, großem Aktien-Know-how, jahrzehntelanger Erfahrung und fundamentelem Stock Picking setzt man zum Sprung nach Österreich und Deutschland an.

Harald Kolerus

Können Sie Fondita kurz vorstellen?

TOM LEHTO: Fondita wurde 1997 in Helsinki gegründet und verwaltet heute rund 600 Millionen Euro. Wir sind eine unabhängige Fondsboutique, die sich auf Aktien spezialisiert hat und auf Titelselektion basierende „Long-only“-Strategien anwendet. Mehrere Auszeichnungen von Morningstar, Lipper und Citywire sprechen für unsere Leistung. Drei unserer Fonds sind in Deutschland seit einem Jahr zum Vertrieb zugelassen. Auch in Österreich wird die öffentliche Zulassung im Juli abgeschlossen sein. Es handelt sich um den Nordic Micro Cap und den Nordic Small Cap, die sich auf Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland konzentrieren. Der Fondita 2000+ hingegen unterliegt keinen geografischen Beschränkungen, hat jedoch seinen Anlageschwerpunkt in Europa. Aktien werden nach starker Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumsaussichten, einer guten Bilanz sowie erkennbaren Eigentümerverhältnissen ausgesucht. Wir sind Stock Picker, die in einem ersten Schritt ein quantitatives Screening und dann eine genaue Fundamentalanalyse durchführen. Wir

bevorzugen Unternehmen, die eigentümergeführt sind. Die Titel sollten günstig sein, aber allein, dass sie billig sind, ist kein Kaufkriterium.

Wie ist der Fonds 2000+ konzipiert?

Der Fondita 2000+ ist einer der besten Europa-Aktienfonds der Welt und seit fünfzehn Jahren ununterbrochen mit fünf Sternen von Morningstar ausgezeichnet. Er setzt auf drei Schlüsselthemen: den positiven Trend im Bereich Umwelt, die demografische Entwicklung und die Fortschritte im Technologiesektor. Sowohl Konsumenten als auch Investoren beschäftigen sich immer mehr mit Umweltfreundlichkeit, wie zum Beispiel Elektro-Mobilität oder Erneuerbare Energien. Auch die Unternehmen selbst richten sich zunehmend ökologischer aus und letztlich werden Investoren in diesem Feld immer aktiver. Damit steigt hier die Nachfrage mit einem sehr starken Aufwärtstrend. Zweitens: Unsere wachsende Weltbevölkerung altert bei gleichzeitig steigender Kaufkraft. Das fördert vor allem die Nachfrage nach Versorgung bzw. Gesundheitsprodukten.

Drittens ist das rasante Fortschreiten der Informations- und Kommunikationstechnologie unbestritten und bietet sehr interessante Anlagechancen. Im Mai 2010 unterstützte Fondita die von den Vereinten Nationen unterstützten „Principles for Responsible Investment“ (UNPRI). Damit hat sich Fondita verpflichtet,



Tom Lehto, Senior Portfoliomanager und Partner bei Fondita in Finnland.

dementsprechend verantwortungsbewusst zu handeln und bei allen Tätigkeiten großen Wert auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit und Corporate Governance zu legen.

Welche Aktien finden sich beispielsweise im Fonds?

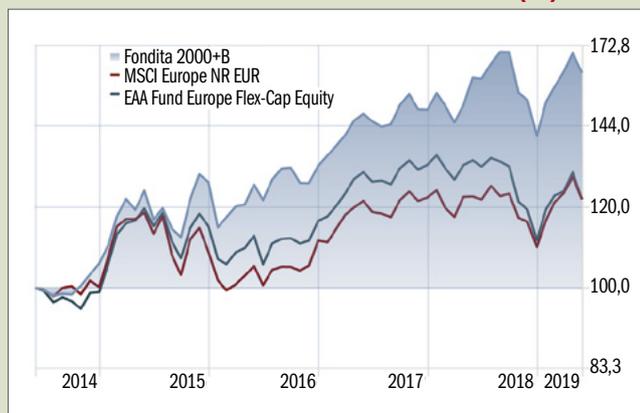
Ein sehr gutes Beispiel für eine Technologieaktie ist Amadeus, die Nummer eins auf dem Gebiet der Online-Buchung von Flügen. In der Ökologie kann man Vestas als Spezialist für Windturbinen nennen. Elekta sollte wiederum von der Demografie profitieren, das Medizintechnikunternehmen hat sich auf Strahlentherapie und die Bekämpfung von Krebs spezialisiert.

KONTAKTDATEN:

Ansprechpartner für Deutschland & Österreich:
RIC Consulting, Ralph Chammas
T: +49 /8152/3961111
E: rmc@ricinco.com

www.fondita.com «

FONDITA 2000+ WERTENTWICKLUNG (%)



Die Treppe von unten kehren

„Das Gegenteil von gut gemeint ist oft schlecht gemacht.“ Manche Kritiker glauben, dass dieser Sinnspruch auf die Finanzmarktregulierung zutrifft. Befürworter verteidigen hingegen das strengere Korsett. Eine hochkarätig besetzte Expertenrunde ging mit dem GELD-Magazin der Kontroverse auf den Grund.

Harald Kolerus

Der große Knall erfolgte 2008, als die US-Investmentbank Lehman Brothers vom Staat fallengelassen wurde. Die Folgen sind bekannt: Das Platzen der Subprime-Immobilienblase in den Vereinigten Staaten, der Absturz der internationalen Börsen und die schlimmste Finanz- und Wirtschaftskrise seit 1929 erschütterten die Welt. Mit Müh und Not sowie erheblichen Kosten konnte noch das größte Übel vermieden werden: Das Abgleiten in eine Depression wie in den 1930er-Jahren.

CASINO-KAPITALISMUS

Wobei die Krise 2008 von einem Finanzmarkt angefeuert wurde, der kaum noch Regeln kannte, geschweige denn befolgte. Das sollte sich bald ändern. Als Folge des Desasters wurde dem europäischen Kapitalmarkt ein strengeres Korsett in Form einer Vielzahl von Regula-

torien (siehe Auswahl unten) angelegt, wobei die Kritik an diesen Maßnahmen nicht allzu lange auf sich warten ließ. Dabei geht es nicht etwa um zu vernachlässigende Randthemen, sondern um wirtschaftlich Existenzielles. Zum Beispiel um MiFID II (Market in Financial Instruments Directive), die seit 2018 in zahlreiche Details des Bankgeschäftes eingreift. Sich mit der Gesamtheit dieses Regelwerks auseinanderzusetzen, würde wohl Bücher füllen. Verknappt kann aber zusammengefasst werden, dass das Ziel von MiFID II, so die Kritiker, verfehlt wird: Nämlich Kunden umfassend zu informieren. Einige Zahlen scheinen diese Skepsis zu bestätigen. Der Fachverband der Wirtschaftskammer für Finanzdienstleister hat im Herbst 2018 eine Umfrage bei erfahrenen Praktikern gestartet (94 Prozent der Teilnehmer waren schon mehr als zehn Jahre tätig, 47

Prozent mehr als 20 Jahre). Ergebnis: 76 Prozent beurteilten die zusätzlich geforderten Informationen als nutzlos oder gar schädlich, und nicht weniger als 70 Prozent meinen, dass sich MiFID II auf die Betreuung der Kunden eher verschlechternd ausgewirkt habe. Nur ein Beispiel von vielen, das sich durch den Tenor der Kritik zieht. Nämlich, dass die Regularien in vielen Fällen weit über ihr Ziel hinausgeschossen seien. Von Überbürokratisierung und teilweiser Praxisferne ist die Rede, was schon einmal dazu führte, „dass die Treppe von unten nach oben gekehrt wird“. Hohe Kosten für die Anbieter bei gleichzeitig wenig Nutzen für die Kunden seien die Folge. Befürworter des strengeren Kurses glauben hingegen nicht, dass es (zumindest nicht in erheblichem Ausmaß) zu Überregulierung gekommen ist.

ROUNDTABLE: EXPERTEN AM WORT

Um die verschiedenen Positionen an einem Tisch zu diskutieren, hat das GELD-Magazin ausgewiesene Kenner des Marktes zum Gespräch eingeladen. Zu Gast waren: Helmut Ettl, Vorstand Finanzmarktaufsicht; Günther Ritzinger, Geschäftsführer Kapitalmarkt Consult; Gerald Resch, Generalsekretär Bankenverband; Manfred Drennig, Geschäftsführer Privatconsult Vermögensverwaltung; und Eric Samuiloff, Wirtschaftskammer Wien, Fachgruppe Finanzdienstleister. Soviel sei bereits an dieser Stelle vorweggenommen: Die Diskussion fiel lebhaft, aber ohne unüberbrückbare Gegensätze aus. Mehr dazu lesen Sie ab der folgenden Seite.

DIE WICHTIGSTEN MASSNAHMEN SEIT DER FINANZKRISE:

- » **MiFID (II):** Die mittlerweile zweite, erweiterte Wertpapierregulierung stellt hohe organisatorische und wohlverhaltensbezogene Anforderungen an Anlageberater, Portfolioverwalter und andere Wertpapierdienstleister.
- » **IDD:** Die Versicherungsvertriebsrichtlinie erlegt Versicherungsvertreibern umfassende Wohlverhaltens-, Beratungs- und Aufklärungspflichten beim Vertrieb von Versicherungsprodukten auf.
- » **Geldwäsche-Richtlinie:** Die mittlerweile fünfte Geldwäsche-Richtlinie dient der Verhinderung der Nutzung des Finanzsystems zum Zwecke der Geldwäsche und der Terrorismusfinanzierung.
- » **UCITS (V):** Das mehrfach erweiterte Regime dient dem Schutz von Fondsinvestoren und normiert strenge Anforderungen an Verwaltungsgesellschaften und an die Verwaltung von Investmentfonds.
- » **MAR:** Die „Market Abuse Regulation“ dient der Verhinderung von Insiderhandel und Marktmanipulation.

Gehen die Regulierungen des Finanzmarktes in der EU zu weit, sind sie nicht streng genug oder wurde die richtige Balance gefunden?

HELMUT Ettl: Regulierungen sind auch krisenabhängig zu sehen. In den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden Regulierungen auf-, in den 80ern wieder abgebaut. Nach der großen Krise 2008 wurden die Zügel erneut strenger angezogen. Ich meine, dass die richtigen Lehren gezogen worden sind und halte es für eine große Errungenschaft, dass Regulierungsmaßnahmen nicht nur nationalstaatlich, sondern auch europaweit, ja sogar global ergriffen wurden.

GÜNTHER RITZINGER: Regulierung ist wichtig und kann nur auf internationaler Ebene sinnvoll funktionieren, schließlich machen ja auch die Kapitalmärkte nicht an den nationalen Grenzen Halt. Allerdings bin ich der Meinung, dass in bestimmten Bereichen des Finanzmarkts mittlerweile ein Grad der Überregulierung erreicht ist. Dort ist das Pendel bereits zu weit ausgeschlagen.

ERIC SAMUILOFF: Auch ich bin froh darüber, dass es europaweite Regulierungsmaßnahmen gibt. Allerdings sollte man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten bzw. die Treppe von oben nach unten kehren und nicht umgekehrt. Damit meine ich, dass immer der Praxisbezug im Auge behalten werden sollte. Auch glaube ich, dass im Bereich der Beratungsverantwortung bereits Überbürokratisierung erreicht worden ist. Es ist keine Frage: Kunden müssen mit sehr hoher Qualität beraten werden, allerdings wünsche ich mir auch mehr Finanzbildung und Eigenverantwortung der Kunden. In

Wirklichkeit verfolgen wir alle ein Ziel: Gute Beratung anzubieten, dies erfordert jedoch aufgrund der herrschenden Komplexität einen sehr hohen Aufwand. Ich gebe an dieser Stelle zu bedenken, dass in den letzten zehn Jahren in der Branche ein Rückgang der Anzahl an freien Beratern um rund 50 Prozent festzustellen war.

GERALD RESCH: Regulierungen sind mit Sicherheit ein wichtiger Bestandteil der Bankenlandschaft, allerdings muss Europa darauf achten, wettbewerbsfähig zu bleiben. Es ist ein Fehler, sozusagen Fünf-Jahres-Pläne umzusetzen, ohne Rücksicht auf Marktentwicklungen zu nehmen. Die USA agieren hier flexibler als Europa. Man muss also genau analysieren, wie sich Regulierungen in der Praxis auswirken und entsprechend handeln bzw. Anpassungen vornehmen. Ich glaube, dass das Regelwerk bereits manchmal über seine Ziele hinausgeschossen ist. Auf der anderen Seite darf das Thema Digitalisierung nicht vergessen werden: Die GAFAs (Google, Apple, Facebook und Amazon, Anm.) strömen in den Markt, auch hier muss der Schutz für die Kunden gewährleistet werden.

MANFRED DRENNIG: Wir haben tatsächlich viel zu viel Regulierung, allerdings nicht nur bei Banken und Versicherungen, sondern in den unterschiedlichsten Bereichen, auch in der Industrie und bei Dienstleistungen. Selbst manchen Spitzenjuristen gehen die Vielzahl von Regelungen schon viel zu weit. Umgekehrt wird es aber zum Problem, wenn ausgerechnet Konkurrenz zu hoch regulierten Bereichen unreguliert bleibt, wie etwa konkret die Vielzahl von Wertpapierangeboten im Internet.



” Man sollte die Treppe von oben nach unten kehren, also den Praxisbezug von Regeln nicht vergessen. “

Eric Samuiloff, Obmann der Fachgruppe Finanzdienstleister in der Wirtschaftskammer Wien, ist auch Inhaber der Unternehmensberatung ERISA.



” Aus der großen Krise von 2018 wurden in puncto Regulierung die richtigen Lehren gezogen. “

Mag. Helmut Ettl, heute Vorstand der Finanzmarktaufsicht, war früher unter anderem in der Oesterreichischen Nationalbank tätig.



” Europa muss bei gleichzeitigem Schutz für die Kunden wettbewerbsfähig bleiben und flexibel agieren. “

Dr. Gerald Resch, Generalsekretär des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers, war zuvor leitend in der FMA tätig.



”Selbst Spitzenjuristen wird die gegenwärtige gesetzliche Überregulierung manchmal zuviel.“

Dr. Manfred Drennig, Geschäftsführer der Privatconsult Vermögensverwaltung, weist mehrere Jahrzehnte Erfahrung am Finanzmarkt auf.



”In gewissen Bereichen haben wir heute bereits einen Grad der Überregulierung erreicht.“

Mag. Günther Ritzinger ist Geschäftsführer und Gründer der Kapitalmarkt Consult Unternehmensberatung (KCU)

Wo lassen sich nun konkrete Beispiele für Überregulierung bzw. Bürokratisierung finden?

SAMUILOFF: Der Finanzberater obliegt vorvertraglichen Informationspflichten, die 40, 50 Seiten und noch mehr umfassen. Für den Kunden ist das nicht greifbar, so wird die angestrebte Transparenz nicht erreicht. Ich fordere deshalb praxistaugliche Informationsmaterialien, aber auch eine ständige Aus- und Weiterbildung der Berater selbst, um bei allen Fragen der Kunden bestehen zu können. Und es kann meiner Meinung nach auch nicht sein, dass sich die Anbieter von Finanzprodukten darauf verlassen, dass der Berater schon alles machen wird und letztendlich immer die Verantwortung trägt.

ETTL: Ich möchte hinzufügen, dass ein Haftungsdokument von 40 oder 50 Seiten einem guten Beratungsgespräch nicht im Wege steht, wenn es sozusagen gut „übersetzt“ wird. Das bedeutet also: Der Berater muss die wesentlichen Infos daraus verständlich darstellen können.

DRENNIG: Überregulierung beginnt bereits beim vorgeschriebenen Umfang des Beratungsgesprächs mit den Kunden. Das Nachrichtenmagazin „Spiegel“ hat im Vorjahr berichtet, dass ein Erstgespräch mit einem Bankberater 90 Minuten gedauert hat und der Kunde dann 213 Seiten Infor-

mationen bekommen hat, weitere 83 Seiten wurden ihm per Mail zugeschickt. Nach unserer eigenen Kenntnis ist das durchaus der Normalfall. Das ist natürlich zuviel, auch wenn es richtig ist, etwa die Risikobereitschaft des Kunden genau zu ermitteln und ihm nur Produkte anzubieten, die für ihn geeignet sind. Allerdings stehen wir vor dem prinzipiellen gravierenden Problem, dass die Menschen zu wenig über Finanzthemen wissen. Und das kann im Rahmen eines noch so ausführlichen Beratungsgesprächs nicht wirklich kompensiert werden. Abgesehen davon gilt aber in der Praxis die Aussage: Trust in characters, not in balance sheets. Soll heißen: Auf Dauer setzt sich derjenige Berater durch, dem das Vertrauen der Kunden geschenkt wird.

Ist Financial Education also ein springender Punkt?

RESCH: Tatsächlich haben Umfragen ergeben, dass zwei Drittel der Jugendlichen ihre Eltern als wichtigste Informationsquelle bei Geldfragen ansehen. Wenn die Eltern kein Finanzwissen aufweisen, gibt es keine Vermittlung und auch keinen Ansporn für Weiterbildung. Deshalb ist Financial Education überaus wichtig und muss auch in der Schule stattfinden. Wir als Bankenverband sind hier sehr aktiv, arbeiten mit dem Bildungsministerium und den Schulen zusammen, was gut klappt. Vieles hängt allerdings von der Motivation der einzel-

nen Lehrer ab. Aber auch außerhalb des schulischen Bereichs halten wir viele Informationsveranstaltungen ab.

ETTL: Auch die Finanzmarktaufsicht (FMA) hat in diese Richtung schon einige Initiativen ins Leben gerufen. Flächendeckend steht man aber vor dem Problem, dass nicht ausreichend Unterrichtspersonal zur Verfügung steht. Die FMA nützt aber auch moderne Medien und hat zum Beispiel Videos gestaltet, die Finanzthemen interessant darstellen – wir erfreuen uns hier sehr vieler Klicks. Aber apropos: In den Massenmedien wird normalerweise nicht so sehr der Schwerpunkt auf Finanzbildung gesetzt. Vergleicht man das zum Beispiel mit Gesundheitsbeiträgen, ist der Bereich Finanzen stark unterrepräsentiert.

SAMUILOFF: Finanzdienstleister veranstalten immer wieder Info-Abende für Kunden, es geschieht viel auf diesem Gebiet. Auch gibt es unterschiedliche Initiativen in Schulen, leider fehlt aber die fixe Verankerung in den schulischen Lehrplänen. Die Berater selbst wehren sich natürlich keinesfalls gegen Weiterbildung. In diesem Zusammenhang möchte ich etwa auf unseren Bildungs-Kick-off hinweisen, eine alljährliche umfassende Weiterbildungsveranstaltung für unsere Mitglieder.

RITZINGER: Finanzbildung ist ohne Zweifel von entscheidender Bedeutung. Im Rahmen meiner Vortragstätigkeiten treffe ich dabei immer wieder auf großes Interesse, gerade was das Thema Regulierung betrifft. Wichtig ist mir dabei: Ich will nicht die gesamte Verantwortung nur bei den Beratern sehen, sondern plädiere durchaus auch für mehr Eigenverantwortung der Verbraucher. Dafür benötigen diese aber ein gewisses Basiswissen. Der Grundstock dafür sollte möglichst früh erarbeitet werden, und zwar bereits in den Grund- und Mittelschulen bzw. im Lehrlingsalter. Beispielsweise sollte schon in jungen Jahren ein gesundes Verständnis über so grundsätzliche Dinge wie den Zusammenhang zwischen Rendite und Risiko geschaffen werden. Selbst gut ausgebil-

dete Menschen weisen heute immer noch deutliche Lücken bei so grundlegendem Finanzwissen auf, da möchte ich auch den akademischen Stand nicht ausnehmen. Nochmals in puncto Eigenverantwortung: Ich will einem Kunden schon zutrauen dürfen, dass er selbst weiß, ob er sich 50, 100 oder 150 Euro im Monat für ein gewisses Ansparprodukt leisten kann oder nicht. Ich appelliere hier an den gesunden Menschenverstand. Ich brauche, zumindest hierzulande, ja schließlich auch keinen Warnhinweis, dass ich eine Katze nicht in die Mikrowelle stecken darf!

Abschließend: Was gilt es zu tun, damit Regulierungen sich richtig einpendeln?

SAMUILOFF: Gegen die weitere Sicherung eines funktionierenden Kapitalmarktes hat niemand etwas einzuwenden. Mein wichtigster Wunsch ist, wie bereits angesprochen, die Analyse des bestehenden Regelwerks. Was nicht praxistauglich und überbordend ist, gehört auf den Prüfstand gestellt. Einfach ausgedrückt: Regeln, die nichts bringen, müssen entrümpelt werden. Gold-Plating muss reduziert werden, vor allem bei den „Wohlverhaltensregeln“, sprich den ganzen Form- und Formularvorschriften, für Berater sehe ich Handlungsbedarf.

RESCH: Ganz klar müssen Regeln abgeändert werden, wenn das nötig ist. Starres bürokratisches Denken ist hier fehl am Platz. Wir befinden uns deshalb auch tagtäglich in Diskussionen, was man ändern könnte, und führen diesbezüglich Gespräche mit der FMA, der ich ein Lob für ihre Bereitschaft und Kommunikation aussprechen möchte. Auf europäischer Ebene läuft der gleiche Prozess ab: Wir reden mit der Kommission, was wir für sinnvoll erachten und was weniger. Wichtig ist außerdem, sich die Schattenbanken (Finanzunternehmen, die außerhalb des regulären Bankensystems tätig sind, aber ähnliche Aufgaben wie Banken übernehmen, zum Beispiel Hedgefonds, Anm.) anzusehen. Eine starke Regulierung kann dazu führen, dass zunehmend versucht wird, in diesen Sektor auszuweichen. Damit entstehen wieder neue Risiken

für Konsumenten, deshalb gilt es, diesen Bereich genau zu analysieren und entsprechend zu handeln. Letztlich muss der österreichische Bankenverband auch landesspezifische Eigenheiten einbringen; es macht einen Unterschied, ob Finanzinstitute Bilanzsummen von 500 Millionen, einer Milliarde oder 100 Milliarden aufbringen. Bei allem europäischen Geist darf man nationales Denken und die Bedachtnahme auf unterschiedliche Größenverhältnisse nicht völlig abstellen.

DRENNIG: Es ist verständlich, dass nach der großen Krise ab 2008 die Aufsicht über die Banken massiv verstärkt worden ist. An dieser Krise waren schließlich etliche Banken beteiligt, bei denen hemmungslose Gier jedes vernünftige Maßhalten verdrängt hatte. Die Frage ist nur, wie weit dabei über das Ziel hinausgeschossen worden ist. Das zeigt sich auch an den im Vergleich zu den USA unverhältnismäßig höheren Belastungen. In den USA hat es nie Negativzinsen für die Einlagen der Banken bei der Zentralbank gegeben, in Europa machen sie Milliarden aus. Und die Kosten allein von MiFID II wurden für deutsche Banken von der bekannten Beraterfirma Ernst & Young auf jährlich 6,7 Milliarden geschätzt. Für Österreich ist mir keine vergleichbare Gesamtkostenschätzung bekannt, selbst eine grobe Hochrechnung ergäbe dramatische Summen, gegen die die Kosten der Finanzmarktaufsicht nur einen Bruchteil ausmachen.

ETTL: Ich möchte abschließend festhalten, dass der europäische Finanzmarkt weit davon entfernt ist, überreguliert zu sein. Vielleicht ist an manchen Stellen etwas übersehen worden, vielleicht besteht anderswo der Bedarf nach Anpassungsprozessen. Die Evaluierung findet ja auch ständig auf nationaler und europäischer Ebene statt. Ich meine sogar, dass es in manchen Bereichen zu wenig Regulierung gibt, so bei der bereits angesprochenen, rasch fortschreitenden Digitalisierung. In diesem Bereich ist man sicher noch nicht optimal aufgestellt, was sich verbessern muss. Prinzipiell gilt: Wenn die Komplexität des Finanzmarktes nicht

geringer wird, dann müssen die Regeln komplexer werden. Vielleicht noch ein Nachsatz: Ich meine, dass gewisse, sehr komplexe Produkte dem Kunden gar nicht zugemutet werden sollten. Dafür gibt es die Möglichkeit des Produktverbots.

RITZINGER: Als überzeugter Europäer wünsche ich mir eine Stärkung der europäischen Finanzmärkte und -plätze, nicht zuletzt durch sinnvolle Regulierung. Europa muss hier gemeinsam denken und darf nicht zu sehr in nationalstaatliche Interessen verfallen. Das würde uns nur Wettbewerbsnachteile, etwa gegenüber den USA und Asien, bescheren. In Bezug auf Finanzmarktregulierung sehe ich hier noch Verbesserungsbedarf. Tatsächlich verhindert selbst die derzeitige Regulierung nicht, dass riskante Produkte an private Anleger vertrieben werden. Ich kann der Sichtweise von Herrn Ettl zu dieser Frage einiges abgewinnen. Man kann für solch riskante Produkte das Instrument eines absoluten Produktverbots in Betracht ziehen. Allerdings: Wenn der Anleger im Vorfeld klar und eindeutig über Risikogehalt und spekulativen Charakter eines solchen Produkts aufgeklärt wurde, dann würde ich ihm den Weg zu diesem Produkt nicht absolut verwehren. Hier kommt für mich wieder die mehrfach erwähnte Eigenverantwortung ins Spiel. Immerhin will man es ja auch niemandem verbieten, ins Casino zu gehen. Wichtig ist, dass der Anleger genau weiß, was er bekommt. Und dafür braucht es professionelle Beratung und insbesondere Risikoaufklärung.



PRAXISHANDBUCH MiFID II

Bohrn / Just u.a. Finanzverlag, 806 Seiten.

ISBN: 978-3-9503373-9-6



Economic Breath – Konjunktur im Umbruch?

Ganz im Zeichen der Konjunktur stand das vierte Allianz Invest Forum, zu dem die Allianz Investmentbank AG ihre Top-Beraterinnen und -Berater Anfang Juni in die Kärntner Nockberge lud. Neben Konjunkturdaten, Wirtschaftsprognosen und aktuellen Kapitalmarktentwicklungen standen auch alternative Möglichkeiten zu Informationsbeschaffung und Börsenpsychologie am Programm.

WOLKEN AM KONJUNKTURHIMMEL |



Alexander Putz,
Allianz Investmentbank AG

„Die Wolken am Konjunkturhimmel verdichten sich: Der Konjunkturzyklus geht langsam, aber sicher dem Ende zu. Ob nun ein neuer Zyklus startet und in welcher Form wird sich noch zeigen“, erklärt Alexander Putz, Initiator des Allianz Invest Forums und Leiter des Vertriebs der Allianz Investmentbank AG.

In Österreich setzte sich die leichte konjunkturelle Entwicklung im ersten Quartal 2019 weiter fort. Während das Wirtschaftswachstum im letzten Jahr noch bei 2,7 Prozent lag, beträgt die Prognose für heuer laut Wifo 1,7 Prozent. Vor

allem das Konsumklima ist hierzulande im Steigen begriffen, auch die Bauinvestitionen sind gestiegen. Die exportgetragene Industriekonjunktur schwächte sich hingegen seit Mitte 2018 ab. Für 2020 rechnen die Experten mit einem Wachstum von 1,8 Prozent.

Global betrachtet zeigt sich, dass die Weltwirtschaft mit einem schleppenden, kurzfristigen Wachstum und erhöhten mittelfristigen Rezessionsrisiken zu kämpfen hat. **„Nichtsdestotrotz spricht man derzeit aufgrund des vorhandenen Wachstums noch immer von einer positiven Wirtschaftssituation“**, so Putz. Auch die Stabilisierungsanzeichen hätten in den letzten Wochen zugenommen. Nach einer langen Schwächeperiode verbesserten sich die globalen Konjunkturindikatoren im April zum ersten Mal in elf Monaten – dank besserer Daten, dem Handelsstreit zum Trotz, aus den USA und China. In den Mittelquartalen 2019 soll es laut Experten zu einer temporären Erholung der makroökonomischen Nachrichtenlage kommen. Ein Blick auf die Notenbank zeigt: Die Fed wird im Jahresverlauf eine formelle Überprüfung ihres geldpolitischen Ansatzes durchführen. Obwohl feste Arbeitsmärkte, positive Produktionslücken und ein moderater Reflationierungstrend für eine fortgesetzte Normalisierung sprechen, zeigten sich viele Notenbanken zuletzt abwartender.

Zusammenfassend meint Putz: „Wenngleich sich das Bild momentan ein wenig eintrübt: Die Zeichen für die nächste Konjunktur sind schon am Horizont zu sehen.“

GEGEN DEN STROM INFORMIEREN |



Erwin Hof,
Wiener Börse Akademie

Ob Wachstum, Inflationsrate oder Arbeitslosenquote – klassische volkswirtschaftliche Kennzahlen dienen uns zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Lage. Ein meist nicht beachteter Aspekt ist die Frage, wie diese Kennzahlen tatsächlich berechnet werden und ob die Berechnungsmethodik in der Vergangenheit geändert wurde. Tatsache ist, dass es in den USA schon in der 1980er-Jahren zu Anpassungen der Berechnungsparameter der Inflation kam. „Das Internet hilft, diese wenig bekannten Details zu recherchieren und damit eigene Schlüsse aus

den volkswirtschaftlichen Daten ziehen zu können“, meint Erwin Hof, Leiter der Wiener Börse Akademie.

Egal ob zur Navigation, Informationsbeschaffung oder Kaufwunsch – immer öfter frequentieren wir das Internet, um an die gewünschten Informationen zu gelangen. Auch zur Recherche für die Geldanlage ziehen viele Menschen das Internet als erste Informationsquelle heran. Die Folge davon: Suchmaschinen wie Google sammeln und speichern unzählige Daten, Suchanfragen und -begriffe. Aus diesen wiederum können mithilfe von digitalen Tools, wie etwa Google Trends, die Beliebtheit von Produkten visuell dargestellt, Rückschlüsse auf Unternehmenserfolge gezogen und letztlich auch Auswirkungen auf Aktienkurse abgeleitet werden. **„Suchanfragen im Internet korrelieren oftmals mit dem Kursverlauf einzelner Unternehmen. Ein spannendes und durchaus nützliches Tool – sowohl für Finanzexperten als auch den Privatanleger“**, meint Hof. „Denn: Die Finanzmärkte und das Internet sind eng miteinander verknüpft“, ist er überzeugt. Nichtsdestotrotz sollten jegliche Informationen und auch Nachrichtenquellen kritisch hinterfragt werden, so die Empfehlung. „Die Kunst besteht darin, aus der Flut an Informationen jene Quellen herauszufiltern, die für die eigene Geldanlage relevant sind. Wenn man seine Finanzen selbst in die Hand nimmt, braucht es allerdings als Basis ein gewisses Maß an Finanzwissen und eine gesunde Portion an Quellenkritik. Bildung wird somit zum Anlegerschutz“, so Hof.

ZWISCHEN CHANCEN UND RISIKEN |

Christoph Stangelberger, Allianz Invest KAG

Nach einem turbulenten Jahr 2018 haben die globalen Finanzmärkte bis dato ein starkes Comeback gefeiert. Die Entwicklungen sind somit durchaus positiv, wenngleich die Risiken nicht unterschätzt werden dürfen. „Die internationale Politik, allen voran die weiterhin andauernden Brexit-Verhandlungen und der Handelsstreit zwischen USA und China, bietet definitiv Potenzial für starke Impulse – positive wie negative“, kommentiert Mag. Christoph Stangelberger, Fondsmanager in der Allianz Invest KAG, die aktuelle Situation an den Finanzmärkten.

Druck sei dementsprechend momentan in die Märkte in den USA und China gekommen. Die osteuropäischen Märkte, allen voran Russland, konnten sich zuletzt erholen. Treiber waren hier vor allem die Währungsentwicklung des US-Dollar, die ergebnislose Untersuchung von Mueller und der damit verbundenen sichtbaren Annäherung zwischen USA und Russland und die abnehmende Risikoaversion. Der österreichische Markt hat aufgrund des Handelsstreits zwischen USA und China stark gelitten. Auch die unsichere politische Lage hierzulande hat Druck in die Märkte gebracht, wenngleich sich die Situation langsam wieder zu entspannend beginnt. „**Der österrei-**

chische Markt hat sich in den letzten Jahren von den positiven internationalen Trends nicht mitziehen lassen. So wurde noch immer nicht ein neues All Time High erreicht“, erklärt Stangelberger. „Dass der ATX den internationalen Märkten hinterherläuft, ist von der Unternehmensqualität her nicht gerechtfertigt.“ 2019 könnte es an den Börsen hierzulande zu einer weiteren Abschwächung kommen, prognostiziert der Allianz-Experte.

Trotz des schwierigen Umfelds konnte Stangelberger beispielsweise mit dem Fonds Allianz Invest Austria Plus den ATX im letzten Jahr leicht übertreffen, den MSCI wie auch den Durchschnitt anderer österreichischer Aktienfonds sehr deutlich. Die Veranlagung erfolgt dabei in Aktien österreichischer Unternehmen sowie fallweise zur Beimischung in Unternehmen aus osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten. „Am stärksten ist der Allianz Invest Austria Plus aktuell im österreichischen Bankensektor investiert, etwa mit Raiffeisen Bank International AG oder Erste Group Bank AG. Aber auch der Rohstoff-Sektor sowie Unternehmen des Industrie-, Energie- und Immobiliensektors sind enthalten, darunter beispielsweise Voestalpine AG oder Verbund AG“, erklärt Stangelberger. Seine Empfehlung: „Wichtig ist, langfristig zu investieren. Wer nur von Quartal zu Quartal oder auch von Jahr zu Jahr schaut, der hat einen ganz wesentlichen Aspekt des Aktien-Investierens nicht verstanden.“

WENN EMOTIONEN KURSE MACHEN |

Birgit Bruckner, Mindest Money

Im Tief kaufen, im Hoch verkaufen. Klingt einfach und dennoch gelingt es selten. Denn: „Geldangelegenheiten sind mehr von unseren Emotionen bestimmt, als es uns recht sein mag“, erklärt die Finanzmarktpsychologin, die mit Mindest Money hierzu gerade ein neues Beratungsangebot ins Leben gerufen hat. In der Geldanlage geht der Mensch nämlich eher weniger als Homo oeconomicus rational und effizient zu Werke. Vielmehr handelt er irrational.

Die verhaltensorientierte Finanzmarkttheorie bestätigt das. Insofern gibt es viel Luft nach oben in puncto Performance, alsbald rationale Entscheidungen getroffen werden.

Ein wesentlicher Aspekt der Theorie beschäftigt sich etwa damit, wie Menschen Geld im Allgemeinen beziehungsweise Gewinne und Verluste im Konkreten wahrnehmen. „Es gibt Effekte, die dazu führen, dass wir Entscheidungen treffen, die nachteilig für unser Geld sind, allerdings vorteilhaft für unser emotionales Wohlbefinden“, so Birgit Bruckner. Demzufolge sind auch Verkaufsentscheidungen emotional orientiert.

Eine Rolle würden dabei Gier, Reue und die Angst vor Verlust spielen: Könnte es bei einer Transaktion zu einem Verlust kommen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass der Investor den Verkauf einer Aktie oder

anderer Wertpapiere nicht durchführen möchte. „**Wir neigen dazu, Gewinne zu realisieren und Verlustwerte erstaunlich lange zu behalten**“, erklärt die Psychologin. „Dadurch nehmen wir uns jedoch die Möglichkeit für weitere Gewinne bzw. Verluste zu beschränken.“ Nicht zu vergessen: Bei der Geldanlage handelt es sich um eine Investition in die Zukunft, ins Ungewisse. Sicherheit gäbe es im Endeffekt nicht. „Besser ist, jene Risiken zu wählen, die zu meinem Anlageverhalten passen und für mich tragbar sind“, erklärt sie. „Dazu muss im Vorhinein festgestellt werden, wo mögliche Risiken liegen.“ Wichtig ist daher, Informationsquellen kritisch zu hinterfragen und zu selektieren. Aus psychologischer Sicht würden uns mehr Informationen zwar entschlossener und mutiger machen, jedoch nicht klüger. Denn zu viel Information überfordert, wodurch wiederum weniger rationale Entscheidungen getroffen werden.

Die Expertin empfiehlt folgerichtig eine Auseinandersetzung mit der eigenen Investitionsstrategie. Dabei helfen zum Beispiel die Fragen: Wie und wo weiche ich von meiner Investitionsstrategie ab? Wie treffe ich rein emotionale Entscheidungen? Was beeinflusst mich in meinen Kauf- und Verkaufsentscheidungen? „Man kann nicht alles abfedern, aber man kann einen Rahmen so gestalten, dass Entscheidungen bei der Geldanlage weniger von Emotionen geleitet sind. Der größte Performance-Faktor ist die Qualität der eigenen Entscheidung“, erklärt Bruckner abschließend.

Auf der Sonnenseite



Vom „Orchideenthema“ zum globalen Trend: Nachhaltige Investments erfreuen sich rasant wachsender Beliebtheit. Die Angst vor dem Klimawandel hat sicherlich zur Blüte dieses Segments beigetragen, wobei so viele Produkte in den Markt geströmt sind, dass so mancher den Überblick verloren hat. Eine Orientierungshilfe zu Anlagestilen, Fonds und Gütesiegeln.

Harald Kolerus

Auch wenn jenseits des Großen Teichs so mancher noch immer gegen die angebliche „Klimalüge“ wettet, ist die Problematik der Erderwärmung schon lange im Mainstream angekommen. Das beweisen Großdemonstrationen von vor allem sehr jungen Menschen rund um den Globus, die notgedrungen die Politik zum Handeln zwingen. Dem Trend der Nachhaltigkeit können sich aber auch die Kapitalmärkte nicht entziehen. Brandneue Zahlen ver-

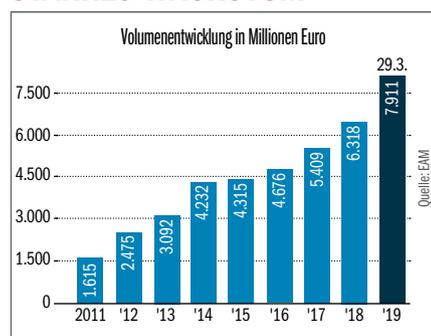
öffentlichte dazu das Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) im Juni für Deutschland, Österreich und die Schweiz: Die Summe der verantwortlichen Investments beläuft sich hier auf stolze 2,8 Billionen Euro und hat sich seit 2014 verdreifacht. Alleine in Österreich legten verantwortliche Investments im Vergleich zu 2017 um 66 Prozent zu und erreichten Ende 2018 ein Rekordvolumen von 65 Milliarden Euro. Dass die Beliebtheit von nachhaltigen Investments kräftig anzieht, daran lassen auch andere nüchterne Zahlen wenig Zweifel: „Alleine im heurigen Jahr sehen wir eine Volumenzunahme von besonders nachhaltigen Fonds, also die dem Österreichischen Gütesiegel entsprechen, um starke

25 Prozent!“, weiß Alexander Osojnik, Senior-ESG Analyst bei der Erste Asset Management (EAM).

WICHTIG: GÜTESIEGEL

Wobei wir bei der entscheidenden Frage angelangt sind, welche Investments nun tatsächlich nachhaltig agieren und welche das nur vorgeben. Gütesiegel sollen vermeiden, dass sogenanntes „Greenwashing“ betrieben wird, worunter man die Irreführung von Konsumenten zu ökologischen Geschäftsmethoden, Produkten bzw. Dienstleistungen versteht. Sehr angesehen und auch europaweit vorbildlich ist hier das Österreichische Umweltzeichen. Dieses Gütesiegel wird vom heimischen Ministerium für Nach-

STARKES WACHSTUM

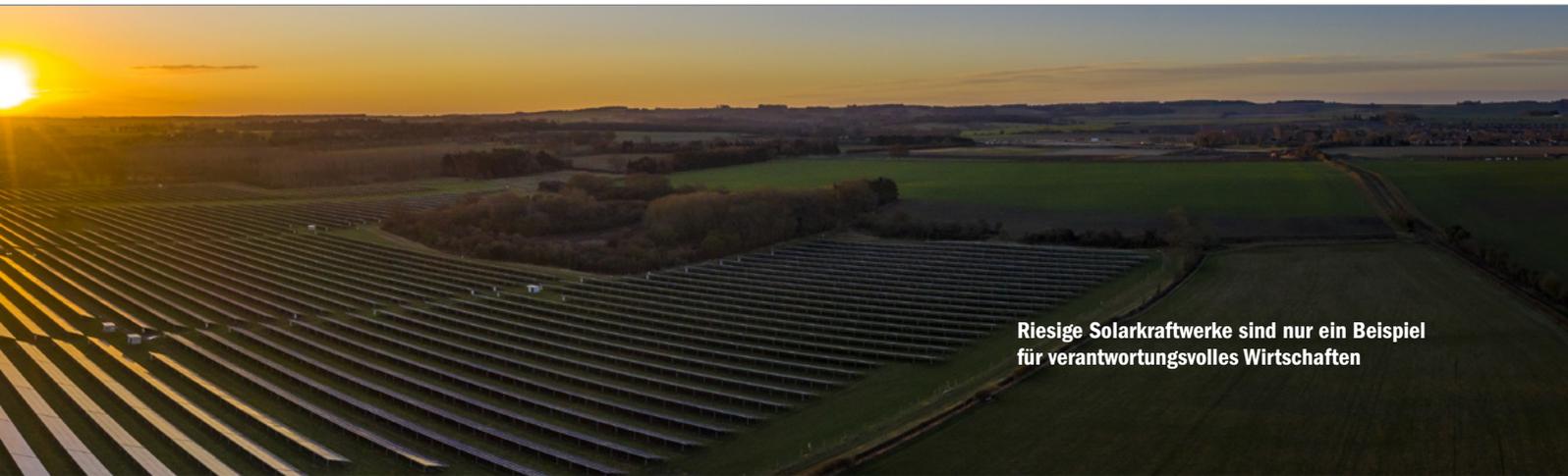


In Österreich zum Vertrieb zugelassene Fonds, die das Österreichische Gütesiegel tragen.

NACHHALTIGE MISCHFONDS

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 Jahre	5 Jahre	TER
AT0000809447	Schoellerbank Ethik Vorsorge	52 Mio. €	2,7 %	14,5 %	32,1 %	1,37 %
AT0000859517	Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix	1.142 Mio. €	4,6 %	14,1 %	31,9 %	1,13 %
DE0008491044	UniRak	4.736 Mio. €	-0,4 %	11,0 %	24,9 %	1,41 %
AT0000961081	Klassik Nachhaltigkeit Mix	29 Mio. €	4,4 %	14,6 %	23,2 %	1,63 %
LU0208341536	SWC (LU) PF Sustainable Balanced	232 Mio. €	2,3 %	11,2 %	21,2 %	1,43 %

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019



Riesige Solarkraftwerke sind nur ein Beispiel für verantwortungsvolles Wirtschaften

haltigkeit und Tourismus verliehen, es zertifiziert im Finanzbereich ethisch orientierte Fonds, Projekte und Unternehmen. Ausgeschlossen sind Fonds, die in Atomkraft, Rüstungsgüter oder in den Handel damit veranlagen. Ebenso tabu sind Investitionen in Unternehmen oder Einrichtungen, die systematisch Menschen- oder Arbeitsrechte sowie zentrale politische, soziale oder Umweltstandards

siegel verspricht zwar, dass der entsprechende Fonds transparent ist, das sagt aber noch nichts darüber aus, wie nachhaltig die getätigten Investments sind. In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist das Forum Nachhaltige Geldanlagen für das Transparenzlogo verantwortlich. So wichtig solche Standards auch sind (übrigens bastelt auch die EU-Kommis-

sion gerade an Gütesiegeln für grüne Investments), bleibt es dem Anleger nicht erspart, sich selbst möglichst genau mit der Thematik auseinanderzusetzen. Er sollte etwa festlegen, welche nachhaltige Anlagestrategie bzw. Kriterien (siehe Auswahl unten) ihm am besten entsprechen. Erst dann sollte er sich auf die Suche nach dem passenden Invest- »

” In Österreich, Deutschland und der Schweiz machen verantwortliche Investments 2,8 Billionen Euro aus. “

FNG Nachhaltigkeitsbericht 2019

verletzen. Aktivitäten im Bereich Gentechnik werden überprüft und können gegebenenfalls zu einem Ausschluss führen. Ebenfalls vielbeachtet ist das Transparenzlogo: Dieses Zertifikat wird von Eurosif (Europäischer Dachverband für nachhaltige Geldanlage) ausschließlich an Fonds vergeben. Wie der Name schon sagt, geht es hier um Transparenz: Die Offenlegung aller relevanten Informationen für Anleger, zum Beispiel die Investitionskriterien und Researchverfahren, stehen im Mittelpunkt. Hinweis: Eine Auszeichnung mit diesem Güte-

BEKANNTE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN

- » **Ausschluss-Verfahren.** Es handelt sich hier um eine prinzipiell einfache Vorgehensweise: Heikle Branchen werden ausgeschlossen. Davon betroffen sind insbesondere Rüstung, Alkohol, Tabak, Glücksspiel und Pornografie. Außerdem können Verstöße gegen Menschenrechtskonventionen, Arbeitsnormen sowie die Prinzipien des UN Global Compact geächtet werden. Oftmals werden auch Kernenergie und Grüne Gentechnik als Ausschlusskriterien eingesetzt.
- » **Best in Class.** Aus einem großen Anlageuniversum werden aus allen Sektoren jene Aktien ausgewählt, die die besten Nachhaltigkeitsleistungen ihrer Branche erbringen. Diese Unternehmen müssen nicht klassisch nachhaltig sein, sondern in vielen Bereichen überzeugende Aktivitäten hinsichtlich umwelt- sowie sozialverträglichen Wirtschaftens setzen. In diesem Sinne übertreffen sie die Mitbewerber und gelten als „Klassenbeste“.
- » **Impact Investing.** Die Veranlagung in Unternehmen, Organisationen und Fonds, mit der Absicht, neben einer finanziellen Rendite dezidiert messbare, positive Auswirkungen auf Umwelt bzw. Gesellschaft zu erzielen. Die Methodik schließt die Lücke zwischen nur renditeorientierten Investitionen und Spenden für soziale Zwecke.
- » **Engagement.** Hier gehen Anleger direkt auf Unternehmen mit kritischen Geschäftsaktivitäten zu. Sie nutzen insbesondere auf Hauptversammlungen ihre Stimmrechte und regen zu Verbesserungen an. Diese Aufforderungen können auch jenseits von öffentlichen Veranstaltungen in direktem, oft vertraulichem Dialog erfolgen.

Quelle: www.nachhaltigkeit.info, Gabler Wirtschaftslexikon

ment machen. Wobei die Auswahl nicht gerade dadurch erleichtert wird, dass manche Fonds durchaus anhand von ESG-Kriterien (Environment Social Governance, also Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) agieren, die nachhaltige Ausrichtung aber im Fondsnamen nicht unbedingt explizit ausweisen. Zur Erleichterung hat das GELD-Magazin aufgrund der Datenbank von Lipper bzw. Refinitiv Tabellen für nachhaltige Produkte zusammengestellt (gemischte Fonds Seite 42, Aktienfonds Seite 45).

INTERESSANTE ANLAGETRENDS

Natürlich ist aber auch von höchstem Interesse, wo am weiten Feld der ESG-Investments in nächster Zukunft „die Musik spielen“ wird? Osojnik von der EAM meint dazu: „Sicher werden uns Themen wie Erneuerbare Energien, Wasser,

Recycling- und Abfallwirtschaft, E-Mobilität sowie Energieeffizienz noch sehr lange begleiten. Ebenfalls spannend ist nachhaltige Infrastruktur, was die För-

”Themen wie Erneuerbare Energien, E-Mobilität oder Energieeffizienz werden uns noch sehr lange begleiten.“

Alexander Osojnik, Erste Asset Management

derung des öffentlichen Verkehrs und den Verzicht aufs Auto umschließt. Denn mit dem Straßenbau werden ja Grünflächen versiegelt, was schlecht für den CO₂-Haushalt ist.“ Interessante Anlagetrends nennt auch Robert Haßler von der Nachhaltigkeits-Ratingagentur ISS-Oekom, etwa die synthetische Erzeugung

von Treibstoffen oder fleischlose Ernährung (siehe Interview unten).

POSITIVE PROGNOSE

Abschließend interessierte das GELD-Magazin noch die Frage, warum trotz der eingangs geschilderten Wachstumsraten ESG-Investments im Vergleich zu „konventionellen“ Veranlagungsformen noch immer einen überschaubaren Anteil einnehmen? Osojnik antwortet darauf: „Ich meine, das liegt vor allem an der Informationssituation. Institutionelle Investoren sind in dem Thema stärker engagiert als private, denn die institutionellen unterliegen auf der einen Seite einem regulatorischen Druck, auf der anderen Seite wollen sie bei Nachhaltigkeit Flagge zeigen, was auch für die Unternehmen selbst gilt. Für den Privaten bedeutet die Beschäftigung mit Nachhaltigkeit wieder-

Robert Haßler, Head of ISS-oekom | INTERVIEW

In einer aktuellen Studie sprechen Sie davon, dass bei Unternehmen die Beachtung von ESG zunimmt. Allerdings steigen laut der gleichen Analyse auch die Kontroversen in Zusammenhang mit der Verletzung von Standards für verantwortungsvolles Geschäftsverhalten. Ein Widerspruch?

Nein, denn wir bilden in diesem Ranking auch den Grad der Kontroversen ab, und bei den schwerwiegenden hat es keinen signifikanten Anstieg gegeben. Dass die Anzahl der Kontroversen insgesamt zugenommen hat, ist auch auf die erhöhte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und mehr Medienberichte auf diesem Gebiet zurückzuführen. Hier ist das Bewusstsein insgesamt gestiegen, was letztlich auch zu mehr Sichtbarkeit dieser Problemfelder führt. Aber wir überprüfen das natürlich – ob eine Kontroverse bzw. ein Vorwurf gegenüber einem Unternehmen tatsächlich auch stimmt, versuchen wir in einem aktiven Dialog zu erörtern.

Also sehen wir eine erfreuliche Entwicklung bei den Unternehmen, die immer nachhaltiger agieren?

Die Richtung stimmt, allerdings reicht unsere Skala bis 100 Punkte für die beste ESG-Leistung. Der Durchschnitt der untersuchten Unternehmen in den Industrieländern liegt derzeit noch bei ca. 30 Punkten, so gesehen gibt es noch viel zu tun.



Welche innovativen Investmentthemen gibt es?

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Sicher ist die synthetische Erzeugung von Benzin oder Gas sehr spannend. Hier wird der dazu notwendige Kohlenstoff nicht aus dem Erdinneren, sondern aus der Atmosphäre oder aus zuvor abgeschiedenem CO₂ gewonnen. Den für diesen Prozess benötigten Strom liefern wiederum Erneuerbare Energien. Eine sehr umweltfreundliche Lösung. Auch Biodiversität und fleischlose Ernährung bieten sehr spannende Themen.

Wie sehen Sie die Rolle von Impact Investing?

Man kann Impact Investing als Engagement in kleinere Unternehmen und Start-ups, die vor allem im sozialen Bereich engagiert sind, sehen. Die Bedeutung davon möchte ich keinesfalls schmälern, man sollte hier aber meiner Meinung nach keine enge Grenze ziehen. Denn ich meine: Nachhaltige Investments sollten immer einen positiven Impact haben. Nachhaltige Investments setzen klare Signale und haben Auswirkung, also Impact, auf die Erreichung der Klimaziele, eine gute Corporate Governance, soziales Engagement und vieles mehr. Das bestätigen von uns angestellte Untersuchungen, die ergeben, dass Unternehmen am stärksten von den Finanzmarktakteuren in Richtung Nachhaltigkeit beeinflusst werden. Der Finanzmarkt selbst ist also der größte Impact.

rum einen zusätzlichen Beratungs- und Zeitaufwand. Auch wird er von manchem Berater wahrscheinlich oft nicht direkt auf das Thema hingewiesen werden, sondern müsste sich aktiv darum kümmern. Auch Medien zeigen noch nicht die gesamten Zusammenhänge. Bei der EAM sprechen wir aber immerhin von einem Verhältnis von rund einem Drittel nachhaltiger zu zwei Drittel ‚konventioneller‘ Fonds und Mandate.“ Fazit: Nachhaltigkeit schreibt eine erfreuliche Erfolgsge-

schichte, doch könnte es sein, dass der Trend wieder verebben könnte? Um das zu beantworten befragte das FNG zentrale Marktteilnehmer und erbat eine Prognose. Die große Mehrheit (57 Prozent) geht von einem Wachstum von 15 Prozent für das Jahr 2019 aus, jeder Dritte prognostiziert sogar ein Wachstum von bis zu 30 Prozent. Als Schlüsselfaktoren für ein zukünftiges Wachstum werden vor allem die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen, wie die erwartete Um-

setzung des EU-Aktionsplans zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums und die starke Nachfrage der Institutionellen, genannt. Es sieht also so aus, als würde für ESG-Investments noch lange Zeit die Sonne scheinen. «

NACHHALTIGE AKTIENFONDS GLOBAL

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 Jahre	5 Jahre	TER
LI0106892966	LGT Sustainable Equity Fund Global	600 Mio. €	6,8 %	26,0 %	79,5 %	1,73 %
GB00B7W30613	Stewart Investors Worldwide Sust.	436 Mio. €	6,1 %	28,3 %	64,5 %	1,91 %
LU0629459743	UBS ETF MSCI World Soc. Resp. UCITS	1.031 Mio. €	5,5 %	29,9 %	61,6 %	1,60 %
BE0058652646	DPAM INVEST B Equities World Sust.	621 Mio. €	8,7 %	39,7 %	56,8 %	2,04 %
AT0000A0AZW1	Allianz Invest Nachhaltigkeitsfonds	35 Mio. €	9,5 %	30,0 %	56,0 %	1,76 %

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019

BESSERE PERFORMANCE



Der MSCI World ESG übertraf in den letzten fünf Jahren den breiten Markt (MSCI World).

Lenzing

Innovative by nature

Natürlich

Fasern aus Holz

Innovativ & nachhaltig.

Der nachwachsende Rohstoff Holz sowie die umweltfreundliche Herstellung machen LENZING™ Fasern zu besonders nachhaltigen Produkten. Dank ihrer einzigartigen Eigenschaften bieten sie optimale Lösungen für Textilien, Hygieneprodukte, Verpackungen und Schutzbekleidung. Für anspruchsvolle Kunden und eine intakte Umwelt.



LENZING™

LENZING™ EcoVero™

www.lenzing.com

Das Schicksal selbst gestalten

Vor dem Klimawandel und anderen globalen Bedrohungen darf man nicht kapitulieren, meint Cyrill Zimmermann. Stattdessen müssen Staaten, Unternehmen und Anleger aktiv die Probleme anpacken. Das Schöne daran: Mit Investments in Nachhaltigkeit lässt sich auch im Gesundheitsbereich eine attraktive Rendite erzielen.

Harald Kolerus

Obwohl Nachhaltigkeit an Bedeutung gewinnt, haben einige Menschen den Eindruck, der Planet sei ohnedies nicht mehr zu retten. Etwa mit Blick auf den Klimawandel, weltweite Aufrüstung, politische Konflikte. Wie schlimm ist die Situation tatsächlich?

CYRILL ZIMMERMANN: Geopolitische Spannungen begleiten uns seit Menschengedenken und klimatische Veränderungen seit einigen Generationen. Sich dem schicksalsergeben auszuliefern, ist keine Option. Umso mehr gilt es, dass Staaten, Unternehmen und Einzelpersonen sich ihres Einflussbereiches bewusst werden und insgesamt eine nachhaltigere Lebensweise anstreben. In Bezug auf das Gesundheitswesen ist festzustellen, dass der Kostendruck immens zunimmt. Die Überalterung der Gesellschaften greift mit der steigenden Lebenserwartung nun auch auf Schwellen- und Entwicklungsländer über. Zugleich nehmen Volkskrankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes oder Arthritis rapide zu. Dies führt dazu, dass Innovationen neben dem medizinischen Nutzen auch die kosten- und ressourcenschonende Anwendung im Blick haben müssen.

Vor rund einem Jahr hat Bellevue mit dem BB Adamant Sustainable Healthcare den ersten nachhaltigen Gesundheitsfonds lanciert, nach welcher Methodik werden hier die Unternehmen ausgewählt?

Der Fonds investiert in nachhaltig geführte Gesundheitsfirmen mit innovativen Geschäftsmodellen. Als Grundlage dient die langjährige und erfolgreiche Adamant Healthcare Index-Methodologie. Als Zusatzschritt werden die selektierten 600 Aktien einer Nachhaltigkeitsprüfung unterzogen,

wonach noch rund 300 investierbare Unternehmen das Anlageuniversum bilden. Für die Bewertung der Nachhaltigkeit setzen wir auf die Expertise des unabhängigen Analysehauses Sustainalytics mit Sitz in Amsterdam. Unternehmen müssen, um im Fonds zu bestehen, mehrere Kriterien erfüllen: Sie sollten zu den nachhaltigsten Unternehmen ihrer Branche zählen (Best in Class-Ansatz), keine schwerwiegenden ESG-relevanten Kontroversen vorweisen, die Prinzipien des UN Global Compact einhalten und in keinem umstrittenen Geschäftsfeld des Gesundheitsbereichs aktiv sein, wobei alle Kriterien individuell geprüft werden.

Wodurch zeichnen sich nachhaltige Pharmafirmen aus bzw. wie unterscheiden sie sich von den „konventionellen“ Mitbewerbern?

Bedingt durch den gesellschaftlichen Druck und auch die steigende Nachfrage von Investoren müssen sich immer mehr Leistungserbringer im Gesundheitssystem fragen, ob sich ihr operatives Geschäft an ESG-Kriterien orientiert: Umwelt, soziale Belange und gute Unternehmensführung. Nachhaltigkeit in der Gesundheitsbranche kann beispielsweise durch eine ökologische Beschaffungspolitik für die Medikamentenherstellung, hohe Sicherheitsstandards bei Produkten und Dienstleistungen sowie der Ausrichtung klinischer Studien nach ethischen Grundsätzen gewährleistet werden. Bei Patienten stehen die Früherkennung schwerer Krankheiten wie HIV oder Krebs, personalisierte Medizin im Sinne einer zielgerichteten Wirkung von Arzneien und effiziente Behandlungsmethoden mit Operationsrobotern bei minimalinvasiven Eingriffen im Mittelpunkt. Ein weiteres Kriterium spiegelt

sich in der Preispolitik einer Firma wider: Medikamente sollten möglichst für alle Bevölkerungsgruppen erschwinglich sein.

Manche Menschen haben generell nicht die beste Meinung von der Pharmabranche, etwa mit dem Verweis auf Tierversuche und große Marktmacht von „Pharmamultis“. Was antworten Sie diesen Kritikern?

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern ist das Ziel Nummer drei der UN Sustainable Development Goals. Somit führt kein Weg an der pharmazeutischen Industrie vorbei. In keinem Land der Welt dürfen heute Medikamente ohne vorherige Tierversuche zugelassen werden. Vielmehr gilt es die Frage zu klären, inwieweit Tierversuche reduziert, verfeinert oder zukünftig gar anderweitig ersetzt werden könnten. Viele Pharma-Unternehmen orientieren sich heute an dem sogenannten 3R-Prinzip (Replacement, Reduction, Refinement), womit der Verhältnismäßigkeit im Einsatz von Tierversuchen Rechnung getragen wird. Marktbeherrschung globaler Pharma-Multis kann in der Tat zu ungerechtfertigten Preisfestsetzungen bis hin zu Korruptionsvorfällen führen. Solchem Missverhalten in Bezug auf Governance und Unternehmensethik können Unternehmen mittels ESG-Direktiven und entsprechender externer Überprüfung begegnen. Hier setzt etwa auch die ESG-Analyse unseres Partners Sustainalytics an, die jedes Unternehmen akribisch auf entsprechende Vorfälle prüft und insbesondere auch untersucht, welchen Stellenwert die Corporate Governance im Unternehmen einnimmt. Verstöße gegen UN Global Compact-Richtlinien führen

” Mit dem BB Adamant Sustainable Healthcare haben wir den ersten nachhaltigen Gesundheitsfonds aus der Taufe gehoben. “

ebenso zu einem Portfolioausschluss wie gravierende Kontroversen, in die ein Unternehmen involviert ist.

Der BB Adamant Sustainable Healthcare hat das Österreichische Umweltzeichen erhalten, wie wichtig sind solche Standards, um dem Investor die Anlageentscheidung zu erleichtern?

Viele Anleger wollen mit ihren Kapitalanlagen nicht nur Rendite um jeden Preis erwirtschaften, sondern ein Gleichgewicht zwischen Ertrag und ethisch vertretbaren Anlagevehikeln. Diese zunehmende Nachfrage führt dazu, dass immer mehr solcher nachhaltiger Produkte auf den Markt kommen, der dadurch immer weniger transparent für den Anleger wird. Dieses vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus verliehene Gütesiegel zeichnet Produkte und Dienstleistungen aus, die im vergleichbaren Angebot eine umweltverträglichere Alternative darstellen. Bisher tragen 50 Investmentfonds von 14 Instituten das Umweltzeichen (UZ). Somit ist die Auszeichnung eine wichtige Entscheidungshilfe für Investoren im Nachhaltigkeits-Dschungel. Es kommt hinzu, dass die Vorgaben des UZ49 vergleichsweise streng angesetzt sind und damit für Nachhaltigkeitsinvestoren einen besonders verlässlichen Kompass für qualitativ hochwertige ESG-Strategien darstellen. Mit dem EU Action Plan für Sustainable Finance dürften mittelfristig weitere Normen und Standards geschaffen werden.

Abgesehen von dem genannten Fonds, welche nachhaltigen Maßnahmen hat Bellevue noch gesetzt?

Die Bellevue Gruppe verpflichtet sich zu einer verantwortungsbewussten und wert-

orientierten Unternehmensführung. Wir erachten eine gute Corporate Governance als unverzichtbare Voraussetzung, um die strategischen Unternehmensziele zu erreichen und für all unsere Stakeholder nachhaltigen Wert zu schaffen. Eines unserer Credos lautet etwa auch „we eat our own cooking“ bzw. wir essen die eigene Suppe, die wir kochen: Unser Management, unsere Mitarbeiter sowie unsere Pensionskasse sind in unsere eigenen Strategien mitinvestiert. Darüber hinaus haben wir verschiedene umweltbezogene, soziale und spezifische Governance-Praktiken im Einsatz. Diese reichen über eine systematische Abfallbewirtschaftung, über Maßnahmen zur Energieeffizienz, Förderung des öffentlichen Verkehrs – rund 80 Prozent der Mitarbeiter kommen mit Öffis an den Arbeitsplatz –, bis hin zu einem gesunden Arbeitsumfeld, Fitness-Abonnements, Gleichberechtigung etc. Die Bellevue Group erfreut sich zudem einer außerordentlich geringen Personalfuktuationsrate.

Werfen wir noch einen Blick auf die Rendite: Was performt besser, nachhaltige oder „konventionelle“ Investmentansätze? Und welche Renditechancen öffnen prinzipiell Veranlagungen in ausgesuchte Pharmawerte?

Der Frage der Renditeüberlegenheit einer nachhaltigen gegenüber einer nicht nachhaltigen Anlagestrategie haben sich schon viele wissenschaftliche Studien gewidmet; je nach betrachteten Zeitperioden und Regionen kommen sie zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen. Ein systematischer Performance-Nachteil von Nachhaltigkeitsstrategien konnte jedoch nie nachgewiesen werden, denn der Einbezug von ESG-Kriterien führt letztlich auch zu zusätzlichen



Dr. Cyrill Zimmermann,
Head Healthcare Funds,
Bellevue Asset Management

Risikoeinschätzungen in Bezug auf ein Unternehmen.

Unternehmen im Gesundheitssektor profitieren von langfristig strukturellen Faktoren wie Demografie, veränderten Lebensgewohnheiten, Innovationen und verstärktem Zugang zu medizinischer Versorgung in aufstrebenden Schwellenländern und wachsen heute somit rund doppelt so stark wie das weltweite Bruttoinlandsprodukt. Gleichermaßen profitieren Anleger heute mittels eines strategischen Engagements im Gesundheitssektor von einem natürlichen Hedge zu steigenden Krankenversicherungsprämien.

www.bellevue.ch «

Dividendenstrategien langfristig attraktiv

Während die meisten Privatanleger mit Vorliebe auf die Kursentwicklung ihrer Aktienfavoriten schauen, übersehen sie, dass ein signifikanter Anteil der Gesamtperformance von den Dividendenausschüttungen generiert wird. Wir erläutern die Dividendenstrategie einiger Top-Fondsmanager.

Wolfgang Regner

Viele Anleger unterschätzen die Macht der Dividenden. Investoren mit langfristigem Anlagehorizont können nämlich vom Zinseszins-effekt steigender Ausschüttungen profitieren. Dazu kommen Studien, die regelmäßig die Tatsache nachweisen, dass rund 40 Prozent der Gesamtperformance am Aktienmarkt von den Ausschüttungen gespeist werden. Es gibt Fonds mit unterschiedlichen Dividendenstrategien. Manche legen den Fokus auf hohe Dividenden – Titel kommen nur als Investment infrage, wenn sie eine Messlatte überspringen. Andere Fonds wiederum achten mehr auf das Dividendenwachstum. Francis Ellison, Portfolio Manager des Threadneedle Pan European Equity Dividend Fund, meint hierzu: „Unser Investmentansatz ist sehr flexi-

bel, wir verwenden keine fixen Parameter. Wir suchen nach Unternehmen mit hohen und nachhaltigen Kapitalrenditen, generiert von soliden Geschäftsmodellen, einem ökonomischen ‚Burggraben‘ und überlegener Preissetzungsmacht. Wir achten besonders auf regelmäßiges Dividendenwachstum. Einfach nur stabile, hohe Dividenden auszuschütten, ist uns zu wenig. Denn hohe Dividenden können auch ein Hinweis auf ein Unternehmen von geringerer Qualität sein. Solche Titel werden vom Markt niedrig bewertet, weil die Nachhaltigkeit der Ausschüttungen nicht gewährleistet sein kann. Prognosen über zukünftige Dividenden sind bedeutend wichtiger als die bereits bezahlten Ausschüttungen. Um gute Prognosen erstellen zu können, arbeiten wir daran, Geschäftsmodelle zu

analysieren und zu verstehen und daraus eine Wahrscheinlichkeit für wachsende Dividenden abzuleiten.“

VALUE & GROWTH

Viele Dividendenfonds werden als der „Value“-Strategie zugehörig charakterisiert. Der Threadneedle Dividend Fund ist aber weniger auf „Value“ ausgerichtet als auf erfolgreiche „Growth“-Strategien. „Ein Aufschwung qualitativ schlechter Unternehmen ist nur in einem Umfeld von hohem Wirtschaftswachstum, strikter Geldpolitik der Notenbanken und hoher Inflation denkbar, und ein solches Szenario erachten wir für die nächsten Jahre als nicht sehr wahrscheinlich. Was die Branchengewichtung angeht, so sind wir im Konsumbereich übergewichtet, während Gesundheit und Energie untergewichtet bleiben. Bei Letzteren sehen wir eine schwache Preismacht und zu niedrige Kapitalrenditen“, meint Ellison.

FOKUS AUF WACHSTUM

Der Threadneedle Pan European Equity Dividend Fund investiert in Unternehmen mit einer soliden Dividende, die von steigenden Umsätzen und Gewinnen gespeist wird. Besonders geachtet wird darauf, ob die Ausschüttung nachhaltig ist. Dazu muss die Dividende von stetigen Cashflows prognostizierbar sein und die Bilanz darf keine nennenswerte Verschuldung aufweisen. Favorisierte Unternehmen weisen mindestens ein Haupt-Charakteristikum auf: Sie schütten nicht einfach nur eine optisch

DIE BESTEN DIVIDENDENFONDS GLOBAL

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 Jahre	5 Jahre	TER
LU0611173427	UBS (Lux) ES - Global High Dividend	517 Mio. €	7,2%	21,2%	57,5%	1,57%
LI0008475134	LLB Aktien Dividendenperlen Global	101 Mio. €	5,8%	25,6%	54,4%	0,70%
IE00B45BON88	BNY Mellon Global Equity Income	1.353 Mio. €	9,5%	19,6%	53,0%	2,14%
LU0772969993	Fidelity Funds - Global Dividend	4.964 Mio. €	11,6%	19,2%	52,2%	1,90%
LU0329201957	JPM Global Dividend	156 Mio. €	5,4%	23,6%	49,5%	1,80%

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019

DIE BESTEN DIVIDENDENFONDS EUROPA

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 Jahre	5 Jahre	TER
DE0002635299	iShares STOXX Europe Sel. Dividend 30	546 Mio. €	0,0%	14,3%	26,5%	0,31%
DE000A0MYQ28	Siemens Qualitaet & Dividende Europa	108 Mio. €	0,0%	12,7%	26,2%	0,62%
LU1681041973	Amundi MSCI Europe High Div. Factor ETF	41 Mio. €	3,7%	12,6%	19,6%	0,23%
LU0353647737	Fidelity Funds - European Dividend	114 Mio. €	2,1%	9,6%	18,4%	1,92%
DE000A1XDX79	Lupus alpha Dividend Champions	373 Mio. €	2,8%	25,9%	-	1,63%

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019



hohe Dividende aus, sondern ihr längerfristiges Dividendenpotenzial muss von einer vernünftigen Bewertung getragen werden. Optisch hohe Dividenden von sechs bis acht Prozent oder mehr sind oft ein Zeichen von „Stress“ im Unternehmen und die Gefahr von Dividendenkürzungen ist groß. Solche Firmen werden nur ins Portfolio aufgenommen, wenn der Markt das Dividendenpotenzial übersieht. Das Fidelity-Team investiert immer mit Blick auf die Zukunft – z.B. ist ein nachhaltig steigender Cashflow, der wachsende Dividenden wahrscheinlich macht, positiv zu bewerten. Ein Vergleich der Cashflow-Prognosen mit dem aktuellen Pay-out-Ratio bildet einen guten Anhaltspunkt für das Ausschüttungspotenzial. Dividendenfonds tendieren dazu, im Abwärtstrend besser zu performen als andere Fondstile, da Unternehmen mit hoher Ausschüttung meist defensive Unternehmen mit einem stabilen Geschäftsmodell sind, die in einem schwachen Wachstumsumfeld favorisiert werden.

NACHHALTIGER CASHFLOW

Fidelity gefallen Unternehmen mit einem hohen Anteil an wiederkehrenden Umsätzen – das spricht für eine hohe Nachhaltigkeit –, etwa Firmen, die Einwegartikel, Lizenzmodelle oder einen hohen Anteil an Dienstleistungen anbieten. Last, but not least soll der Fidelity Global Dividend mit wachsenden Dividendenströmen vor Szenarien mit hoher bzw. steigender Inflation und geringem

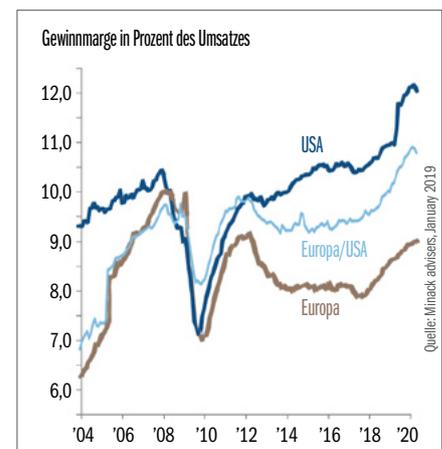
Wachstum schützen, dabei kommt es auch auf die Preismacht der Unternehmen an. Auch Laurent van Tuyckom, Senior Portfoliomanager bei Degroof Petercam AM und für die Fonds DPAM Invest B Equities Europe Dividend und DPAM Invest B Equities World mitverantwortlich, ist überzeugt, dass Dividendenaktien ein wesentlich geringeres Risikoprofil als der breite Aktienmarkt aufweisen.

GERINGERES RISIKOPROFIL

Das zeigt sich auch darin, dass sich Dividendenaktien weniger anfällig für wirtschaftliche Abschwünge zeigen. Um das Vertrauen der Investoren nicht zu erschüttern, werden Ausschüttungen in der Regel nicht so stark gekürzt wie es die Gewinnrückgänge erwarten lassen. Die rote Flagge hisst van Tuyckom bei einigen beliebten Dividendenstrategien. „Der sogenannte ‚Bond proxy‘-Stil favorisiert Titel mit rentenähnlichem Profil aus Dividendenbranchen wie Telekommunikation oder Versorger, die in der Regel empfindlich auf steigende Zinsen reagieren und sich eher durch Dividendenstabilität als durch Dividendenwachstum auszeichnen. Die Sektor-Diversifikation ist bei diesem Ansatz beschränkt, und der Fokus liegt eher auf Large Caps mit hoher Marktkapitalisierung. Die für die Titelauswahl zugrunde liegende Dividendenschwelle, also die Dividendenrendite, die für die Aufnahme in das Portfolio mindestens erreicht werden muss, ist häufig ein aus der Vergangenheit stammender Wert, den das gesamte

Portfolio lediglich im Durchschnitt erzielen muss. Der ‚Dividenden-Aristokraten‘-Ansatz weist zwar eine Neigung zu Qualitätsunternehmen mit über Jahre wachsenden Ausschüttungsquoten auf. Diese Aktien werden allerdings häufig mit bereits hohen Bewertungen gehandelt. Darüber hinaus erfolgt die Einzeltitelauswahl nicht anhand fixer oder dynamisch angepasster Dividendenschwellen“, kritisiert van Tuyckom. Eric Bernbaum, Co-Portfoliomanager des JPM Global Income Fund, sagt über die aktuelle Marktsituation: „Unsere Income-Strategie (Income = Dividenden und Anleihekupons) steht wie so wie viele andere auch im Spannungsfeld zwischen der noch laufenden Rally und dem Spätzyklus. Die gemäßigte Haltung der Zentralbanken, auch »

HOHE GEWINNMARGEN MACHEN KORREKTURANFÄLLIG



Zur Zeit sind die Gewinnmargen besonders von US-Unternehmen auf hohen Niveaus.

der amerikanischen Fed, verlängert den Konjunkturzyklus, er hat mittlerweile ein Alter von stolzen zehn Jahren, allerdings scheinen spätyyklische Märkte anfälliger gegenüber externen Schocks. Wir setzen auf eine Kombination von ertragsstarken und qualitativ hochwertigen Anlagen mit Liquiditätsreserven, um Marktschwankungen Gewinn bringend nutzen zu können. Unsere Strategie ist flexibel und global orientiert, um die besten Quellen für risikobereinigte Erträge ausfindig zu machen, also auch breit diversifiziert. Die Gewinnrevisionen, die das Verhältnis zwischen Auf- und Abwärtskorrekturen der Gewinnerwartungen der Analysten messen, gaben zuletzt weiter nach. Die Gewinnerwartungen sind also weiter gesunken. Um eine weitere Aktienrally auszulösen, wären nun Unternehmensgewinne erforderlich, die die Erwartungen übertreffen. Wir sehen im dritten Quar-

tal Potenzial für makroökonomische Verbesserungen, was zu einer Erholung der Gewinne und steigenden Aktienkursen führen könnte. Dann kommt es darauf an, ob die Fed doch weiter die Zinsen erhöht oder nicht. Eine Rezession der US-Wirtschaft ist jedenfalls wieder etwas unwahrscheinlicher geworden.“

SKEPTISCHE GEWINNPROGNOSEN

„Da wir die Gewinnaussichten der Unternehmen skeptisch sehen und sich die makroökonomischen Daten verschlechtert haben, halten wir das Risiko, z.B. die Aktienquote, in unseren Income-Strategien weiter gering“, erläutert Bernbaum. Vor allem die Alterung der Bevölkerung schreitet voran und macht einen signifikanten Anstieg der Bondrenditen unwahrscheinlich. Zinserhöhungen waren für Aktien, besonders hochwertige Dividententitel, unproblematisch, so-

lange diese von einem niedrigen Ausgangsniveau aus erhöht wurde. Denise Kießner, Investment-Spezialistin bei der DWS, erklärt über die Strategie des DWS Top Dividende: „Wir erwarten ein Wachstum der Unternehmensgewinne im mittleren einstelligen Prozentbereich. Damit sollte der Anteil der Dividenden am Gesamtertrag von Aktien noch weiter zunehmen. Das sollte auch den Anlegern von DWS Top Dividende zugute kommen. Aufgrund des Risikoumfeldes halten wir derzeit rund zehn Prozent Kassa, die wir bei Aktienmarktrücksetzern für Zukäufe nutzen würden. Der DWS-Fondsmanager achtet auf eine gesunde Mischung zwischen Aktien, die eher eine niedrige Dividendenrendite, dafür aber ein regelmäßiges Dividendenwachstum aufweisen. Dazu kommen Aktien, die eine hohe, aber nicht zu hohe Dividende ausweisen.“

Laurent van Tuyckom, Senior Portfoliomanager bei Degroof Petercam AM | INTERVIEW

Was spricht für ein Investment in Dividendenaktien?

Dividendenaktien sind deutlich risikoärmer als der breite Aktienmarkt. Mit einem Spread von 6,1 Prozent (Zinsaufschlag im Vergleich zu Investment Grade-Unternehmensanleihen) ist die durchschnittliche Dividendenrendite in Europa eine überaus attraktive Ertragsquelle. Dividenden bieten nachhaltiges Einkommen: Anleger müssen sich von der Illusion steigender Zinsen verabschieden. Ausschüttungen von Unternehmen sind langfristig – auch in Abschwüngen – stabil. Doch es gibt auch Risiken wie ‚Bond proxies‘ (defensive Dividententitel, die sich ähnlich wie Anleihen verhalten) und ‚Aristokraten‘ (Titel, die ungeachtet der wirtschaftlichen Entwicklung ihre Dividenden stets jährlich steigern). Anleger sollten sich abseits dieser beiden Mainstream-Dividendenstrategien positionieren.



hohe Ertragseffizienz und die defensivere Charakteristik im Vergleich zum breiten Aktienmarkt machen Dividendenaktien zu einem wichtigen Instrument zur Diversifizierung.

Dividententitel werden bei steigenden Zinsen nicht auch abgestraft?

Dividenden sollten auch auf lange Sicht eine gute Einkommensalternative bleiben. Dies lässt sich mit den Entwicklungen an den Zinsmärkten begründen. Nachdem vieles bereits auf ein baldiges Ende der Niedrigzinsphase hingedeutet hat, gehen die Erwartungen nun in Richtung eines weiterhin sehr niedrigen Zinsniveaus. Der Zinserhöhungszyklus in den USA ist bereits gestoppt worden und in Europa sind erste Zinserhöhungen in weitere Ferne gerückt.

Sind Dividenden der neue Zins?

Nein, aber ein dringend nötiger Zins-Ersatz. Anleger wollen mit ihren Investments Geld verdienen. Die Suche nach regelmäßigem Einkommen bzw. laufenden Erträgen bleibt im extremen Niedrigzinsumfeld elementar. Wenn Anleihen keine oder nur sehr geringe Zinsen abwerfen, muss sich der Blick der Anleger zwangsläufig auch auf die Aktienmärkte richten. Eine gute Alternative im Zinsdilemma sind Dividendenaktien. Die

Wie sieht Ihre Dividendenstrategie aus?

Wir schauen strikt auf die Bewertungen und legen zugleich eine dynamische, in die Zukunft gerichtete Dividendenschwelle fest – und das für jede einzelne Aktie im Portfolio. Aktien, die diese Schwelle nicht erreichen, kommen auch nicht ins Portfolio. Ausnahmen, wie sie Manager von Bond Proxy-Portfolios gerne machen, kommen für uns nicht in Frage.

Dividendenfonds als Lösung bei Niedrigzinsphase?

Dass Anleger aufgrund der Niedrigzinspolitik der Zentralbanken auf der Suche nach alternativen Renditequellen sind, ist schon häufiger in den Medien diskutiert worden. Nachdem aber auch bei den Unternehmensanleihen und festverzinslichen Wertpapieren aus den sogenannten Schwellenländern die Renditen deutlich gesunken waren, nutzten immer mehr Investoren auch Dividendenpapiere zur Erzielung von regelmäßigen Einkünften.

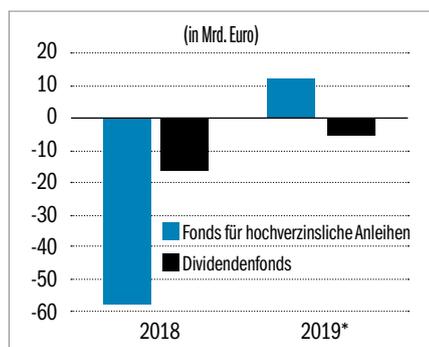


Detlef Glow, Head of Lipper Research EMEA

Das Jahr 2018 markierte aber das vermeintliche Ende dieses Trends, da Investoren sowohl aus Fonds, die in Unternehmens- und Schwellenländeranleihen investieren, sowie aus Dividendenfonds Mittel abzogen. Während Investoren in Europa wieder hochverzinsliche Anleihen kaufen, hat sich der negative Trend im Bereich der Dividendenfonds fortgesetzt, dies, obwohl sich die Lage an den Zinsmärkten nicht verbessert hat und einige Unternehmen immer noch höhere Dividenden auf ihre Aktien als Zinsen für ihre Anleihen zahlen.

Die Mittelabflüsse aus Dividendenfonds lassen sich in dem derzeitigen Marktumfeld

MITTELBEWEGUNGEN IN FONDS FÜR HOCHVERZINSLICHE ANLEIHEN UND DIVIDENDENFONDS



KOLUMNE

Die Mittelabflüsse bei Dividendenfonds lassen sich mit einer Risikoaversion erklären.

mit der Risikoaversion der Anleger begründen, denn die Schwankungen an den Aktienmärkten haben insbesondere im vierten Quartal 2018 deutlich zugenommen, was Dividentitel auf den ersten Blick als risikoreichere Investments als hochverzinsliche Anleihen aussehen lässt. Zudem könnte die Furcht vor einer globalen Konjunkturabschwächung und den damit verbundenen Gewinnrückgängen bei den Unternehmen ein weiterer Grund für die Verkäufe bei Dividendenfonds sein.

CHANCEN UND RISIKEN

Die Höhe von Dividenden kann, im Gegensatz zu den fest vereinbarten Zinsen einer Anleihe, schwanken und ist somit nicht garantiert, da Dividenden aus dem Gewinn der Aktiengesellschaft gezahlt werden. Fällt dieser geringer aus, kann die Dividende, im Vergleich zum Vorjahr, entsprechend gekürzt werden oder ganz entfallen. Steigt der Gewinn, steigt häufig auch die Dividende. Somit haben Investoren bei einer Dividendenstrategie die Chance, Erträge zu erzielen, die oberhalb der Erwartungen liegen. Dabei ist oft zu beobachten, dass aktionärsfreundliche Gesellschaften, insbesondere in Europa, versuchen, die Dividenden im Zeitablauf stabil zu halten, indem sie in guten Jahren entsprechende Rücklagen bilden, mit denen in schlechteren Jahren die Dividendenzahlung stabil gehalten

wird. Im Gegensatz dazu ist bei festverzinslichen Wertpapieren der Zins in Bezug auf den Ausgabepreis des Papiers festgeschrieben. Allerdings müssen Anleger berücksichtigen, dass Aktien in der Regel höheren Wertschwankungen unterliegen als festverzinsliche Wertpapiere. Dies kann zwar auch zu einer deutlichen Wertsteigerung der Papiere führen, sollte das eingezahlte Kapital jedoch an einem bestimmten Stichtag benötigt werden, besteht die Gefahr, dass aufgrund eines Kursrückgangs nicht die benötigte Summe zur Verfügung steht.

DIVIDENDENSTRATEGIEN IM PORTFOLIO

Um eine angemessene Streuung ihres Kapitals nach Risiko und Ertragsgesichtspunkten zu erreichen, sollten Anleger, die eine Dividendenstrategie umsetzen wollen, auf aktiv gemanagte Investmentfonds zurückgreifen. Denn bei der Umsetzung einer Dividendenstrategie reicht es nicht aus, einfach nur die Unternehmen mit den höchsten Dividenden zu kaufen, der Investor muss, neben der Qualität des Unternehmens, auch die Qualität der Dividenden beurteilen. Bei der Fondsauswahl ist darauf zu achten, dass der Managementansatz des Fonds ebenso zu den Anforderungen und Vorgaben wie auch zu der Risikotragfähigkeit des Investors passt.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Dividendenstrategien durchaus geeignet sind, um regelmäßige Einkünfte zu erzielen. Dennoch sollte man darauf achten, dass die Höhe der erzielbaren Einkünfte von Jahr zu Jahr deutlich schwanken kann. Ebenso kann der Wert eines Dividendenfonds gegebenenfalls deutlich stärker schwanken als der eines Rentenfonds. Somit benötigt der Anleger für eine Dividendenstrategie ein höheres Risikobudget als bei festverzinslichen Wertpapieren.

www.lipperleaders.com

Für den Inhalt der Kolumne ist allein der Verfasser verantwortlich. Der Inhalt gibt ausschließlich die Meinung des Autors wieder, nicht die von Refinitiv.

Nicht zu unterschätzen

China als verlängerte Werkbank war gestern. Heute entwickelt sich im Reich der Mitte eine riesige Konsumgesellschaft, deren Nachfrage das Wachstum und die Gewinne der Unternehmen treibt. Die verzweifelten Bemühungen der USA, China in wirtschaftliche Schranken zu weisen, werden scheitern. Wer langfristig mit Aktien Geld verdienen will, muss in dieser Region investiert sein.

Mario Franzin

Der Handelsstreit der USA mit China überschattet zunehmend dessen Wirtschaftsentwicklung. Erst Mitte Mai erhöhte Donald Trump die Zölle auf Waren aus China im Wert von 200 Milliarden Dollar auf 25 Prozent und drohte damit, weitere Wareneinfuhren in der Höhe von rund 300 Milliarden Dollar mit einem Straf-Zoll zu sanktionieren. Damit würden sämtliche Exporte von China in die USA betroffen sein.

Die Exporte Chinas in die USA in der Höhe von 540 Milliarden Dollar machen rund 20 Prozent der Gesamtexporte (ca 2,5 Bio. Dollar) aus. Im Verhältnis zum BIP, das auf rund 13 Billionen Dollar angewachsen ist, sind das 4,2 Prozent. Selbst bei einer kompletten Belegung mit Strafzöllen würden diese aber nicht gänzlich wegfallen, sondern dürfen China im schlimmsten Fall einen Wachstumsrückgang von zwei Prozentpunkte bescheren. Die USA würden aber dann voraussichtlich sogar in eine Rezession abgleiten.

HANG SENG CHINA ENTERPRISES



Das ist nichts für schwache Nerven. Aktiv verwaltete Fonds laufen deutlich weniger volatil.

TECHNOLOGISCH KALTER KRIEG

Kurz nach der Erhöhung der Zölle riefen die USA den nationalen Notstand in Sachen Telekom-Ausrüstung aus. Das soll vor allem Chinas Telekom-Riesen Huawei treffen, der mittlerweile der führende Infrastruktur-Anbieter für den Ausbau der fünften Mobilfunk-Generati-on (5G) ist. Weitere Nationen wie Japan, Australien, Großbritannien, Neuseeland und Südkorea haben sich den USA im Kampf gegen Huawei angeschlossen. Das chinesische Handelsministerium warnten die USA, dass sie ihre falschen Handlungen korrigieren müssten, wenn sie die Verhandlungen mit China fortsetzen wollten. Der Handelskrieg, der von manchen bereits als „technologischer kalter Krieg“ bezeichnet wird, hat das Risiko einer weltweiten Rezession deutlich erhöht und die Schwächen der USA offenbart. Während in den Vereinigten Staaten die Industrialisierung in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgegangen ist, hat China sie – als „verlängerte Werkbank“ – deutlich aufgebaut. Das Risiko für die USA, den gigantischen Markt China zu verlieren, ist erheblich gestiegen, wie man an den Aktienkursen von Apple oder Tesla ablesen kann. Im Umkehrschluss stärkt dies den Binnenmarkt in China, es werden mehr Huawei-Handies gekauft und weniger iPhones. Der Ausbau der Infrastruktur wird massiv vorangetrieben. Neue Autobahnen und Strecken für Hochgeschwindigkeitszüge werden ausgebaut. So kann man heute die Strecke Shanghai-Peking (rund 1300 Kilometer) neuerdings in rund viereinhalb Stunden zurücklegen. Die Züge fahren

„Die Neukalibrierung der Handelsbeziehungen zwischen den USA und China wird ein länger andauernder Prozess sein.“

Wenchang Ma, Investec



„Die gestiegene Relevanz der Asien-Pazifik-Region sollte sich im Portfolio widerspiegeln.“

Ayaz Ebrahim, JPMorgan



„In China wachsen – wie auch in Indien – 400 Millionen Millennials zu Konsumenten heran.“

Kristy Fong, Aberdeen



mit Tempo 350 – der Hochgeschwindigkeitszug „Fixing“ schafft sogar 400 Kilometer pro Stunde und zählt damit zu den schnellsten Zügen der Welt.

EIN RIESIGER BINNENMARKT

Bis 2025 wird erwartet, dass Chinas BIP von 13 auf 19 Billionen Dollar steigen und das Pro-Kopf-Einkommen von 9.400 auf 14.000 Dollar steigen wird. »

Ein riesiger Binnenmarkt!

Um in China Überrenditen zu erzielen, muss man aufstrebende Unternehmen mit guter Governance finden. Damit kann man von der enormen Wachstumsfantasie am meisten profitieren. Aus diesem Grund ist der ASPOMA China Opportunities Fund besonders auf Spezialthemen ausgerichtet.

Mario Franzin

Ein großes Thema ist der Handelskonflikt zwischen China und den USA. Inwieweit wird dieser China bremsen? Oder ist Ihrer Meinung nach eine baldige Lösung zwischen den Streithähnen in Sicht?

HARALD STAUDINGER: Da die Exporte in die USA rund 20 Prozent der gesamten Ausfuhren Chinas und lediglich 4,5 Prozent des chinesischen BIP ausmachen, sind sie zwar nicht ganz unwichtig, die Auswirkungen der US-Zölle werden sich jedoch in Grenzen halten. China wächst bereits viel stärker durch höhere Produktivität und die aufstrebende Mittelschicht – also ist heute der Binnenmarkt der wesentliche Treiber, nicht mehr der Export. Aus diesem Grund versuchen auch alle namhaften internationalen Unternehmen, in China Fuß zu fassen. Beim Handelskonflikt erwarte ich nur temporäre Lösungen. Ich denke, dass auch diverse Handelsabkommen den grundlegenden Konflikt über Machtansprüche nicht beseitigen werden.

Viele Investoren sind über die hohe Verschuldung Chinas besorgt. Stellt das tatsächlich ein Gefahrenpotenzial dar?

Das Thema hatte tatsächlich bereits problematische Züge, wurde aber in China erkannt und man steuert auch regulatorisch bereits dagegen. Man muss dabei aber differenzieren. Derzeit liegt die Gesamtverschuldung bei 253 Prozent des BIP, wobei Staat und Privat relativ gering verschuldet sind. Das Problem liegt vor allem bei den Staatsbetrieben. Lösungen von drohenden Zahlungsunfähigkeiten werden jedoch quasi intern geregelt. Da setzt sich die kommunistische Partei mit der Geschäftsführung des Unternehmens und den Banken zusammen und beschließt sozusagen eine Lösung.

Das heißt, Sie sind bezüglich der weiteren Entwicklung Chinas durchaus zuversichtlich?

Natürlich, was sich dort entwickelt, ist vergleichbar mit Japan in den 60er-Jahren. Nur, dass die Bevölkerung Chinas und damit auch das wirtschaftliche Potenzial um ein Vielfaches größer ist. Sie müssen bedenken, dass in der Region Asien 4,5 Milliarden Menschen leben und damit mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung. Chinesische Konzerne haben z.T. westliche Unternehmen bereits überflügelt und sind zu Weltmarktführern aufgestiegen – z.B. bei Elektromobilität, Windkraft oder IT. Im vergangenen Jahr überholte China die USA beim F&E-Budget und jedes Jahr schließen 2,1 Millionen Technikstudenten ihr Studium ab.

Um den Export und den Zugang zu neuen Absatzmärkten zu vereinfachen, werden Handelsstraßen und Schiffsverbindungen (Stichwort Seidenstraße) massiv ausgebaut. Gleichzeitig wächst in China eine enorm große Mittelschicht heran, die konsumieren will und gegenüber Neuerungen sehr aufgeschlossen ist. Das sehen Sie daran, dass digitale Geschäftsmodelle in China rascher angenommen werden als bei uns – wie zum Beispiel Restaurants, in denen sie via Smartphone ihre Konsumation bestellen und auch bezahlen. Das alles zusammen wird Chinas BIP bis 2025 von derzeit 13 auf 19 Billionen Dollar katapultieren, was beinahe dem derzeitigen BIP der USA entspricht. Gleichzeitig wird das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen von 9400 auf 14.000 Dollar steigen – und das ist noch immer erst ein Drittel des durchschnittlichen US-Pro-Kopf-Einkommens. Sie können sich nun vorstellen, wie das den Konsum und die Wirtschaft weiter antreiben wird.



**Dr. Harald Staudinger, CEO,
ASPOMA Asset Management**

Kann man von dieser Wachstumsfantasie und der zunehmenden Öffnung des Kapitalmarktes nicht am einfachsten via spesenünstiger ETFs profitieren?

Es ist eher umgekehrt, es werden vielmehr aktiv verwaltete Fonds überdurchschnittlich profitieren können. Via ETFs wird zwar viel Kapital nach China fließen – alleine schon aufgrund der steigenden Gewichtung chinesischer Aktien in den maßgeblichen Indizes. Diese Indizes werden aber nicht nur von Internetgiganten wie Alibaba, Tencent oder Baidu dominiert, sondern auch von teilstaatlichen Unternehmen, die weniger auf Rendite ausgelegt sind. Daher wird man mit guter Selektion wesentlich besser fahren können als mit einem Marktindex. Wir suchen uns stark wachsende Unternehmen mit gleichzeitig soliden Bilanzen in den Bereichen Konsum, Dienstleistungen, Technologie, Life Science und z.T. auch Infrastruktur. Indexorientierte Fonds bilden meiner Meinung nach nicht die interessantesten Investitionsbereiche in China ab.

www.aspoma.com «

Das heißt, dass sich dort ein riesiger Binnenmarkt entwickelt, der durch die zentralistische Regierung effizient gesteuert werden kann. So hat China die USA bei so manchen wachstumsrelevanten Parametern abgehängt. Seit 2002 gibt es in China in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern mehr Uni-Absolventen mit einem Bachelor-Titel als in den USA – derzeit 2,1 Millionen vs.

” Bis Jahresende werden durch Indexumgewichungen rund 67 Milliarden Dollar neue Anlagegelder nach China fließen. “

Gaou Ting, Chef-Anlagestrategie der UBS

800.000. Was noch für China spricht, sind die niedrigeren Löhne im akademischen Bereich, die dazu führen, dass die eingesetzten Forschungsmittel zu einem wesentlich höheren Output führen. In manchen technologischen Bereichen sind chinesische Hersteller bereits führend – Stichwort Huawei im 5G-Bereich, Es wird auch an einem eigenen Internet gearbeitet, um auch hier von den USA unabhängig zu werden.

VERSCHULDUNG ALS FRAGEZEICHEN

Die Gesamtverschuldung in China ist ein Buch mit sieben Siegeln. Die Staatsverschuldung liegt zwar nur bei 47,6 Prozent des BIP und damit global gesehen im moderaten Mittelfeld. Im Privatbereich ist die Verschuldung aus historischen Gründen unterdurchschnittlich. Traditionell waren in China Privatinvestitionen (Wohnungen, Autos und Konsumartikel) auf Kredit verpönt. Man kaufte erst, wenn man die entsprechende Summe angespart hatte. Erst die jüngere Generation ist dazu übergegangen, auf Kredit zu konsumieren. Insgesamt liegt die Privatverschuldung bei 51,5 Prozent des BIP, dazu vergleichsweise in Europa bei 57,6 Prozent.

Höhere Verschuldungen sieht man hingegen im Unternehmensbereich und in öffentlichen Haushalten. Über Jahre wurden von der Regierung exzessive Investitionen auf Pump toleriert. Viele Kredite wurden über sogenannte Schattendarlehen an offiziellen Bankbilanzen vorbei vergeben. Über die genaue Höhe gibt es keine offiziellen Zahlen, die Ratingagentur Standard & Poor's schätzt die Größe des versteckten Schuldenberges aber auf etwa sechs Billionen Dollar (rund 5.400 Milliarden Euro) und damit etwa auf die Hälfte des chinesischen BIPs. Hier begann die chinesische Regierung nun gegenzusteuern. Anfang Mai änderte die chinesische Banken- und Versicherungsaufsichtsbehörde die Bestimmung, dass überfällige Kredite nach 60 Tagen anstatt wie bisher nach 90 Tagen als notleidend eingestuft werden müssen. Durch diese Maßnahme wird zwar die Zahl der notleidenden Kredite massiv erhöht, die Banken jedoch dazu

gezwungen, ihre Bilanzen rascher wieder in Ordnung zu bringen.

ÖFFNUNG DES KAPITALMARKTES UNTERSTÜTZT DIE AKTIENKURSE

Der Umstand, dass China zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt aufgestiegen ist, geht auch nicht spurlos an den Indexanbietern vorüber. Im Mai erhöhte MSCI den Anteil an China-Aktien in seinem Weltaktienindex von fünf auf zehn Prozent. In zwei weiteren Schritten soll dieser Anteil im August auf 15 Prozent und im November auf 20 Prozent angehoben werden. Ähnliche Umgewichtungen nehmen auch andere Indexanbieter vor. Indexfonds müssen sich den neuen Verhältnissen anpassen, was laut Schätzungen von Gao Ting, Chef-Anlagestrategie bei der UBS, bis Jahresende etwa 67 Milliarden Dollar an zusätzlichen Anlagegeldern bedeutet. (siehe auch Artikel „China A-Shares“ in der Ausgabe Mai des GELD-Magazins)

DIE BESTEN AKTIENFONDS CHINA

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0067412154	UBS (Lux) Eq Fd - China Opportunity	5.596 Mio. €	-3,3%	69,1%	132,1%	2,41%
IE00B543WZ88	Neuberger Berman China Equity	724 Mio. €	-13,8%	50,6%	114,4%	2,03%
LU0278091979	Vontobel Fund mtx China Leaders	219 Mio. €	-13,2%	48,2%	104,0%	2,17%
LU0173614495	Fidelity Funds - China Focus	3.859 Mio. €	-9,1%	40,5%	91,1%	1,91%
LU0717748643	Invesco China Focus Equity	128 Mio. €	-7,7%	41,2%	78,7%	2,16%

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, gereiht nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019

DIE BESTEN AKTIENFONDS ASIEN/PAZIFIK OHNE JAPAN

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
GB00BWNWXJ86	First State Asia Focus	661 Mio. €	1,9%	38,4%	159,0%	2,07%
LU0345361124	Fidelity Funds AsiaPacific Opportunities	349 Mio. €	2,1%	37,9%	80,6%	1,95%
IE00B7D5M829	Polar Capital Asian Opportunities	25 Mio. €	0,6%	31,6%	68,9%	1,86%
GB00B0TY6S22	Stewart Investors Asia Pacific Sust.	306 Mio. €	7,9%	30,1%	68,7%	1,58%
LU0326948709	Schroder ISF Asian Total Return	3.749 Mio. €	-5,3%	29,6%	60,7%	2,16%

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, gereiht nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019

DIE BESTEN AKTIENFONDS ASIEN/PAZIFIK MIT JAPAN

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
IE00BQ3D6V05	Comgest Growth Asia	120 Mio. €	-6,1%	31,4%	81,3%	1,55%
LU0052474979	JPM Pacific Equity	674 Mio. €	-3,7%	39,5%	76,8%	1,74%
IE00B9KNR336	SPDR S&P Pan Asia Dividend Aristocrats	135 Mio. €	0,4%	30,1%	60,8%	0,55%
LU0374456654	DJE - Asien High Dividend	278 Mio. €	-0,8%	23,5%	52,5%	1,99%
LU0049112450	Fidelity Funds - Pacific	1.591 Mio. €	-9,5%	19,5%	48,2%	1,92%

Quelle: Morningstar Direct, alle Angaben auf Euro-Basis, gereiht nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio, Stichtzeitpunkt: 31. Mai 2019

Attraktive Wachstumsperspektiven in Asien

Als globalem Investmenthaus werden uns immer wieder dieselben zwei Fragen gestellt: Was suchen Anleger aktuell und wo bieten sich Ihnen Chancen? Auf beide Fragen haben wir die gleiche Antwort: sie lautet Wachstum.

Die Themen, die unsere Kunden am meisten beschäftigen, sind die Verlangsamung der Weltwirtschaft, Verzerrungen durch populistische Politik sowie die potenziellen Auswirkungen eines echten Handelskrieges. Da sich die Zinsen selbst nach zehn Jahren der geld- und fiskalpolitischen Interventionen immer noch auf sehr niedrigen Niveaus bewegen, ist es nur zu verständlich, dass höhere Renditen und Schutz vor Abwärtsbewegungen nach wie vor ganz oben auf der Wunschliste der Kunden stehen. Es verwundert allerdings, dass sich nicht mehr Anleger bei der Suche nach Lösungen für diese Probleme Richtung Asien orientieren. Immerhin weist die Region weltweit das stärkste Wachstum auf. Innerhalb von 30 Jahren dürfte Prognosen zufolge mehr als die Hälfte des Weltwirtschaftswachstums allein auf China und Indien entfallen.

STRUKTURELLE TRENDS IN ASIEN

Strukturelle Trends – größerer Wohlstand, wachsende Arbeitsbevölkerung und die Entstehung neuer Technologien – dürften die asi-

atischen Volkswirtschaften noch etliche Jahre beflügeln. Als Investoren lassen wir kurzfristige Turbulenzen außer Acht und richten den Fokus auf gut geführte Unternehmen, die bestens positioniert sind, um von diesem langfristigen, strukturellen Wachstum zu profitieren. Da sich die Governance-Standards mittlerweile auf breiter Front verbessert haben, halten wir neben den Märkten in Hongkong und Singapur zunehmend auch in den asiatischen Schwellenländern Ausschau nach Gelegenheiten. Wir schätzen die Potenziale Indiens positiv ein und haben unser Engagement für chinesische A-Aktien selektiv erhöht, um an Chinas Wachstum zu partizipieren. Darüber hinaus haben wir auch Engagements in Singapur – die als Zugang zu den wachstumsstärkeren südasiatischen Ländern dienen – in direkte Positionen an Märkten wie Indonesien umgeschichtet.

KONSUMKRAFT NUTZEN

Was Indien und China gemeinsam haben, sind eine große Bevölkerung und eine wachsende Mittelschicht. Die steigenden Löhne dürften den Binnenkonsum ankurbeln und so zur Unabhängigkeit und Widerstandsfähigkeit der beiden Märkte gegen externe Faktoren wie Handelskonflikte oder US-Zinserhöhungen beitragen. Daher bevorzugen wir tendenziell Unternehmen mit Bezug zur Binnenachfrage, zum Beispiel aus den Bereichen Lebensmittel, Gesundheit, Tourismus und Finanzdienstleistungen, wodurch sich ein Exposure zu strukturellen Wachstumsthemen aufbauen lässt, die auch künftig weiter Bestand haben dürften. Dennoch sind wir fundamentale Stock-Picker, keine thematischen Investoren. Unsere Portfolioengagements konzentrieren sich auf Bereiche, in denen wir aus unserer Sicht



Hugh Young, Head of Asia Pacific, Aberdeen Standard Investments

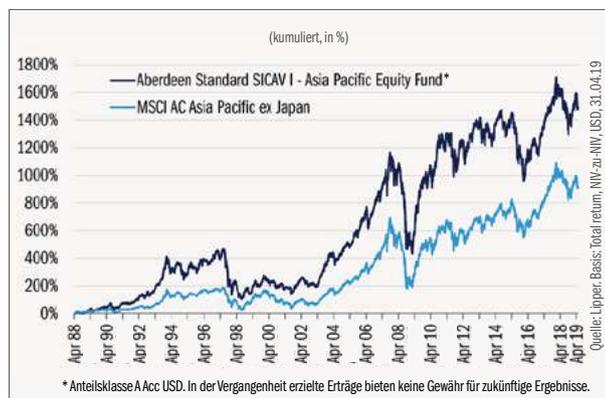
interessante Unternehmen ausgemacht haben. Dabei bevorzugen wir Unternehmen mit Preissetzungsmacht und starken Cashflows, die Zugang zu schnell wachsenden Schwellenmärkten bieten. Dem liegt unsere seit Langem bestehende Überzeugung zugrunde, dass die strukturellen Treiber das Wachstum in Asien auch in Zukunft beflügeln werden.

DIE LÖSUNG: ASIA-SHARE-PORTFOLIOS

Die Kundenwünsche nach Wachstumspotenzial bei gleichzeitigem Schutz vor Abwärtsrisiken, decken sich damit passgenau mit den Zielen unserer asiatischen Aktienportfolios. Aberdeen Standard Investments verwaltet mit mehr als 40 Fondsmanagern vor Ort eine Reihe von regionalen und länderspezifischen asiatischen Aktienportfolios. Der Aberdeen Standard SICAV I – Asia Pacific Equity Fund, unser Fonds für Aktien aus der Region Asien ohne Japan, hat seit seiner Auflegung im Jahr 1988 einen annualisierten Nettoertrag von 9,53 Prozent verzeichnet, womit er sich im obersten Quartil positioniert.

www.aberdeenstandard.at

PERFORMANCE DES AS SICAV I – ASIA PACIFIC EQUITY FUNDS



ADVERTORIAL

Disclaimer: Nur für professionelle Investoren bestimmt. Nicht für Privatanleger geeignet. Der Wert von Anlagen sowie die mit ihnen erzielten Erträge können sowohl sinken als auch steigen. Unter Umständen erhalten Sie Ihren Anlagebetrag nicht in voller Höhe zurück. Die in diesen Marketing-Unterlagen enthaltenen Informationen stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Handel mit Anteilen an Wertpapieren oder Finanzinstrumenten dar. Zeichnungen von Fondsanteilen dürfen nur auf der Grundlage des letzten Verkaufsprospektes, der wesentlichen Anlegerinformationen („KIID“) sowie des letzten Jahres- bzw. Halbjahresberichts getroffen werden, die bei Aberdeen Standard Investments Deutschland AG, Bockenheimer Landstraße 25, 60325 Frankfurt am Main, sowie bei der Informations- und Zahlstelle, Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Am Stadtpark 9 A, 1030 Wien, kostenlos bezogen werden können. Herausgegeben von Aberdeen Standard Investments Luxembourg S.A., einer in Luxemburg der Zulassung und Aufsicht der Commission de Surveillance du Secteur Financier unterliegenden Gesellschaft.

COMGEST | Keine vernünftigen Alternativen zu Aktien

Fokus auf Qualität. Im Mittelpunkt des vom GELD-Magazin veranstalteten Institutional Investors Congress (IIC) standen diesmal die interessantesten Wachstumsregionen und -branchen. Laurent Dobler, Geschäftsführer und Portfoliomanager bei Comgest, erklärte in diesem Rahmen die Anlagephilosophie seines Hauses: „Wir konzentrieren uns seit 30 Jahren ausschließlich auf Aktien, die unseren Kriterien für Quality Growth, also Qualitätswachstum, entsprechen. Wir wollen dabei das Geschäftsmodell der Unternehmen genau verstehen, deshalb sammeln wir aus vielen Quellen Informationen ein, statten Firmenbesuche ab, besuchen Messen usw. Und natürlich werfen wir einen genauen Blick auf die Fundamentaldaten und in die Bilanzen der Unternehmen, so wollen wir langfristiges Wachstum vorhersagen. Die ausgewählten Titel halten wir für längere Zeit im Portfolio. Ein Rahmen von über fünf Jahren stellt dabei keine Seltenheit dar.“ Dass Aktien, wenn man eine vernünftige Rendite erzielen will, praktisch alternativlos sind, steht dabei für den Experten fest.

Konzentriertes Portfolio. Mit dieser Methodik lassen sich rund um den Globus interessante Aktien finden, so auch auf dem „Alten Kontinent“, der mit dem Comgest Growth Europe abgedeckt wird: „Quality Growth-Titel sind sehr selten, deshalb muss man sie auch genau suchen, Das Resultat spiegelt sich in einem konzentrierten Portfolio wider, wie eben beim Comgest Growth Europe. Die Titel in diesem Fonds wachsen sehr erfreulich, und das aus eigener Kraft“, so Dobler. Die Top-Drei-Positionen im Portfolio sind derzeit Wirecard, Amadeus IT und Dassault Systems.

www.comgest.com



Laurent Dobler,
Geschäftsführer & Portfoliomanager, Comgest

ASPOMA | China weiter auf dem Vormarsch

Seidenstraße, Handelskrieg und viel mehr. Der wirtschaftspolitische Konflikt zwischen den USA und China hat sich zum Dauerbrenner entwickelt. Ausgang? Ungewiss. Über die Hintergründe wusste aber jedenfalls Harald Staudinger, Chief Investment Officer von ASPOMA Asset Management, einiges zu berichten: „Im Vordergrund steht natürlich offiziell das Handelsdefizit der Vereinigten Staaten gegenüber China sowie die Bemühungen um den verbesserten Schutz geistigen Eigentums. Es geht aber noch um mehr, nämlich die Anstrengungen Chinas, seine geopolitische und ökonomische Position weiter auszubauen. Diese Bemühungen will Trump bremsen.“ Der China-Kenner zeigt sich allerdings skeptisch, dass das gelingen wird, denn das Reich der Mitte befindet sich seiner Einschätzung zufolge nach wie vor auf Expansionskurs.

Öffnung des Aktienmarkts. Das zeigt etwa die Errichtung der „Neuen Seidenstraße“, die China eifrig vorantreibt. Für ASPOMA ist dieses Projekt aber nicht das zentrale Investmentthema; entscheidender sei die zunehmende Öffnung des chinesischen Aktienmarktes auch für ausländische Anleger. „Das wird eine stärkere Gewichtung in Indizes, ETFs und aktiven Fonds mit sich führen. Sprich: China-Investments werden noch präsender und interessanter“, so Staudinger. Wobei sich der ASPOMA China Opportunities Fund nicht so sehr auf die ganz schwergewichtigen Aktien konzentriert. „Wir sehen bessere Chancen bei kleineren Unternehmen, die nicht so nahe im Einflussbereich des Staates stehen und flexibler agieren können“, erklärt der Experte. Ein ausführliches Gespräch mit Harald Staudinger finden Sie auf Seite 51.

www.aspoma.com



Harald Staudinger,
Chief Investment Officer,
ASPOMA Asset Management

TRIVIMUM | Immobilien haben immer Saison

Weiter nach oben. „Ja, das langfristige Wachstum in der Immobilienbranche ist nach wie vor intakt“, dieses klare Statement setzte Gerhard Mittelbach, Geschäftsführer des Immobilien-Spezialisten trivium in seinem Vortrag. Diese Aussage argumentierte der Experte mit harten Fakten, etwa der demografischen Entwicklung; So werden 2022 in Österreich bereits neun Millionen Menschen leben, bis zum Jahr 2070 werden es sogar knapp 9,9 Millionen Einwohner sein. Das bedeutet also kontinuierliches Wachstum über Jahrzehnte hinweg: Im Zeitraum 2016 bis 2070 liegt die Steigerungsrate bei ca. 13 Prozent. Und nachdem das Angebot von neuer Wohnfläche nicht beliebig erweitert werden kann, spielt die steigende Nachfrage Immobilienveranlagungen gute Karten in die Hand.

Sind Sie Single? Wobei man natürlich genau wissen muss, in welchen Bereich bzw. welche Objekte man investieren sollte. Dazu warf Mittelbach wieder einen Blick auf die Demografie: „Die Zahl der Ein-Personen-Haushalte steigt weiterhin sehr stark an. Von 2015 bis 2080 wird es zu einem Wachstum solcher Haushalte von über 38 Prozent kommen.“ Mehr-Personen-Haushalte legen im gleichen Zeitraum hingegen lediglich um 13,9 Prozent zu, was Anleger beachten sollten. Denn somit rücken kleinere, kompakte Wohneinheiten, die auf Singles zugeschnitten sind, immer weiter in den Vordergrund. Größere Wohnungen erscheinen folgerichtig weniger attraktiv. Wobei Experte Mittelbach anführt, dass bei jedem Immobilieninvestment das Risikomanagement im Vordergrund stehen sollte (zum Thema Immobilienveranlagung finden Sie einen ausführlichen Schwerpunkt-Artikel ab Seite 18).



Gerhard Mittelbach,
Geschäftsführer,
trivium

www.trivium.at

BB BIOTECH | (Bio-)Logische Gewinne

Jahrzehntelange Erfahrung. Über 25 Jahre Track Record können sich sehen lassen: BB Biotech wurde als Beteiligungsgesellschaft im November 1993 in der Schweiz gegründet, seither hat man sich auf aktive Vermögensverwaltung im Healthcare-Bereich, basierend auf wissenschaftlicher, medizinischer und finanzwirtschaftlicher Expertise, konzentriert. Maurizio Bernasconi, Investmentspezialist in dem Unternehmen, führte am IIC weiter aus: „Unsere Portfoliomanager sind nicht nur finanztechnisch versiert, sondern weisen auch einen wissenschaftlichen Background in Feldern wie Biochemie oder Neurologie auf. Das stellt die Auswahl der Unternehmen, in die wir investieren, natürlich auf eine sehr solides Fundament. Was sich nicht zuletzt in der Performance widerspiegelt: Unsere langfristige Rendite liegt bei rund 15 Prozent jährlich auf Dollar-Basis.“

Langes Leben. Als wichtige Treiber für die Biotech-Branche bezeichnet der Experte unter anderem die demografische Entwicklung und veränderte Lebensgewohnheiten (ein ausführliches Interview finden Sie in der kommenden Juli Ausgabe): „Die allgemein höhere Lebenserwartung führt auch zu einer Zunahme von chronischen Krankheiten im Alter. Außerdem ändert sich in Entwicklungsländern mit dem angehobenen Lebensstandard auch die Ernährung. Der nicht immer gesunde westliche Lebensstil kommt dort immer mehr in Mode, was Wohlstandserkrankungen begünstigt. Somit wird die Nachfrage nach Gesundheitsprodukten und Dienstleistungen weiter ansteigen.“ Angesichts dieser Entwicklungen rechnet der Experte bis 2022 in der Biotech-Industrie mit Steigerungsraten von ca. zwölf Prozent jährlich.



Maurizio Bernasconi,
Investmentteam,
BB Biotech AG

www.bbbiotech.ch

MANNER: Dividende verdoppelt

... **MAG MAN EBEN.** Der an der Börse Wien im standard market auction notierte Süßwarenhersteller Manner, zu dem auch u.a. die Marken Casali, Napoli und Ildefonso gehören, konnte im Geschäftsjahr 2018 den Umsatz um 3,1 Prozent auf 210 Millionen Euro steigern. Dabei stieg der Vorsteuergewinn von vier auf 7,6 Millionen Euro, die Exportquote kletterte von 57,5 auf 58,4 Prozent. Der Umbau und die Neuausrichtung des Standortes in Wien beeinflusste das Geschäftsergebnis nur mehr geringfügig. Da Manner damit nach vielen Jahren wieder einen deutlich positiven Free Cashflow (11 Mio. Euro) erwirtschaften konnte, wird die Dividende von 40 auf 80 Cent je Aktie angehoben und damit rund zwei Millionen Euro an die Aktionäre ausbezahlt. Das entspricht einer Dividendenrendite von knapp ein Prozent.



FACC: Schwächerer Ausblick

NEUES WERK IN KROATIEN. Der Flugzeugkomponenten-Zulieferer FACC steigerte im Geschäftsjahr 2018/19 den Umsatz um 4,5 Prozent auf 782 Millionen Euro. Das EBIT erreichte 43,6 Millionen Euro – inklusive der Wertminderung von nicht amortisierten Entwicklungskosten von A380-Komponenten in der Höhe von 11,4 Millionen Euro. Für die kommenden Jahre erwartet die FACC ein jährliches Umsatzwachstum von mehr als fünf Prozent und EBIT-Margen zwischen acht und zehn Prozent. Für 2019/20 allerdings wird man „nur“ mit dem Markt wachsen, zudem rechnet das Unternehmen mit einem deutlichen Rückgang des EBIT in der ersten Jahreshälfte. Um, mit den Worten von Vorstand Robert Machtlinger, „schneller als der Markt zu wachsen“, errichtet FACC um etwa 30 Millionen Euro ein neues Werk in der Nähe von Zagreb, in dem zukünftig rund 600 Mitarbeiter beschäftigt sein sollen. Die Aufnahme der Produktion ist mit April 2021 geplant. Zudem will FACC stärker im Service-Geschäft wachsen (Ersatzteile), das in Zukunft zehn bis 15 Prozent zum Umsatz beitragen soll.

S&T: Neue Akquisitionen

EXPANSION. Der Linzer IT-Dienstleister und Systemintegrator S&T übernimmt von der Kapsch Group die Bereiche Kapsch CarrierCom zu 100 Prozent samt ihrer Töchter und den operativen Bereich der Kapsch PublicTransportCom – beide für einen „niedrigen zweistelligen Millionenbereich“. Der nicht operative Bereich der Kapsch Public TransportCom verbleibt dagegen bei der Kapsch Group. Die Kaufverträge sind bereits abgeschlossen, die Zustimmung der Behörden steht noch aus. Die zwei Kapsch-Bereiche erzielten im mit 1. April abgelaufenen Jahr gemeinsam einen Umsatz von rund 120 Millionen Euro und beschäftigten rund 500 Mitarbeiter. Bei der Übernahme werden zunächst alle Mitarbeiter übernommen, wie S&T danach vorgeht, sei zum momentanen Zeitpunkt aber noch nicht abschätzbar. Kapsch CarrierCom ist Hersteller, Lieferant und Systemintegrator von Telekommunikationslösungen für Bahnbetreiber, während Kapsch PublicTransportCom Lösungen für den öffentlichen Personennahverkehr, beispielsweise Mobile Ticketing-Lösungen, anbietet.

WIENER BÖRSE PREISE: CA Immo, Flughafen Wien, OMV und Lenzing

AUSGEZEICHNET. Die Wiener Börse lud am 23. Mai zum 12. Mal zur Verleihung des Wiener Börse Preises. Die wichtigste Auszeichnung für die heimischen Top-Unternehmen wurde im feierlichen Rahmen des Palais Niederösterreich verliehen. Die heimische Kapitalmarkt-Elite feierte die zehn Gewinner in fünf Kategorien. Der Wiener Börse Preis zeichnet Unternehmen in den Kategorien ATX, Corporate Bonds und Mid Cap aus. Heuer wurde auch ein eigener Nachhaltigkeitspreis vergeben. Eine weitere Kategorie ist der Medienarbeit gewidmet. Zum zweiten Mal in Folge stand in der Königs-Klasse, „ATX“-Preis, **CA Immobilien** ganz oben am Stockerl. Das Unternehmen überzeugte die ÖVFA-Jury mit guten Ergebnissen, exzellenter Finanzberichterstattung sowie ausgezeichneten IR-Tätigkeit. Hinzu kam eine deutliche Kurs-Outperformance im Jahr 2018. Der „Corporate Bond Preis“ ging an die **OMV**. In der Kategorie „Mid Cap“ landete der **Flughafen Wien** auf Platz eins. Bei der Prämierung für Medienarbeit gleicht das



Das Siegerfoto: Die Vertreter der zehn Gewinner-Unternehmen (in fünf Kategorien).

Sieger-Treppchen genau dem Vorjahr: Auf Platz eins wurde auch heuer Flughafen Wien ausgezeichnet. Pressesprecher und Vorstände seien bei Medienanfragen engagiert, schnell, kompetent und „reden nicht um den heißen Brei herum“, be-

gründete die Journalisten-Jury ihre Wahl. Der neu verliehene VÖNIX Nachhaltigkeitspreis ging an **Lenzing**. Diese hatte im abgelaufenen Jahr das beste Rating auf Basis der Kriterien des VÖNIX (VBV Österreichischer Nachhaltigkeitsindex).

MARINOMED: Hoher Verlust

Marinomed-Vorstand Andreas Grassauer steckt die Emissions-Erlöse vor allem in Forschung und Entwicklung.

POSITIVER AUSBLICK. Der Umsatz war im ersten Quartal auf 0,75 Millionen Euro rückläufig, der Verlust weitete sich von 1,2 auf 3,2 Millionen Euro aus. Durch die Emission neuer Aktien flossen dem Unternehmen jedoch 22,4 Millionen Euro zu, die liquiden Mittel stiegen im ersten Quartal von 1,7 auf 17,8 Millionen Euro. Zudem erhielt Marinomed einen EIB-Kredit in der Höhe von 15 Millionen Euro. Die Ergebnisse der Phase III-Studie für das Leitprodukt Budesolv wurden im April veröffentlicht und fielen positiv aus.

S IMMO: Starkes 1. Quartal

S Immo-CEO Ernst Vejtdovszky hat das Portfolio wieder deutlich ausgebaut.

ATTRAKTIVE PIPELINE. S Immo konnte die Gesamterlöse im ersten Quartal um 9,9 Prozent steigern, das EBITDA verbesserte sich um 13,5 Prozent auf 19,5 Millionen Euro. Der EPRA NAV je Aktie legte im Quartalsabstand um etwa einen Euro auf 22,27 Euro zu – im Jahresvergleich stieg er um stolze 25 Prozent. Auch für das zweite Quartal werden hervorragende Zahlen erwartet. Hier fließen der S Immo rund 16,4 Millionen Euro aus den Dividendenzahlungen der Immofinanz- und CA Immo-Beteiligung zu.

C-QUADRAT: HNA steigt aus

C-Quadrat-Gründer Alexander Schütz kauft die Anteile von der chinesischen HNA zurück und expandiert weiter.

NEUE BETEILIGUNGEN. C-Quadrat-Gründer Alexander Schütz und Vorstandsmitglied Cristobal Mendez de Vigo übernehmen von HNA gemeinsam wieder die Mehrheit an Cubic, jenem Investmentvehikel, in dem sämtliche C-Quadrat-Anteile liegen. Nachdem C-Quadrat vergangenes Jahr zu 50,1 Prozent bei der Quantic Risk Solution eingestiegen war und damit ihre quantitative Risiko- und Fundamentalanalyse stärkte, beteiligt sich der Wiener Asset Manager nun auch mit 20 Prozent an der italienischen LIO Capital.

Trading-Technologie trifft persönlichen Kundenservice

Erleben Sie unsere ausgezeichnete Handelsplattform* und maßgeschneiderte Betreuung vor Ort in unserem Büro in Wien, telefonisch unter 01/532 13 490 oder online unter cmcmarkets.com.

Warum CMC Markets Ihr zuverlässiger Trading-Partner ist:

- ✔ Über 9.600 handelbare Produkte
- ✔ Persönlicher, deutschsprachiger Service
- ✔ 30 Jahre Branchenerfahrung

CFD-Trading auf
Indizes | FX | Aktien | Rohstoffe | Kryptos



*Ausgezeichnet als Deutschlands CFD-Broker Nr. 1 2016-2018 sowie „Beste Mobile Plattform/App“ 2018 laut Deutschland CFD- & FX-Studie von Investment Trends



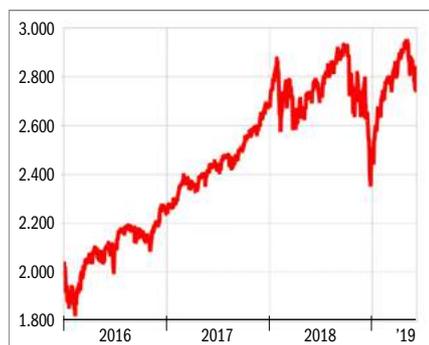
CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. 77% der Privatkundenkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFDs funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

USA | Erste Anzeichen einer Konjunkturabkühlung

ZINSEN FALLEN. Es fallen zwar nicht die Leitzinsen der US-Notenbank Fed, aber die nahezu ebenso wichtigen Zinsen für Hypothekarkredite, die auf 3,99 Prozent gefallen sind. Immer mehr Anleger fürchten, dass die USA spätestens 2020 in eine Rezession abrutschen könnten und flüchten sich in den sicheren Hafen der US-Staatsanleihen. Deren Kurse steigen, die Renditen aber sinken – und die Hypothekarzinsen orientieren sich an der Rendite der zehnjährigen US-Treasuries. Dennoch steigt die Nachfrage nach den nun billigeren Krediten nicht. Die Lösung des Rätsels: Käufer gibt es mehr als ausreichend – sowohl bei „gebrauchten“ Häusern als auch bei Neubauten –, doch die Verkäufer fehlen, es gibt so gut wie keinen Abgabedruck. Es kann sein, dass der US-Immobilienmarkt sein Top gesehen hat, doch eine Rezession in

diesem Schlüsselsektor der US-Wirtschaft ist aufgrund des zu niedrigen Häuserangebots unwahrscheinlich. Eine Statistik zeigt, dass US-Hauseigentümer so viel Eigenkapital aufgebaut haben wie noch nie. Die US-Häuserpreise sind so wenig gestiegen wie vor sieben Jahren. Aus dem Industriebereich kommen wenig überzeugende Daten. Im April sind die Aufträge für dauerhafte Konsumgüter um 2,1 Prozent gesunken. Ein Teil ging auf das Konto der 737 MAX-Krise bei Boeing – so erhielt der Flugzeugbauer nur gezählte vier Neuaufträge. (wr)

S&P 500



REKORDHOCH HIELT NUR

KURZ | Nachdem der S&P 500 Index auf ein Allzeithoch von 2940 Punkten gestiegen war, war dort für ihn Endstation. Bei dem folgenden Rückgang hielt die erste Unterstützung bei 2800 Punkten nicht. Dabei durchbrach der Index die 200-Tage-Linie nach unten.

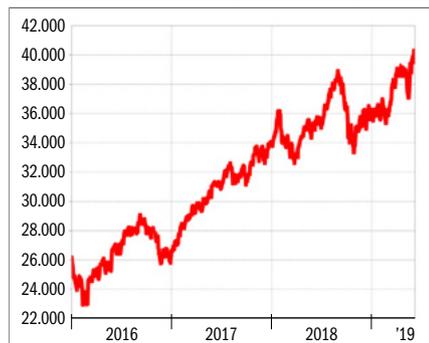


INDIEN | Weitere fünf Jahre mit Narendra Modi an der Spitze

WENIGE ÄNDERUNGEN IN SICHT. Nach dem klaren Wahlsieg des regierenden Premiers Narendra Modi und der von seiner BJP-geführten Parteienkoalition NDA (National Democratic Alliance) sollte sich für Investoren wenig in Indien ändern. Allerdings hofft man schon auf eine Fortsetzung der in der letzten Regierungsperiode begonnenen Reformen. Dringend wäre eine Modernisierung der indischen Infrastruktur (Straßennetz, Wohnbau, Flughäfen und Eisenbahnen). Wichtige Reformen der Landwirtschaft, des Arbeitsmarktes und der Justiz sind überfällig. Vor allem wird sich die Regierung dem Wirtschaftswachstum widmen. Fiskalische Umsicht beim Abbau bestehender Subventionen und eine effektivere Verteilung ist gefragt. Da die Inflation weitgehend unter Kontrolle gebracht und die Finanzstabilität gewähr-

leistet ist, könnte die indische Zentralbank in den nächsten Monaten die Zinsen senken. Analysten gehen von minus 50 Basispunkten im Verlauf des Geschäftsjahrs 2019 aus. Auch der Arbeitsmarkt ist noch reformbedürftig. In Modis erster Amtszeit entstanden nicht annähernd die zehn Millionen neuen Arbeitsplätze pro Jahr, die er versprochen hatte. Hauptproblem ist die Korruption und organisierte Kriminalität. Gegen rund ein Drittel der Parlamentarier in Indien laufen strafrechtliche Verfahren. Gegen 55 Top-Politiker gibt es sogar Mordanklagen. (wr)

S&P BSE SENSEX (BOMBAY)



NEUES REKORDHOCH | Das indische Börsenbarometer Sensex 30 befindet sich in einem langfristigen Aufwärtstrend. Zuletzt wurde ein Rekordhoch bei fast 40.000 Punkten erzielt. Kurzfristig erscheint damit das Aufwärtspotenzial ausgeschöpft. Die Unterstützung liegt aber schon bei 39.000 Punkten.

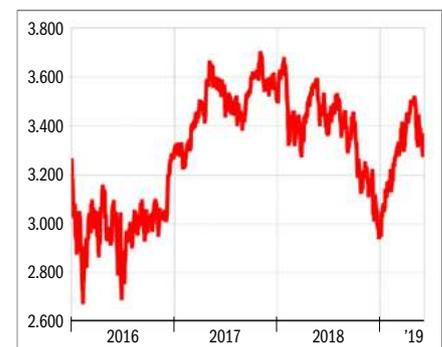
EUROPA | Handelskonflikt sorgt für Unruhe

NEUERLICHER RÜCKFALL | Der Euro Stoxx 50 konnte zwar bis auf gut 3500 Punkte ansteigen, doch dann ging es hurtig bergab, wobei die wichtige Unterstützung bei 3300 Punkten nach unten durchbrochen wurde. Hält die 3200er-Marke nicht, könnte das Jahrestief wieder einmal näher und näher rücken.



WILDE ACHTERBAHNFAHRT | Der türkische S&P-Aktienindex konnte sich nach dem Absturz auf 330 Punkte deutlich auf über 360 Punkte erholen. Er hätte theoretisch noch ein kurzfristiges Potenzial bis auf 400 Punkte, denn darüber beginnt eine Widerstandszone zwischen 400 und 430 Punkten.

SCHWACHE FUNDAMENTALDATEN. Die geplanten Unternehmensinvestitionen in Europa geben seit 2018 deutlich nach. Nun sind die Neuaufträge auch zuletzt deutlich gesunken, die Einkaufsmanagerindizes fielen für Deutschland und Italien schwach, für Frankreich und einige andere Staaten auch nicht viel besser aus. In Deutschland lag der wichtige Index nur mehr bei 44,3 Punkten – erst ab 50 Punkten beginnt die Expansionsphase. Die deutsche Industrieproduktion ist bereits in der Rezession angekommen. Nur noch die Bauindustrie und der private Konsum stützen das geringe Gesamtwachstum. Am Geldmarkt nehmen die Spekulationen auf eine Zinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB) in diesem Jahr zu. Inzwischen wird dort die Wahrscheinlichkeit auf 30 Prozent taxiert, dass die Euro-Wächter bis Dezember einmal die Schlüsselzinsen senken. Das legen die Kurse der Geldmarktfutures auf Eonia mit Verfall im Dezember nahe. Im Eonia-Zins spiegelt sich wider, zu welchem Preis sich Geldhäuser untereinander kurzfristig Geld ausleihen. Geldmarkt-Spezialisten leiten aus der Differenz zwischen dem aktuellen Satz und den Futures ab, für wie wahrscheinlich Zinsschritte der EZB gehalten werden. Analysten sehen die Preise bis 2024 im Durchschnitt um nur mehr 1,3 Prozent steigen. Zudem will Italien 30 Milliarden Euro für Sozialgeschenke ausgeben, ein großes Konfliktpotenzial. Ein blauer Brief der EU-Kommission wurde schon abgeschickt. (wr)

EURO STOXX 50**TÜRKEI** | Rutscht immer tiefer in die Rezession

KEIN ENDE DER KRISE. Die Rezession in der Türkei verschärft sich. Die Wirtschaftsleistung schrumpfte im ersten Quartal auf Jahressicht um 2,6 Prozent. Der Konjunktur setzten abermals der Verfall der Landeswährung Lira, die hohe Inflation sowie eine Flaute in der Baubranche und der Industrie zu. Zudem hat die Wahlbehörde im In- und Ausland Kritik ausgelöst, da sie die Bürgermeisterwahl in Istanbul nach dem Sieg der Opposition auf Antrag der Regierungspartei AKP von Präsident Erdogan für null und nichtig erklärte. Das Hauptproblem: Der Wert der Lira zum Dollar ist seit Ende 2017 um 36 Prozent eingebrochen, was die Inflation nach oben trieb. Für türkische Firmen und Banken, die sich in ausländischen Währungen verschuldet hatten, stieg damit die Schuldenlast massiv an. Nun liegt die Inflation bei 20 Prozent, die Arbeitslosigkeit bei 13 Prozent. Zudem werden durch die schwache Lira Importgüter erheblich verteuert – und die Türkei ist ein großer Nettoimporteur von Rohöl. Das KGV türkischer Aktien ist unter sieben gefallen. Die Währungshüter versuchen, die Geldpolitik zu straffen und die Lira zu stützen. Einzig positiv dabei ist der Umstand, dass durch die Abwertung (-36 Prozent auf Jahressicht) die Exporte für das Ausland günstiger werden, was die Handels- und Leistungsbilanz verbessert. (wr)

DJ TURKEY TITANS 20

Harter Kampf der Bullen

Seit Ende April befindet sich der erfreuliche Kursaufschwung an den Weltbörsen im Korrekturmodus. Dies vor allem deshalb, weil Probleme wie der Brexit oder der Handelskonflikt zwischen den USA und China nicht gelöst, sondern nur auf die lange Bank geschoben werden.

Wolfgang Regner

Damit müssen sich die Investoren abfinden, dass die Phase der Unsicherheiten zumindest bis Herbst, wenn nicht bis zum Jahresende anhalten wird. Das ist allerdings noch besser, als schnelle Lösungen über das Knie zu brechen – dafür steht viel zu viel auf dem Spiel. So meint etwa Luca Paolini, Chefstrategie von Pictet Asset Management, dass ein umfassender Handelskrieg zwischen den USA und China das Potenzial habe, die Weltwirtschaft in eine Rezession zu stürzen und zu einem starken Rückgang des Welthandels zu führen. „Das zugrunde liegende Modell zeigt, dass die globale Inflation um etwa 0,7 Prozentpunkte steigen würde, wenn ein zehnpromentiger Zoll auf den US-Handel vollständig an den Verbraucher weitergegeben würde. Dies könnte die Unternehmensgewinne um 2,5 Prozent und das Kurs-Gewinn-Verhältnis der Weltaktien um bis zu 15 Prozent senken“, so Paolini. All dies bedeute, dass die Aktien-

kurse weltweit um etwa 15 bis 20 Prozent sinken könnten. Dies würde die Uhr an der Weltbörse um drei Jahre zurückdrehen.

Auch die Investorenstimmung hat sich zuletzt deutlich verschlechtert. Eine Studie der Bank of America Merrill Lynch zeigt, dass die Fondsmanager so hohe Absicherungen aufgebaut haben, wie noch nie in der Geschichte dieser Meinungsfrage. Ein Drittel der Anlagestrategen hält Hedgingpositionen aus Angst vor einem Börsencrash in den kommenden drei Monaten. „Konsum und die Unternehmensinvestitionen trugen zuletzt kaum zum Wachstum bei“, sagt Guy Wagner, Chefanlagesstrategie von Banque de Luxembourg Investments. „Das BIP-Wachstum der Eurozone fiel im ersten Quartal hingegen erfreulich aus. Die Zuwachsrates lag bei plus 0,4 Prozent verglichen mit plus 0,2 Prozent im letzten Jahresviertel 2018. Die anhaltende Schwäche in der Ferti-

gungsbranche konnte von der Widerstandskraft des Binnenkonsums teilweise kompensiert werden.“ Ein Hoffnungsschimmer bleibt, nämlich, dass US-Präsident Trump noch rechtzeitig realisiert, dass seine Politik der Strafzölle den USA weit stärkeren Schaden zufügt als China. Er trat an, um das US-Handelsdefizit mit China zu verringern. Passiert ist das Gegenteil – zu Lasten der US-Konsumenten und Exporteure. Im Handel mit den USA gingen die chinesischen Exporte im April um 13,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück, die Importe aber um 25,7 Prozent – Amerikas Handelsdefizit mit China wuchs also weiter an. Im Vergleich zum vierten Quartal 2018 sanken die chinesischen Exporte in die USA um 3,0 Prozent, während die chinesischen Importe von US-Waren um 15 Prozent zurückgingen. Also überall Verlierer, doch die größeren sitzen in den USA. Gießt Donald Trump weiteres Öl ins Feuer, droht Ungemach für die US-Wirtschaft.

AMADEUS IT | Buchungsservice boomt

Der Buchungssystem-Anbieter Amadeus IT hat im ersten Quartal auch dank einer Übernahme bei Umsatz und operativem Gewinn zweistellig zugelegt. Die Erlöse stiegen um knapp 15 Prozent auf 1,41 Milliarden Euro, wie der im EuroStoxx 50 notierte spanische Reisesoftware-Spezialist am Mittwoch in Madrid mitteilte. Der operative Gewinn (EBITDA) kletterte um gut 11 Prozent auf knapp 600 Millionen Euro. Damit traf das Unternehmen die Erwartungen von Analysten. Seit vergangenem Oktober ist das Geschäft des Hotelsoftware-Anbieters Travelclick in den

Amadeus-Zahlen enthalten. Auch im ersten Quartal hielt der schwache Trend bei Flugbuchungen an, wobei Amadeus IT sein Volumen durch einen größeren Marktanteil steigern konnte. Der Umsatz stieg in der Sparte Distribution um 5,6 Prozent auf knapp 840 Millionen Euro. Amadeus IT bietet hier Software-Lösungen etwa für Reisebüros, Airlines, für Buchungsplattformen und zur Passierabwicklung an Flughäfen an. Sehr gut lief es erneut im Geschäft mit IT Solutions. Hier kletterten die Erlöse um gut 31 Prozent auf 570 Millionen Euro.

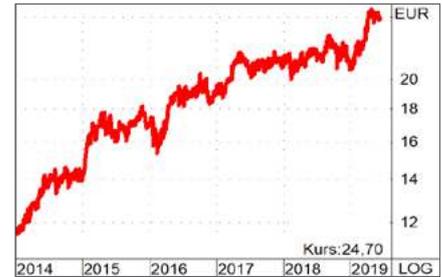


Die Aktie des spanischen Buchungssystembetreibers lässt einen langfristigen Aufwärtstrend erkennen, der jedoch 2018 korrigiert wurde. Kurzfristig geht es aufwärts. Kauf bei 66,78 Euro, Stopp Loss-Limit bei 55,82 Euro setzen. ISIN ES0109067019 Börse Frankfurt (Xetra)

VIB VERMÖGEN | Auch Gewerbeimmobilien laufen gut

Der Vorstand der auf Gewerbeimmobilien spezialisierten Beteiligungsholding agiert nach dem Motto: „Wir investieren im Süden. Damit der Kurs nach Norden geht.“ Im Jubiläumsjahr zum 25-jährigen Bestehen des Unternehmens konnte VIB die Umsatzerlöse um 3,9 Prozent auf 86,8 Millionen Euro steigern. Das Konzernergebnis erhöhte sich von 53,9 Millionen auf 59,9 Millionen Euro. VIB Vermögen betreibt eine „Develop-Buy-and-Hold“ Strategie. Das heißt, man entwickelt Immobilien für das eigene Portfolio und erwirbt bestehende Immobilien,

um dadurch Mieterträge zu generieren. Zum Immobilienportfolio zählen Logistikimmobilien, Industrieobjekte, Shopping- und Fachmarktzentren sowie Gewerbe- und Dienstleistungszentren. VIB Vermögen ist eine substanzstarke Immobiliengesellschaft mit Investitionsfokus auf das wirtschaftsstarke Süddeutschland, die vorwiegend auf die Wachstumsbranche Logistik & Light-Industry und Handel ausgerichtet ist und über ein breit diversifiziertes Portfolio mit einer geringen Leerstandsquote und einer attraktiven Mietrendite von rund 7,02 Prozent verfügt.



Der Gewinn vor Steuern ist seit 2014 von 38,3 auf 71,2 Millionen Euro gestiegen. Die VIB Vermögen-Aktie befindet sich in einem langfristigen Aufwärtstrend. Kauf bei 22,70 Euro, Stopp Loss bei 19,60 Euro setzen.

ISIN DE0002457512 Börse Frankfurt (Xetra)

FISERV | Fintech aus den USA

Fiserv ist ein wachstumsstarker Anbieter von Zahlungsdienstleistungen und Software für Banken und Einzelhändler. Im Jänner kündigte Fiserv die Übernahme des Zahlungsdienstleisters First Data für 22 Milliarden Dollar an. Onlinetransaktionen bescherten Zahlungsdienstleistern wie First Data in den kommenden Jahren stetige Zuwachsraten. Zudem nutzen immer weniger Menschen Bargeld. Käufe im Geschäft werden per Bank- und Kreditkarte oder per kontaktloser Smartphone-Transaktion bezahlt. Laut einer Prognose von Capgemini und BNP Paribas

sollen die bargeldlosen Zahlungsabwicklungen weltweit zwischen 2018 und 2021 um 46 Prozent auf 876 Milliarden Transaktionen ansteigen. Die Gewinner sind nicht die Banken, sondern Dienstleister wie First Data, die Internethändlern und stationärem Handel Services für den Bezahlvorgang zur Verfügung stellen und einen kleinen Teil des Transaktionsvolumens als Gebühr behalten. Der Zusammenschluss mit First Data vereint zwei Branchenführer im Bereich Fintech und hebt einen der größten Anbieter von Zahlungsdienstleistungen aus der Taufe.



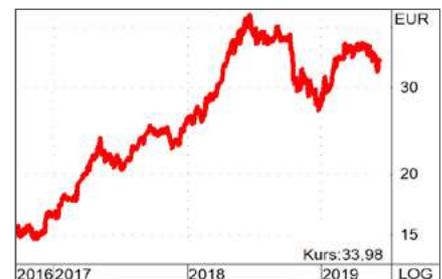
Umsatz und Gewinn sollen 2019 um sechs bis sieben Prozent zulegen. Fällt das Rekordhoch im Chart bei 80,50 Euro, so eröffnet sich starkes Gewinnpotenzial. Kauf bei 73,80 Euro, Stopp Loss-Limit bei 59,78 Euro platzieren.

ISIN US3377381088 Börse Frankfurt (Xetra)

MONCLER | Edelmarke mit starker Rendite

Moncler ist ein Mailänder Hersteller von Luxusoberbekleidung und in seinem Bereich führend. Die Italiener haben die im Branchenvergleich sowieso schon hohe Gewinnspanne weiter gesteigert, die Aktionäre können sich auf eine um fast die Hälfte höhere Dividende freuen. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2018 ein wechselkursbereinigtes Umsatzplus von 22 Prozent auf 1,4 Milliarden Euro. Damit haben sich die Erlöse in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt. Noch besser sieht es beim Gewinn aus: Unterm Strich verdiente Moncler 332,4 Mil-

lionen Euro und damit 33 Prozent mehr als im Vorjahr und 150 Prozent mehr als 2014. Die operative Marge verbesserte sich weiter auf stramme 29,4 Prozent. Der Firma gelingt es, die Verkaufszahlen für ihre Produkte über eine Vielzahl von Vertriebskanälen inklusive dem Onlinehandel zu steigern. Um jüngere Kunden an die Marke zu binden, bringt Moncler in monatlichen Intervallen neue Kollektionen in die Läden. Die Margen bei Moncler sind mehr als doppelt so hoch als z.B. bei Hugo Boss. Trotz der Dividendenanhebung liegt die Rendite aber nur bei 1,5 Prozent.



Der Chart der Moncler-Aktie zeigt einen Aufwärtstrend, der jedoch 2018 deutlich korrigiert wurde. Nun nimmt der Titel einen erneuten Anlauf auf sein Rekordhoch von 42 Euro. Kauf bei rund 32 Euro, Stopp Loss bei 24 Euro setzen.

ISIN IT0004965148 Börse Frankfurt (Xetra)

Zinsspekulationen leben auf

Die Indizien mehren sich, dass Europas größte Volkswirtschaft dem Abgrund einer Rezession entgegen-taumelt. Doch nicht nur die Konjunkturdaten fielen größtenteils schwach aus, auch bei den Unternehmen läuft es nicht mehr rund. Die Quartalsberichte waren von Zukunftskepsis geprägt.

Wolfgang Regner

Besonders schwer betroffen von der Konjunkturschwäche ist die deutsche Industrie. So verfehlten die Einkaufsmanagerindizes des Instituts IHS Markit für Dienste und Industrie in Deutschland die Erwartungen. Mit einem Stand von knapp über 44 – der niedrigste Wert seit Mitte 2012, als die Staatsschuldenkrise in Europa belastete – weisen sie auf eine Kontraktion im produzierenden Gewerbe hin. Entwarnung könnte nur gegeben werden, wenn die Indizes die Marke von 50 wieder überschreiten, doch das Gegenteil ist derzeit der Fall. Gleichzeitig fiel der ifo-Geschäftsklimaindex erneut auf 97,9 Punkte von 99,2 Zählern und damit das zweite Mal in Folge. Es war sogar der achte Rückgang binnen neun Monaten. Ökonomen hatten für Mai nur mit einem leichten Minus auf 99,1 Punkte gerechnet. Das ifo-Geschäftsklima gilt als verlässliche Richtschnur für die wirtschaftliche Entwicklung. Eine positive Überraschung lieferten die Daten zum deutschen Bruttoinlandsprodukt. Es stieg im ersten Quartal 2019 um immerhin 0,4 Prozent. Dafür sorgten der Bauboom und die Kauflust der Verbraucher. Die gute Stimmung im Dienstleistungssektor und unter den Verbrauchern federt die Industrieschwäche teilweise ab. Ökonomen warnten dennoch vor dem Rückfall in eine Rezession. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten seien ab Ende des Jahres unterausgelastet. „Der Auftrags-eingang insgesamt und die Exportorders gleichermaßen verzeichnen mittlerweile Rückgänge, wie man sie seit der globalen Finanzkrise nicht gesehen hat“, sagte Markit-Experte Phil Smith. Wie andere

auch, rechnet das IHS Markit nur noch mit einem BIP-Anstieg von 0,5 Prozent. Die erhoffte Erholung im Automobilsektor dürfte ausfallen. Ein Lichtblick sei die Chemische Industrie, wo der Optimismus zurückgekehrt zu sein scheint. Doch eine schwache Industrieproduktion bei einem gleichzeitig anhaltenden Auftragschwund lassen erahnen, dass der ordentliche BIP-Zuwachs nicht mehr als ein Strohfeder war.

AUTOMOBILZULIEFERER SCHWACH

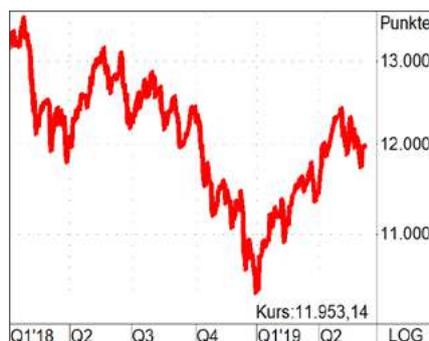
Auch Deutschlands Börsenschwergewichte bekamen zum Jahresauftakt Gegenwind zu spüren. Zwar stieg der Umsatz der DAX-Konzerne im ersten Quartal um 4,8 Prozent. Doch der operative Gewinn (Ebit) der 30 Unternehmen brach laut einer Analyse von EY in der Summe um 20 Prozent auf 27,8 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahreszeitraum ein. Ein Beispiel, wie schlecht es derzeit um die Automobilindustrie bestellt ist, liefert aktuell Leoni. Der Zulieferer hat die Kosten nicht im Griff. Die Schulden türmen sich, während der Umsatz zurückgeht. Und weil diese Entwicklung anhal-

ten dürfte, könnte das Unternehmen in Existenzschwierigkeiten geraten. Im ersten Quartal ging der Umsatz um knapp fünf Prozent zurück. Unter dem Strich verzeichnet Leoni einen Verlust von 132 Millionen Euro. Vor einem Jahr stand hier noch ein Gewinn von 44 Millionen Euro. Besorgniserregend ist der Schuldenstand. Binnen drei Monaten stiegen die Nettofinanzschulden um 478 Millionen auf den Rekordstand von 1,1 Milliarden Euro. Leoni will konzernweit 2000 Stellen abbauen und Unternehmensteile verkaufen. Die Refinanzierung der Schuldenlast wird über eine Kapitalerhöhung nur durch umfangreiche Verwässerung möglich. Die Spirale dreht sich weiter nach unten. Mittlerweile kann auch eine Umwandlung von Schulden in Eigenkapital nicht ausgeschlossen werden. Das könnte Aktionärsvermögen vernichten.

SIEMENS: DER GROSSE UMBAU

Die Münchner spalten das Energiegeschäft ab, vor allem die schwache Kraftwerkssparte und aus dem Industriekonzerne Siemens wird ein Digitalunternehmen. So steht es im Masterplan. „Vision

DAX | Unüberwindlich



Der Deutsche Aktienindex (DAX) konnte weiter zulegen, das charttechnische Kursziel von 12.500 Punkten wurde aber verfehlt. Daraufhin setzte eine Korrektur ein, wobei die 12.000er-Marke wieder aufgegeben werden musste. Nun setzen die Bullen darauf, dass die Unterstützungszone zwischen 11.800 und 12.000 Punkten hält. Das Gewinnstopp bei 11.940 Punkten wurde ausgelöst.

2020+“ soll ein kleineres, schlankeres Unternehmen, das sich auf die Industriedigitalisierung und intelligente Netztechnik fokussiert, hervorbringen. Der langjährige Kern von Siemens soll danach, gestärkt durch den 59-prozentigen Anteil des Mutterkonzerns an der Windkrafttochter Siemens Gamesa, an die Börse gebracht werden. Das neue Unternehmen wird rund 30 Milliarden Euro Umsatz auf die Waage bringen.

BÖRSENGÄNGE ANTE PORTAS

Die Voraussetzungen für den Start der Firma sind nicht schlecht. Der kriselnde Kraftwerksbereich verzeichnet nach der Restrukturierung deutliche Gewinnzuwächse, im jüngsten Quartal waren es 38 Prozent plus auf 156 Millionen Euro. Die Verbesserung stammt vor allem aus dem Servicegeschäft. Die Wartung von Gasturbinen und Kraftwerken ist lukrativ, das Neugeschäft steht aber weiter unter Preisdruck und bleibt defizitär. Nach jetzigem Plan erhalten Siemens-Aktionäre die Papiere, wie bei Spin-offs üblich, quasi kostenlos. Gewöhnlich ist das kein schlechtes Geschäft für Anteilseigner. Nach Abgang des umsatzstärksten Bereichs wird Siemens von rund 90 auf 50 bis 60 Milliarden Euro Umsatz geschrumpft. Die künftigen Kerngeschäfte Digital Industries (DI), ein stark softwaregetriebenes Geschäft, und Smart Infrastructure (SI) sollen Motor des künftigen Konzernwachstums werden. Bei der Verbindung der realen mit der digitalen Welt ist Siemens die klare Nummer eins. Die Gewinnmargen von rund 20 Prozent sind sehr attraktiv.

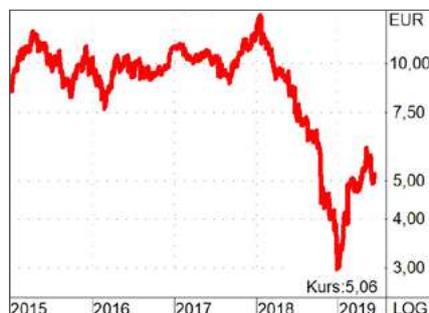
DAIMLER | Abgang von „Dr. Z“



ISIN	DE0007100000		
KURS (07.06.2019)	47,61 €	KGV 2019 e	6,6
MARKTKAP.	50,64 Mrd.€	KGV 2020 e	6,4
UMSATZ 2019 e	171,54 Mrd.€	KGV 2021 e	6,0
BUCHWERT/AKTIE 2019 e	62,83 €	DIV. 2019 e	6,47 %

Nach rund 13 Jahren am Ruder beim Automobilriesen Daimler geht CEO Dieter Zetsche neue Wege. Sein Nachfolger soll die Kosten senken. Schwierig in einer Zeit, in der Daimler auf Elektroautos und Mobilitätsdienste umsteigt. Die Daimler AG wird in eine Holding mit drei Töchtern für Pkw, Nutzfahrzeuge und Dienstleistungen aufgespalten. Das sorgt vorübergehend für erhebliche Zusatzkosten. Dazu kommen die abgesackte Rendite und die hohen CO₂-Emissionen der Mercedes-Flotte. Die Umsatzrendite bei Pkw fiel um drei Prozentpunkte auf gut sechs Prozent.

CECONOMY | Erste Fortschritte



ISIN	DE0007257503		
KURS (07.06.2019)	5,17 €	KGV 2019 e	11,6
MARKTKAP.	1,79 Mrd.€	KGV 2020 e	8,8
UMSATZ 2019 e	21,50 Mrd.€	KGV 2021 e	8,3
BUCHWERT/AKTIE 2019 e	2,10 €	DIV. 2019 e	0,15 %

Der kriselnde Elektronikhändler Ceconomy kommt besser voran als gedacht. Im zweiten Geschäftsquartal bis Ende März gelang der Mutter der Handelsketten Media Markt und Saturn die Rückkehr in die schwarzen Zahlen. Der Nettogewinn lag bei 20 Millionen Euro, nach einem Vorjahresverlust von 47 Millionen Euro, dank einer besseren Kontrolle der Betriebskosten. Der Handelsriebe hat aufgrund der Online-Konkurrenz mit sinkenden Umsätzen und Gewinnen zu kämpfen. Die Kosten für den Konzernumbau belasteten das operative Ergebnis, es sank um 20 auf 83 Millionen Euro.

MORPHOSYS | Positive Studiendaten



ISIN	DE0006632003		
KURS (07.06.2019)	83,20 €	KGV 2019 e	neg.
MARKTKAP.	2.670 Mio.€	KGV 2020 e	neg.
UMSATZ 2019 e	68,73 Mio.€	KGV 2021 e	neg.
BUCHWERT/AKTIE 2019 e	13,75 €	DIV. 2019 e	0,0 %

Die Chancen auf den ersten Marktauftritt mit einem eigenen Medikament sind deutlich gestiegen. Morphosys nahm in seiner Studie mit dem Antikörper Tafasitamab (Mor208) eine wichtige Hürde. In der Studie an 80 Patienten mit einer Blutkrebsform (großzelliges B-Zell-Lymphom) war der primäre Endpunkt erreicht worden. Mehr Patienten sprachen auf die Therapie an als zuvor. Im Mittel lebten die Patienten 12,1 Monate ohne ein Fortschreiten der Krankheit. In den USA laufen die Vorbereitungen für den Marktstart auf Hochtouren. Die Zulassung könnte Mitte 2020 erfolgen.

Gute Quartalszahlen

Viele Unternehmen zahlen ansehnliche Dividenden und meldeten zuletzt gute Zahlen zum ersten Quartal. Trotzdem rauschte die Börse wieder in den Keller. Wir sahen das bereits Ende 2018. Für Schnäppchenjäger ist das neuerlich eine Gelegenheit, günstig zu aussichtsreichen Aktien zu kommen.

Mario Franzin

Der Handelsstreit zwischen den USA und China fordert langsam seinen Tribut. Die Wachstumswahlen beider Wirtschaftsmächte gehen zurück. Europa ist kurz- bis mittelfristig mitbetroffen, was man am Rückgang der Exporte ablesen kann. Auch stehen noch direkte Zölle der USA, z.B. gegen europäische Autohersteller, im Raum. EU-innenpolitisch sorgen der Rücktritt von Theresa May mit einer nun gestiegenen Wahrscheinlichkeit für einen Hard Brexit und ein sich abzeichnender Haushaltsstreit mit Italien für Unsicherheit. Auch in Österreich gehen in Summe die Auftragseingänge und die Produktion weiter zurück, die Lager werden aufgebaut.

Bei der Geldanlage dominiert wieder der Risk off-Modus: Staatsanleihen, US-Dollar und Gold profitieren als „Fluchtwährungen“, die Aktienbörsen sind im Rückwärtsgang. Dabei sind die Unterschiede in den Kursentwicklungen überraschend groß: so liegt die S Immo seit Jahresbeginn mit gut 40 Prozent im Plus, Andritz hingegen etwa 20 Prozent im Minus. Apropos S Immo: eigentlich meldeten alle an der Wiener Börse notierten Immobilienunternehmen gute Quartalszahlen. Sie sind praktisch unberührt von Handelskonflikten und profitieren von den anhaltend niedrigen Zinsen (siehe auch Artikel auf Seite 20).

DO&CO MIT NEUEM GROSSAUFTRAG

Das Thema ist bei Do&Co nicht mehr ganz neu, aber dennoch erwähnenswert. Nach der Grundsatzvereinbarung, die bereits vergangenen August getroffen wurde, kam es vor Kurzem zum Vertragsabschluss: Do&Co übernimmt das Catering

für Turkish Airlines am neuen Flughafen in Istanbul und acht weiteren Standorten in der Türkei für die kommenden 15 Jahre. Und das, nachdem vor einem halben Jahr zwei Großaufträge von British Airways in London und Iberia in Madrid an Land gezogen werden konnten. Für Do&Co bedeutet dies in den kommenden Jahren einen deutlichen Umsatzanstieg und natürlich steigende Gewinne – für 2021 wird ein Umsatz von rund 1,2 Milliarden Euro und gut 50 Millionen Euro an Gewinn erwartet (KGV etwa 14). Das Kursziel wurde seitens der Analysten auf rund 100 Euro angehoben.

FLUGHAFEN WIEN MIT KRÄFTIGEM PASSAGIERWACHSTUM

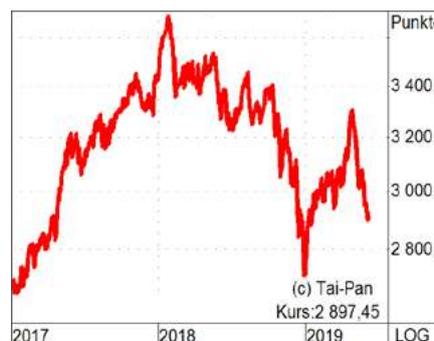
Ein sehr gutes Ergebnis erzielte auch der Flughafen Wien. Er profitiert von höheren Flugbewegungen der Billig-Airlines und einer Ausweitung der Destinationen bei der Langstrecke. Das Passagierwachstum lag im ersten Quartal überraschend gut bei plus 20 Prozent. Der Umsatz stieg um 8,2 Prozent auf 177,3 Millionen Euro und der Gewinn legte um 17,7 Prozent auf 24,1 Millionen Euro zu. Damit wur-

de auch der Ergebnisausblick für das Gesamtjahr angehoben. Nun dürfte bei einem Umsatz von mehr als 830 Millionen Euro ein Gewinn von etwa 170 Millionen Euro anfallen (KGV: 18,4).

BAUBRANCHE BOOMT NOCH

Einer der wenigen Sektoren, der der aktuell nicht unter sinkenden Auftragseingängen leidet, ist die Baubranche. An der Börse Wien sind die zwei größten Bauunternehmen Österreichs notiert: Strabag und Porr. Beide weisen demnach schöne Auftragspolster auf, doch in der Wertschöpfungskette wandern die Renditen stärker zu den Zulieferbetrieben. Zum Beispiel fiel das Ergebnis von Wienerberger als Ziegelhersteller zuletzt sehr gut aus. Baufirmen müssen also teurer einkaufen und die Personalkosten steigen. Solange der Immobilienmarkt die Weitergabe der Preissteigerungen aufnehmen kann, ist alles gut. Erste Anzeichen für eine leichte Überhitzung sind die zum Teil exorbitanten Quadratmeterpreise. Das geht gut, solange die Wirtschaft stabil bleibt (Arbeitsplätze) und die Inflation sowie die Zinsen nied-

ATX | Seitwärtstrend erwartet



Die Handelsgespräche zwischen den USA und China sind Mitte Mai geplatzt. Das war der Auslöser für den neuerlich scharfen Rückgang beim ATX, der im Gleichklang mit den internationalen Börsen nach unten kippte. Nun wird ein charttechnischer Boden ausgelotet. Bis zum G20-Gipfel Ende Juni, bei dem die Kontrahenten wieder zusammentreffen, ist eine volatile Seitwärtsbewegung zu erwarten.

rig bleiben. Bei den Bauwerten ist Strabag die bessere Wette, obwohl SRC Research das Kursziel für Porr bei 33 Euro ansetzt und damit um knapp 60 Prozent über dem aktuellen Kurs liegt. Aber Porr ist margenschwächer als Strabag.

KAPSCH TRAFFICOM BESSER ALS ERWARTET

Auch Kapsch TrafficCom legte besser als erwartete Zahlen für das Geschäftsjahr 2018/19 vor, das mit 31. März endete: Der Umsatz stieg um 6,5 Prozent auf 738 Millionen Euro, das EBIT legte um 13,9 Prozent auf 57 Millionen Euro zu. Die Dividendenrendite liegt bei 4,18 Prozent (1,50 Euro je Aktie). Das gute Ergebnis bestätigte die Analysten der Erste Bank, bei ihrer Kaufempfehlung zu bleiben. Das mediane Kursziel der Analysten liegt derzeit bei 41 Euro, aktuell notiert die Aktie bei 36 Euro.

GROSSAKTIONÄRE MACHEN KASSA

Ende Mai meldete der US-Aktionär Cerberus, der mit 35 Prozent an der Bawag beteiligt ist, dass er davon Aktien im Wert von gut 300 Millionen Euro veräußert hat – das ist rund zehn Prozent der Marktkapitalisierung. Der durch diese Meldung ausgelöste Kursrutsch von 45 auf 38 Euro sollte nun zum Kauf genützt werden. Denn erstens zeigte die Bawag im ersten Quartal eine weiterhin solide Entwicklung und zweitens kaufen auch die Vorstände Aktien zu. Die Dividendenrendite liegt übrigens bei 5,74 Prozent.

Auch bei Frequentis kam es zu einem umfangreichen Insiderverkauf. Aufsichtsrat-Chef Johannes Bardach verkaufte Mitte Mai 907.000 Aktien zu je 18 Euro, nachdem er bereits beim Börsengang wenige Tage zuvor 1,5 Millionen Aktien aus seinem Besitz veräußert hatte. Womit er rund 40 Millionen Euro aus seinem Frequentis-Infestment realisierte. «

IMMOFINANZ | Alles deutet auf eine Beschleunigung des Aufwärtstrends



ISIN	AT0000A21KS2	
KURS (31.05.2019)	22,77 €	KGV 2019 e 16,1
MARKTKAP.	2.384 Mio. €	KGV 2020 e 14,7
UMSATZ 2019 e	259 Mio. €	KGV 2021 e 11,4
BUCHWERT/AKTIE 2019 e	36,50 €	DIV. 2019 e 3,73%

Immofinanz konnte im ersten Quartal beim Betriebsergebnis und beim FFO1 deutliche Steigerungen verzeichnen, während die Finanzierungskosten weiter sanken. Kontinuierliche Standorterweiterungen des Bürokonzepts myhive und des Einzelhandelskonzepts STOPSHOP im CEE-Raum – mit hohen Renditen – sind geplant. Beim Aktienrückkaufprogramm wurden seit Mitte 2018 bereits sieben Mio. Aktien erworben, was die Rentabilität je Aktie steigert. Damit dürfte der Aktienkurs den Weg nach oben fortsetzen und der Widerstand bei 23,50 Euro demnächst überwunden werden.

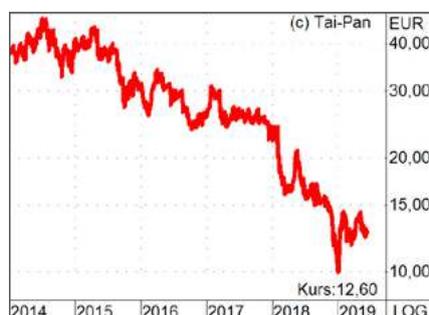
STRABAG | Gutes Bauwetter im Winter führte zu höherer Bauleistung



ISIN	AT0000000STR1	
KURS (31.05.2019)	29,50 €	KGV 2019 e 9,5
MARKTKAP.	3.027 Mio. €	KGV 2020 e 9,8
UMSATZ 2019 e	15.090 Mio. €	KGV 2021 e 9,5
BUCHWERT/AKTIE 2019 e	36,50 €	DIV. 2019 e 4,41%

Strabag konnte im ersten Quartal die Bauleistung um 19 Prozent steigern. Trotz rascherer Abarbeitung der Aufträge stieg der Auftragsbestand um zwei Prozent auf 17,9 Milliarden Euro. Das Management erhöhte demnach die Erwartung für die Bauleistung für das Gesamtjahr auf knapp über 16 Mrd. Euro, die EBIT-Marge soll bei mindestens 3,3 Prozent liegen – bis 2022 soll sie sogar auf vier Prozent steigen. Anfang Juli zahlt Strabag eine Dividende von 1,30 Euro je Aktie aus, was einer Dividendenrendite von 4,41 Prozent entspricht. Aktienkurse unter 30 Euro sind daher Kaufkurse.

SEMPERIT | Turnaround in der Industriesparte – Medizinsparte hinkt nach



ISIN	AT0000785555	
KURS (31.05.2019)	12,60 €	KGV 2019 e neg.
MARKTKAP.	259 Mio. €	KGV 2020 e 12,6
UMSATZ 2019 e	895 Mio. €	KGV 2021 e 10,3
BUCHWERT/AKTIE 2019 e	14,50 €	DIV. 2019 e keine

Semperit konnte im ersten Quartal das Periodenergebnis erstmals seit Langem wieder ins Positive drehen. Vor allem aufgrund der guten Erholung in der Industriesparte stieg das EBIT um 31 Prozent auf 7,8 Millionen Euro, unterm Strich blieben 1,5 Millionen Euro Gewinn. Der umfangreiche Restrukturierungsprozess wird zwar noch eine Zeit lang dauern, vor allem in der Medizinsparte, jedoch zeichnet sich der Turnaround bereits deutlich ab. Wer jetzt in Semperit investiert, dürfte sich mit großer Wahrscheinlichkeit etwa auf Jahressicht auf rund 50 Prozent Kursgewinn freuen können.

Hightech an der Wiener Börse

Leiterplatten vernetzen elektronische Bauteile und sind unabkömmliche Verbindungselemente in jedem Gerät. AT&S produziert diese hochinnovativen Elemente für die Industrie und erzielte damit 2018/19 neuerlich einen Rekordumsatz. Jetzt will sich AT&S mit der Fertigung von ganzen Modulen zusätzlich ein neues, stark wachsendes Marktsegment erschließen.

Mario Franzin

Die Elektronikindustrie ist seit Jahrzehnten eine Quelle von Innovationen. Besonders die Informations- und Kommunikationstechnologie hat in den letzten Jahren nicht nur deutliche Fortschritte gemacht, sondern die gesamte Gesellschaft beeinflusst. Aber AT&S bedient auch die Entwicklung weiterer Megatrends wie Industrie 4.0, Digitalisierung, 5G-Netzwerk usw. Als eines der weltweit innovativsten Unternehmen der Leiterplattenindustrie entwickelt AT&S für seine Kunden hochintegrierte und effiziente elektronische Verbindungslösungen. Vor allem mit den beiden Werken in Chongqing konnte AT&S im Geschäftsjahr 2018/19 die Umsatz- und Ergebniskennzahlen erneut ausbauen. Der Konzernumsatz stieg um 3,6 Prozent auf 1028 Millionen Euro und erreichte zum neunten Mal in Folge ein Rekordniveau. Das EBITDA lag dank zusätzlicher Produktivitätssteigerungen mit 250 Millionen Euro deutlich über

dem Vorjahreswert von 226 Millionen Euro, die EBITDA-Marge erhöhte sich von 22,8 auf 24,3 Prozent. Das Konzernergebnis stieg von 56,5 auf 86,9 Millionen Euro, das Ergebnis je Aktie verbesserte sich von 1,38 auf 2,08 Euro. Aufgrund der sehr guten operativen Entwicklung konnte AT&S sämtliche Investitionen in Sachanlagen aus dem laufenden Geschäft – einem operativen Cashflow von 170,5 Millionen Euro – finanzieren und zusätzlich die Nettoverschuldung um 28,2 Prozent auf 150,3 Millionen Euro verringern. Die Dividende wird auf 0,60 Euro je Aktie angehoben, was einer Rendite von 3,74 Prozent entspricht. Die Auszahlung erfolgt am 25. Juli, die Aktie wird am 23. Juli ex Dividende gehandelt.

NEUE INVESTITIONEN ERFORDERLICH

Auch wenn sich das abgelaufene Geschäftsjahr grundsätzlich positiv entwickelte, zeigte sich im zweiten Halbjahr bei

mobilen Endgeräten marktbedingt eine rückläufige Nachfrage. Gleichzeitig profitierte das Segment von einem deutlich höheren Absatzvolumen und einem höherwertigen Produktportfolio bei IC-Substraten. Gut entwickelte sich hingegen das Segment Medical, das die temporäre Schwäche im Bereich Automotive und Industrial kompensieren konnte. Um für die weitere Entwicklung gerüstet zu sein, will AT&S im laufenden Geschäftsjahr wieder mehr investieren: rund 80 Millionen Euro in die Erweiterung der IC-Substrat-Produktion in Chongqing und etwa 100 Millionen Euro in Erhaltung und Upgrades in den anderen Werken. Je nach Marktlage werden weitere 100 Millionen Euro für Investitionen in petto gehalten.

ZUKUNFTSMUSIK SPIELT BEREITS

Die Trends in der Elektronikindustrie werden auch in Zukunft von weiterer Miniaturisierung und funktionalen Integration getrieben, was in den kommen-

AT&S IN ZAHLEN

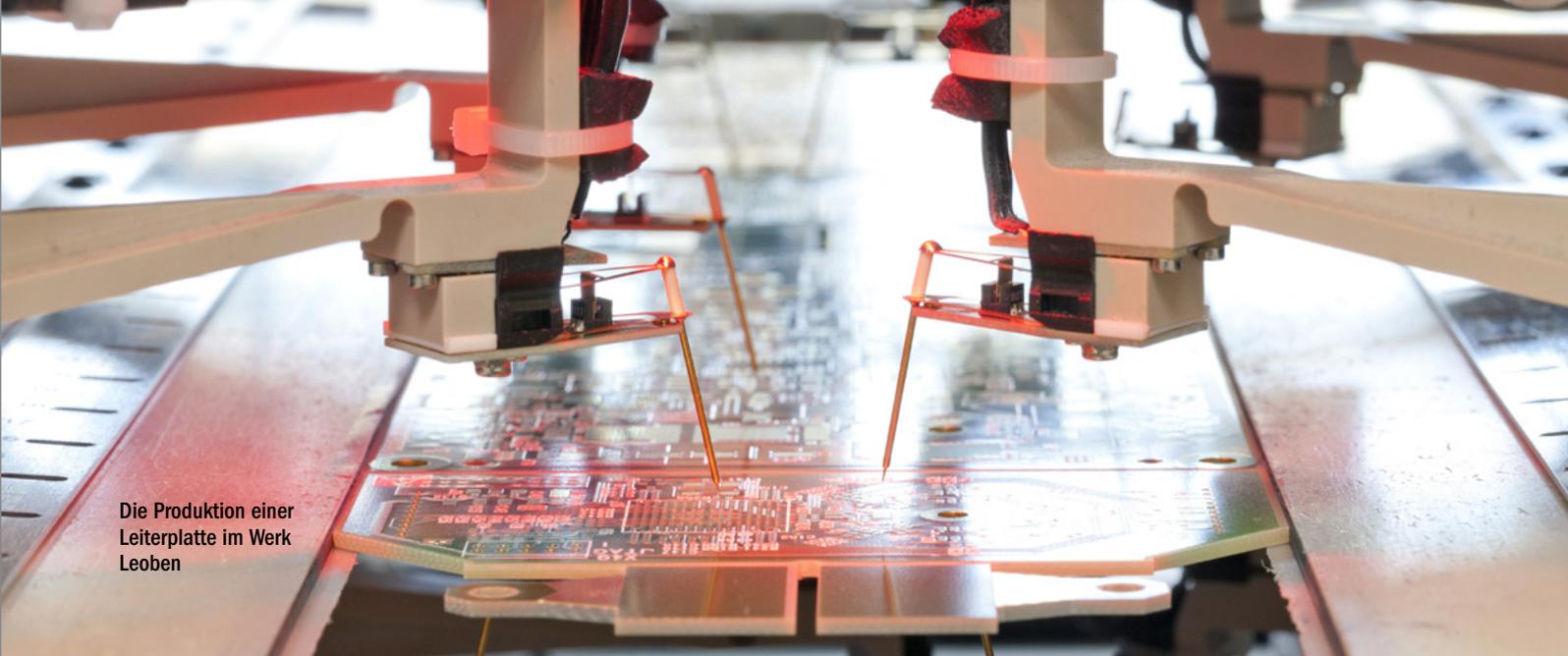
	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20e	2020/21e
Aktienkurs zum Jahresende (€)	10,29	22,25	15,30	15,77*	-
Marktkapitalisierung (Mio. €)	400	864	594	613*	-
Umsatz (Mio. €)	815	992	1.028	1.078	1.189
EBITDA (Mio. €)	131	226	250	253	283
EBIT (Mio. €)	6,6	90,3	117,2	109,0	127,0
Jahresergebnis (Mio. €)	-22,9	56,5	78,2	67,6	79,6
KGV zum Ultimokurs	neg.	16,1	7,4	9,1	7,7
Eigenkapital (Mio. €)	540	539	606	688	743
Buchwert pro Aktie (€)	13,90	13,90	16,20	18,80	20,30
Nettoverschuldung (Mio. €)	381	209	150	250	217
Dividende (€/Aktie)	0,10	0,36	0,60	0,45	0,50
Dividendenrendite (% zum Ultimokurs)	0,97	1,62	3,92	2,85	3,17

Quelle: finanzen.net, marketscreener.com, e = Werte zum laufenden und nächsten Geschäftsjahr sind Consensus-Schätzungen * Stichtzeitpunkt: 04. Juni

AT&S-AKTIENKURS



Die unsichere Marktlage hält den Aktienkurs trotz Rekordergebnis noch in der Konsolidierung.



Die Produktion einer Leiterplatte im Werk Leoben

den Jahren die Modularisierung in der Elektronikindustrie beschleunigt wird. Um in diesem mit rund 12 Prozent p.a. wachsenden Markt mitzuspielen, entwickelt AT&S unter dem Motto „More than AT&S“ integrierte Funktionsbausteine, die ein definiertes Leistungsspektrum aufweisen und damit in verschiedenen Anwendungen und Geräten zum Einsatz kommen können. Mit dem Einstieg in

dieses neue Marktsegment erschließen sich zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten und eine weitere Diversifizierung des Applikations- und Kundenportfolios.

Auch wenn das Jahr 2019 aufgrund des konjunkturellen und weltpolitischen Umfelds kurzfristig gewisse Herausforderungen mit sich bringt, ist davon auszugehen, dass AT&S seine Wachstumsstrategie in den kommenden Jahren weiter

umsetzen wird. Für 2019/20 ist ein stabiler Umsatz und eine EBITDA-Marge von 20 bis 25 Prozent geplant – vorausgesetzt, dass sich die Rahmenbedingungen nicht wesentlich verschlechtern. Neben der im Jahresverlauf üblichen Saisonalität wird insbesondere ein durch die Marktunsicherheit (Wirtschaftspolitik und Wechselkurse) ein noch belastetes erstes Halbjahr erwartet. «

Andreas Gerstenmayer, CEO, AT&S | INTERVIEW

Beim US-Handelskrieg kommt es mittlerweile zu Störungen beim Warenaustausch zwischen China und den USA – Stichwort Huawei. Ist AT&S mit den Produktionsstandorten in Shanghai und Chongqing sowie Kunden in den USA davon betroffen?

Natürlich ist das für uns als Produzent in China mit starker Kundenbeziehung nach Amerika ein Spannungsfeld. Es gibt jedoch bei Leiterplatten keinerlei Handelsbeschränkungen. Für gravierender halte ich die Auswirkungen auf das Konsumentenverhalten als Kollateralschaden. Die Verbraucher in China schwenken rasch um und halten sich mit Käufen entweder zurück, wie z.B. derzeit bei Automobilen, oder kaufen vorzugsweise mehr heimische Waren.

Trotz niedrigerer Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr haben Sie heuer Investitionen in der Höhe von 160 bis 180 Millionen Euro geplant – optional weitere 100 Millionen Euro. Inwieweit rechnen Sie mit einem Druck auf den Jahresgewinn?

Generell müssen wir im Hightech-Bereich permanent investieren. Bei uns geht es vielmehr um Markt- und Technologieführerschaft als um kurzfristige Gewinne. Das sichert unser Geschäftsmodell ab.



In welchen Bereichen erwarten Sie die höchsten Zuwachsraten?

Prinzipiell sehe ich unser Basisgeschäft per se als sehr attraktiv. Wir spielen bei zahlreichen Megatrends mit, wie bei der Entwicklung des autonomen Fahrens, dem Geschäft mit Big Data und Data Analytics. Überall benötigt man leistungsfähige elektronische Verbindungselemente, um Daten – bis in Echtzeit – zu übertragen, zu speichern und zu analysieren. Da spielt auch der 5G-Bereich mit hinein – von der Antennenarchitektur über das Front End der Base-Stationen bis hin zu geeigneten mobilen Endgeräten. Ein großes Potenzial sehe ich in Zukunft in miniaturisierten Modulen, die eine fertige Funktionalität aufweisen, z.B. WiFi- oder Kameramodule, die in mehreren Geräten Verwendung finden können. Wir haben hier unter dem Slogan „More than AT&S“ eine Technologie-Toolbox entwickelt, mit der wir das Integrationsniveau bis zu einem gewissen Grad bereits unterstützen können. Wir entwickeln und testen das gemeinsam mit unseren Kunden. Es entsteht hier eine völlig neue Supply Chain-Kette, für die wir weitere Kompetenzen entwickeln müssen. Ob organisch oder anorganisch ist dabei noch nicht entschieden.

UNION BANCAIRE PRIVÉE: Partnerschaft mit Rothschild & Co

PRIVATE EQUITY. Union Bancaire Privée (UBP) kündigt eine Partnerschaft mit der unabhängigen Familienholding Rothschild & Co an. Diese ist vorwiegend in den Bereichen Finanzberatung, Private Banking, Vermögensverwaltung, Beteiligungskapital (Private Equity) und Private Debt tätig. Die beiden Familienunternehmen werden nun eine innovative Strategie zur Diversifikation von Anlagen am Private Equity-Markt für private und institutionelle Kunden anbieten. Diese Partnerschaft wird es UBP ermöglichen, die umfangreiche Erfahrung von Rothschild & Co auf diesem Gebiet zu nutzen sowie ihr Produktangebot für Kunden zu erweitern. Dank der Zusammenarbeit mit Partners Group seit 2017 und der Übernahme von ACPI in 2018 verfügt UBP bereits über eine Palette von diversifizierten Anlagelösungen am Private Debt-Markt, als Ergänzung des exklusiven Service der Direct Investments Group (DIG), der Direktanlagen für qualifizierte Anleger bereitstellt. Die zugrunde liegende Strategie baut auf vier Ansätzen im Private Equity auf: Anlagen in Primär- und



Guy de Picciotto,
CEO der UBP

Sekundärmarkt-Fonds, Late Primary-Fonds und direkte Co-Investments. Die Spezialisten von Rothschild & Co werden für das Management verantwortlich zeichnen, die DIG-Experten der UBP die Anlageberatung übernehmen. Guy de Picciotto, CEO der UBP, dazu: „Dank der Expertise unserer Bank und der Positionierung von Rothschild & Co auf diesem Markt können wir unser exklusives Angebot für private und institutionelle Großinvestoren deutlich erweitern.“ Alexandre de Rothschild, Executive Chairman von Rothschild & Co, äußert sich ebenfalls sehr zuversichtlich: „Wir betreiben seit zehn Jahren eine Private Equity-Plattform, die das Know-how unserer Teams bündelt. Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit mit UBP und sind überzeugt, dass sie für beide Häuser wertvoll sein wird.“

ZAHLENSPIEL

0,8 PROZENT stieg der Open Interest (Gesamtvolumen) des österreichischen Zertifikatemarktes für Privatanleger im April auf 14,4 Milliarden Euro. Seit Jahresbeginn wurde ein Anstieg des Gesamtmarktvolumens um 6,6 Prozent bzw. 885,4 Millionen Euro verzeichnet. Per Ende April setzte sich der Markt zu 98,9 Prozent aus Anlage- und zu 1,1 Prozent aus Hebelprodukten zusammen. Bei strukturierten Zinsprodukten gab es im April einen leichten Rückgang um 0,1 Prozent auf 3,2 Milliarden Euro. Der Open Interest von Zertifikaten auf Aktien, Indizes und Rohstoffe, die von den vier Mitgliedern des Zertifikate Forum Austria emittiert wurden, nahm im April um 1,3 Prozent auf 6,1 Milliarden Euro zu. Bereinigt um den positiven Preiseffekt von 1,3 Prozent, wäre ein Rückgang von 2,2 Millionen Euro zu verzeichnen. Das Handelsvolumen von Zertifikaten der vier Mitglieder des Zertifikate Forum Austria betrug im April 191,4 Millionen Euro. Die Umsätze aller Anlageprodukte stiegen im April um 9,8 Prozent auf 175,8 Millionen Euro.

ÖSTERREICH: Auf Platz 15

VENTURE CAPITAL. In den vergangenen drei Jahren haben sich die Investitionen in europäischen Growth Stage-Start-ups laut der aktuellen Studie „Life is Growth“ verdoppelt. Konkret betrug das Gesamtkapital, das zwischen 2016 und 2018 investiert wurde, 30 Milliarden Euro und verteilte sich auf mehr als 2300 Finanzierungsrunden. Die mittlere Investitionssumme betrug rund 10 Millionen Euro. Bei einer Analyse der einzelnen Staaten zeigt sich, dass das Vereinigte Königreich bei den Investitionen in der Wachstumsphase mit 8,82 Milliarden Euro deutlich in Führung liegt. Österreich rangiert weit abgeschlagen an 15. Stelle.

Auch der US-Analyst PitchBook kommt in seinem „Venture Ecosystem FactBook: DACH“ beim Gesamtvolumen von Risikokapital-Deals in Österreich im Jahr 2018 nur auf 95,5 Millionen Euro. Mit satten 901,4 Millionen Euro kam das Nachbarland Schweiz fast auf das Zehnfache, Deutschland schaffte mit rund 3,4 Milliarden Euro VC-Deal-Volumen bei ungefähr zehnfacher Bevölkerung mehr als die 30-fache Summe.

„FAKE IT TILL YOU MAKE IT“: Theranos als Betrug entlarvt

EXKLUSIV. Innerhalb der Start-up-Szene gibt es zahlreiche Prinzipien, deren Befolgung zum Erfolg führen soll. Dazu gehört neben „Disrupt“ auch die Kategorie „Fake it till you make it“. Die US-Amerikanerin Elizabeth Holmes nahm dies sehr wörtlich und gründete 2003



Elizabeth Holmes,
Gründerin und Ex-CEO von Theranos

das Unternehmen Theranos, das eine revolutionäre Blutanalyse entwickelt hatte. Nach eigenen Angaben wurden Gentests anstatt Nährböden verwendet, um Blut von Patienten auf Bakterien und Viren zu untersuchen. Mit einem eigens entwickelten Abnahmestift wurden dabei den Patienten nur wenige Mikroliter Blut entnommen, an dem anschließend bis zu 70 Tests durchgeführt wurden. Die Untersuchungsmethode von Theranos war kostengünstiger und weniger schmerzhaft für die Patienten. Mit dieser Innovation sammelte Holmes rund 1,1 Milliarden

US-Dollar an Finanzierung ein. Und das Unternehmen wuchs, 2015 beschäftigte Theranos bereits 800 Mitarbeiter. Das Wirtschaftsmagazin Forbes taxierte Holmes' Vermögen, die 50 Prozent an Theranos hielt, auf rund 3,5 Milliarden US-Dollar.

Leider war aber alles gelogen. Das Unternehmen fälschte Testergebnisse und gab unvollständige Geräte heraus, die nicht die versprochene Leistung brachten. „Mikroskopischen Blutmengen liefern nur sehr wenige verlässliche Daten – sicherlich nicht genug, um bei den von Holmes versprochenen Tests wirksam zu sein“, hatte damals Phyllis Gardner, Professorin für Medizin an der Stanford University, gewarnt. Im Oktober 2015 wurden in einem Artikel des Wall Street Journal erstmals Zweifel an der Wirksamkeit des Bluttest-Apparates laut, im März 2018 entzog die Aufsichtsbehörde Theranos die Lizenz zum Betrieb eines Bluttest-Labors, die Mitarbeiter wurden entlassen. Holmes wurde 2018 zu einer Strafe von 500.000 US-Dollar verurteilt und wurde mit einem zehnjährigen Verbot belegt, Manager-Position in börsennotierten Unternehmen auszuüben.

ANBIETER	PRODUKTE																																																																																																																																																																								
 BNP PARIBAS Tel: 0800 295 518 derivate@bnpparibas.com www.bnpp.at Kontakt ETC Tel.: +49 69 596 736 06 etc@bnpparibas.com www.etc.bnpparibas.com 	Aktienanleihen Classic <table border="1"> <thead> <tr> <th>WKN</th> <th>Basiswert</th> <th>Kurs Basis</th> <th>Strike</th> <th>Koupon p.a.</th> <th>Bewertungstag</th> <th>Max. Rendite p.a.</th> <th>Briefkurs</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>PZ8LG3</td><td>SOFTWARE AG</td><td>29,60 €</td><td>30,00 €</td><td>12,00 %</td><td>20.12.2019</td><td>14,63 %</td><td>99,22 %</td></tr> <tr><td>PZ8KOR</td><td>FUCHS PETROLUB VZ.</td><td>35,70 €</td><td>35,00 €</td><td>12,00 %</td><td>20.12.2019</td><td>14,02 %</td><td>99,52 %</td></tr> <tr><td>PZ7QLC</td><td>AIRBUS</td><td>120,30 €</td><td>120,00 €</td><td>12,00 %</td><td>20.12.2019</td><td>13,17 %</td><td>99,85 %</td></tr> <tr><td>PZ8KD3</td><td>AURUBIS</td><td>39,90 €</td><td>40,00 €</td><td>12,00 %</td><td>19.06.2020</td><td>12,88 %</td><td>99,21 %</td></tr> <tr><td>PZ8KE1</td><td>BMW</td><td>63,00 €</td><td>62,00 €</td><td>9,50 %</td><td>20.12.2019</td><td>12,10 %</td><td>99,11 %</td></tr> <tr><td>PZ8K5W</td><td>MERCK</td><td>88,70 €</td><td>90,00 €</td><td>10,00 %</td><td>20.12.2019</td><td>11,90 %</td><td>99,62 %</td></tr> <tr><td>PZ8LCU</td><td>THYSSENKRUPP</td><td>11,90 €</td><td>12,00 €</td><td>12,00 %</td><td>18.12.2020</td><td>11,76 %</td><td>99,85 %</td></tr> <tr><td>PZ8LJE</td><td>SYMRISE</td><td>86,20 €</td><td>88,00 €</td><td>12,00 %</td><td>20.12.2019</td><td>11,71 %</td><td>100,79 %</td></tr> <tr><td>PZ7Q81</td><td>SIEMENS</td><td>104,70 €</td><td>105,00 €</td><td>10,00 %</td><td>20.12.2019</td><td>11,14 %</td><td>99,76 %</td></tr> <tr><td>PZ7Q4N</td><td>RHEINMETALL</td><td>100,40 €</td><td>100,00 €</td><td>10,00 %</td><td>20.03.2020</td><td>11,00 %</td><td>99,51 %</td></tr> <tr><td>PZ8KXQ</td><td>FIELMANN</td><td>62,10 €</td><td>62,00 €</td><td>9,50 %</td><td>20.12.2019</td><td>10,75 %</td><td>99,82 %</td></tr> <tr><td>PZ7QWX</td><td>HEIDELBERGCEMENT</td><td>67,90 €</td><td>68,00 €</td><td>9,50 %</td><td>20.03.2020</td><td>10,66 %</td><td>99,33 %</td></tr> <tr><td>PZ8LDP</td><td>VOLKSWAGEN VZ.</td><td>143,70 €</td><td>140,00 €</td><td>10,00 %</td><td>20.03.2020</td><td>10,58 %</td><td>99,83 %</td></tr> <tr><td>PZ8K65</td><td>MORPHOSYS</td><td>85,60 €</td><td>85,00 €</td><td>10,00 %</td><td>18.09.2020</td><td>10,43 %</td><td>99,79 %</td></tr> <tr><td>PZ8K1M</td><td>JUNGHEINRICH VZ.</td><td>26,50 €</td><td>26,00 €</td><td>10,00 %</td><td>20.03.2020</td><td>10,37 %</td><td>99,63 %</td></tr> <tr><td>PZ8LE5</td><td>SÜDZUCKER</td><td>14,00 €</td><td>14,00 €</td><td>10,00 %</td><td>18.12.2020</td><td>9,91 %</td><td>99,62 %</td></tr> <tr><td>PZ8LHT</td><td>VIVENDI</td><td>24,60 €</td><td>25,00 €</td><td>9,00 %</td><td>18.09.2020</td><td>9,62 %</td><td>99,20 %</td></tr> <tr><td>PZ8KCM</td><td>AXA</td><td>22,30 €</td><td>22,00 €</td><td>9,50 %</td><td>19.06.2020</td><td>9,51 %</td><td>99,98 %</td></tr> <tr><td>PZ8KJC</td><td>DEUTSCHE POST</td><td>27,20 €</td><td>27,00 €</td><td>8,50 %</td><td>19.06.2020</td><td>9,38 %</td><td>99,21 %</td></tr> <tr><td>PZ8KPP</td><td>DEUTSCHE BÖRSE</td><td>125,20 €</td><td>128,00 €</td><td>9,50 %</td><td>20.03.2020</td><td>9,08 %</td><td>100,43 %</td></tr> </tbody> </table> <p style="text-align: right; font-size: small;">Stand: 06. Juni 2019, ca. 10:30 Uhr, alle Angaben ohne Gewähr</p>	WKN	Basiswert	Kurs Basis	Strike	Koupon p.a.	Bewertungstag	Max. Rendite p.a.	Briefkurs	PZ8LG3	SOFTWARE AG	29,60 €	30,00 €	12,00 %	20.12.2019	14,63 %	99,22 %	PZ8KOR	FUCHS PETROLUB VZ.	35,70 €	35,00 €	12,00 %	20.12.2019	14,02 %	99,52 %	PZ7QLC	AIRBUS	120,30 €	120,00 €	12,00 %	20.12.2019	13,17 %	99,85 %	PZ8KD3	AURUBIS	39,90 €	40,00 €	12,00 %	19.06.2020	12,88 %	99,21 %	PZ8KE1	BMW	63,00 €	62,00 €	9,50 %	20.12.2019	12,10 %	99,11 %	PZ8K5W	MERCK	88,70 €	90,00 €	10,00 %	20.12.2019	11,90 %	99,62 %	PZ8LCU	THYSSENKRUPP	11,90 €	12,00 €	12,00 %	18.12.2020	11,76 %	99,85 %	PZ8LJE	SYMRISE	86,20 €	88,00 €	12,00 %	20.12.2019	11,71 %	100,79 %	PZ7Q81	SIEMENS	104,70 €	105,00 €	10,00 %	20.12.2019	11,14 %	99,76 %	PZ7Q4N	RHEINMETALL	100,40 €	100,00 €	10,00 %	20.03.2020	11,00 %	99,51 %	PZ8KXQ	FIELMANN	62,10 €	62,00 €	9,50 %	20.12.2019	10,75 %	99,82 %	PZ7QWX	HEIDELBERGCEMENT	67,90 €	68,00 €	9,50 %	20.03.2020	10,66 %	99,33 %	PZ8LDP	VOLKSWAGEN VZ.	143,70 €	140,00 €	10,00 %	20.03.2020	10,58 %	99,83 %	PZ8K65	MORPHOSYS	85,60 €	85,00 €	10,00 %	18.09.2020	10,43 %	99,79 %	PZ8K1M	JUNGHEINRICH VZ.	26,50 €	26,00 €	10,00 %	20.03.2020	10,37 %	99,63 %	PZ8LE5	SÜDZUCKER	14,00 €	14,00 €	10,00 %	18.12.2020	9,91 %	99,62 %	PZ8LHT	VIVENDI	24,60 €	25,00 €	9,00 %	18.09.2020	9,62 %	99,20 %	PZ8KCM	AXA	22,30 €	22,00 €	9,50 %	19.06.2020	9,51 %	99,98 %	PZ8KJC	DEUTSCHE POST	27,20 €	27,00 €	8,50 %	19.06.2020	9,38 %	99,21 %	PZ8KPP	DEUTSCHE BÖRSE	125,20 €	128,00 €	9,50 %	20.03.2020	9,08 %	100,43 %
	WKN	Basiswert	Kurs Basis	Strike	Koupon p.a.	Bewertungstag	Max. Rendite p.a.	Briefkurs																																																																																																																																																																	
	PZ8LG3	SOFTWARE AG	29,60 €	30,00 €	12,00 %	20.12.2019	14,63 %	99,22 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KOR	FUCHS PETROLUB VZ.	35,70 €	35,00 €	12,00 %	20.12.2019	14,02 %	99,52 %																																																																																																																																																																	
	PZ7QLC	AIRBUS	120,30 €	120,00 €	12,00 %	20.12.2019	13,17 %	99,85 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KD3	AURUBIS	39,90 €	40,00 €	12,00 %	19.06.2020	12,88 %	99,21 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KE1	BMW	63,00 €	62,00 €	9,50 %	20.12.2019	12,10 %	99,11 %																																																																																																																																																																	
	PZ8K5W	MERCK	88,70 €	90,00 €	10,00 %	20.12.2019	11,90 %	99,62 %																																																																																																																																																																	
	PZ8LCU	THYSSENKRUPP	11,90 €	12,00 €	12,00 %	18.12.2020	11,76 %	99,85 %																																																																																																																																																																	
	PZ8LJE	SYMRISE	86,20 €	88,00 €	12,00 %	20.12.2019	11,71 %	100,79 %																																																																																																																																																																	
	PZ7Q81	SIEMENS	104,70 €	105,00 €	10,00 %	20.12.2019	11,14 %	99,76 %																																																																																																																																																																	
	PZ7Q4N	RHEINMETALL	100,40 €	100,00 €	10,00 %	20.03.2020	11,00 %	99,51 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KXQ	FIELMANN	62,10 €	62,00 €	9,50 %	20.12.2019	10,75 %	99,82 %																																																																																																																																																																	
	PZ7QWX	HEIDELBERGCEMENT	67,90 €	68,00 €	9,50 %	20.03.2020	10,66 %	99,33 %																																																																																																																																																																	
	PZ8LDP	VOLKSWAGEN VZ.	143,70 €	140,00 €	10,00 %	20.03.2020	10,58 %	99,83 %																																																																																																																																																																	
	PZ8K65	MORPHOSYS	85,60 €	85,00 €	10,00 %	18.09.2020	10,43 %	99,79 %																																																																																																																																																																	
	PZ8K1M	JUNGHEINRICH VZ.	26,50 €	26,00 €	10,00 %	20.03.2020	10,37 %	99,63 %																																																																																																																																																																	
	PZ8LE5	SÜDZUCKER	14,00 €	14,00 €	10,00 %	18.12.2020	9,91 %	99,62 %																																																																																																																																																																	
	PZ8LHT	VIVENDI	24,60 €	25,00 €	9,00 %	18.09.2020	9,62 %	99,20 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KCM	AXA	22,30 €	22,00 €	9,50 %	19.06.2020	9,51 %	99,98 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KJC	DEUTSCHE POST	27,20 €	27,00 €	8,50 %	19.06.2020	9,38 %	99,21 %																																																																																																																																																																	
	PZ8KPP	DEUTSCHE BÖRSE	125,20 €	128,00 €	9,50 %	20.03.2020	9,08 %	100,43 %																																																																																																																																																																	
	Vontobel zertifikate@vontobel.de www.vontobel-zertifikate.de	Open End Index-Zertifikate <table border="1"> <thead> <tr> <th>WKN</th> <th>Underlying</th> <th>Basiswerte (unter anderem)</th> <th>Briefkurs</th> <th>seit Start</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>VN5FW9</td><td>Solactive Demographic Opportunity Perf.-Index</td><td>Kering, Moncler, Adidas, Hermes, LVMH, Align,...</td><td>124,10 €</td><td>+22,50 %</td></tr> <tr><td>VA3BPR</td><td>Vontobel Gene Therapy Performance-Index</td><td>Novartis, Spark, Illumina, Celgene, Pfizer,...</td><td>102,10 €</td><td>+1,20 %</td></tr> <tr><td>VF7R1P</td><td>Partizipationszertifikat auf Ripple</td><td>Ripple (XRP)</td><td>39,10 €</td><td>Handel ab 6.6.</td></tr> <tr><td>VF5YGS</td><td>Vontobel Belt and Road Index, advised by CCBIAM</td><td>Tencent, Samsung, Infosys, Singapore Telecom,...</td><td>101,50 €</td><td>in Zeichnung</td></tr> </tbody> </table> Protect-Aktienanleihen <table border="1"> <thead> <tr> <th>WKN</th> <th>Basiswert</th> <th>Kurs Basis</th> <th>Barriere</th> <th>Koupon p.a.</th> <th>Bewertungstag</th> <th>Max. Rendite p.a.</th> <th>Briefkurs</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>VF1P2Z</td><td>BAYER</td><td>54,15 €</td><td>44,00 €</td><td>11,00 %</td><td>20.03.2020</td><td>26,24 %</td><td>90,32 %</td></tr> <tr><td>VF5XS9</td><td>HENKEL VZ.</td><td>83,14 €</td><td>70,00 €</td><td>8,00 %</td><td>19.06.2020</td><td>12,18 %</td><td>95,99 %</td></tr> <tr><td>VF5YKB</td><td>MERCK</td><td>89,00 €</td><td>74,00 €</td><td>8,00 %</td><td>20.03.2020</td><td>11,68 %</td><td>97,53 %</td></tr> <tr><td>VF50PL</td><td>COVESTRO</td><td>42,15 €</td><td>26,00 €</td><td>8,00 %</td><td>19.06.2020</td><td>10,06 %</td><td>97,99 %</td></tr> <tr><td>VF50R4</td><td>BANCO SANTANDER</td><td>4,02 €</td><td>2,75 €</td><td>7,50 %</td><td>19.06.2020</td><td>9,22 %</td><td>98,10 %</td></tr> <tr><td>VF50PY</td><td>TOTAL</td><td>47,35 €</td><td>36,00 €</td><td>7,50 %</td><td>19.06.2020</td><td>8,65 %</td><td>98,99 %</td></tr> <tr><td>VF53ML</td><td>DEUTSCHE TELEKOM</td><td>15,40 €</td><td>12,50 €</td><td>8,00 %</td><td>19.06.2020</td><td>8,37 %</td><td>100,37 %</td></tr> <tr><td>VF5CPV</td><td>ADIDAS</td><td>260,60 €</td><td>213,35 €</td><td>6,50 %</td><td>19.06.2020</td><td>7,72 %</td><td>99,48 %</td></tr> <tr><td>VF53KB</td><td>BEIERSDORF</td><td>104,65 €</td><td>85,00 €</td><td>7,50 %</td><td>19.06.2020</td><td>6,70 %</td><td>99,74 %</td></tr> </tbody> </table> <p style="text-align: right; font-size: small;">Stand: 05. Juni 2019, alle Angaben ohne Gewähr</p>	WKN	Underlying	Basiswerte (unter anderem)	Briefkurs	seit Start	VN5FW9	Solactive Demographic Opportunity Perf.-Index	Kering, Moncler, Adidas, Hermes, LVMH, Align,...	124,10 €	+22,50 %	VA3BPR	Vontobel Gene Therapy Performance-Index	Novartis, Spark, Illumina, Celgene, Pfizer,...	102,10 €	+1,20 %	VF7R1P	Partizipationszertifikat auf Ripple	Ripple (XRP)	39,10 €	Handel ab 6.6.	VF5YGS	Vontobel Belt and Road Index, advised by CCBIAM	Tencent, Samsung, Infosys, Singapore Telecom,...	101,50 €	in Zeichnung	WKN	Basiswert	Kurs Basis	Barriere	Koupon p.a.	Bewertungstag	Max. Rendite p.a.	Briefkurs	VF1P2Z	BAYER	54,15 €	44,00 €	11,00 %	20.03.2020	26,24 %	90,32 %	VF5XS9	HENKEL VZ.	83,14 €	70,00 €	8,00 %	19.06.2020	12,18 %	95,99 %	VF5YKB	MERCK	89,00 €	74,00 €	8,00 %	20.03.2020	11,68 %	97,53 %	VF50PL	COVESTRO	42,15 €	26,00 €	8,00 %	19.06.2020	10,06 %	97,99 %	VF50R4	BANCO SANTANDER	4,02 €	2,75 €	7,50 %	19.06.2020	9,22 %	98,10 %	VF50PY	TOTAL	47,35 €	36,00 €	7,50 %	19.06.2020	8,65 %	98,99 %	VF53ML	DEUTSCHE TELEKOM	15,40 €	12,50 €	8,00 %	19.06.2020	8,37 %	100,37 %	VF5CPV	ADIDAS	260,60 €	213,35 €	6,50 %	19.06.2020	7,72 %	99,48 %	VF53KB	BEIERSDORF	104,65 €	85,00 €	7,50 %	19.06.2020	6,70 %	99,74 %																																																														
WKN		Underlying	Basiswerte (unter anderem)	Briefkurs	seit Start																																																																																																																																																																				
VN5FW9		Solactive Demographic Opportunity Perf.-Index	Kering, Moncler, Adidas, Hermes, LVMH, Align,...	124,10 €	+22,50 %																																																																																																																																																																				
VA3BPR		Vontobel Gene Therapy Performance-Index	Novartis, Spark, Illumina, Celgene, Pfizer,...	102,10 €	+1,20 %																																																																																																																																																																				
VF7R1P		Partizipationszertifikat auf Ripple	Ripple (XRP)	39,10 €	Handel ab 6.6.																																																																																																																																																																				
VF5YGS		Vontobel Belt and Road Index, advised by CCBIAM	Tencent, Samsung, Infosys, Singapore Telecom,...	101,50 €	in Zeichnung																																																																																																																																																																				
WKN		Basiswert	Kurs Basis	Barriere	Koupon p.a.	Bewertungstag	Max. Rendite p.a.	Briefkurs																																																																																																																																																																	
VF1P2Z		BAYER	54,15 €	44,00 €	11,00 %	20.03.2020	26,24 %	90,32 %																																																																																																																																																																	
VF5XS9		HENKEL VZ.	83,14 €	70,00 €	8,00 %	19.06.2020	12,18 %	95,99 %																																																																																																																																																																	
VF5YKB		MERCK	89,00 €	74,00 €	8,00 %	20.03.2020	11,68 %	97,53 %																																																																																																																																																																	
VF50PL	COVESTRO	42,15 €	26,00 €	8,00 %	19.06.2020	10,06 %	97,99 %																																																																																																																																																																		
VF50R4	BANCO SANTANDER	4,02 €	2,75 €	7,50 %	19.06.2020	9,22 %	98,10 %																																																																																																																																																																		
VF50PY	TOTAL	47,35 €	36,00 €	7,50 %	19.06.2020	8,65 %	98,99 %																																																																																																																																																																		
VF53ML	DEUTSCHE TELEKOM	15,40 €	12,50 €	8,00 %	19.06.2020	8,37 %	100,37 %																																																																																																																																																																		
VF5CPV	ADIDAS	260,60 €	213,35 €	6,50 %	19.06.2020	7,72 %	99,48 %																																																																																																																																																																		
VF53KB	BEIERSDORF	104,65 €	85,00 €	7,50 %	19.06.2020	6,70 %	99,74 %																																																																																																																																																																		

**SIE ERREICHEN DIE RELEVANTEN MEDIEN
IN ÖSTERREICH NICHT? IHNEN FEHLT DER DRAHT
ZU DEN WICHTIGEN INVESTOREN IM LAND?**



Zertifikate Award Austria

Beim wichtigsten Wettbewerb der heimischen Zertifikate-Branche wurden die besten Emittenten in neun Einzelkategorien ausgezeichnet und ein Gesamtsieger gekürt. Insgesamt bewarben sich 13 Emittenten um die Awards. Als Sieger der Gesamtwertung ging zum wiederholten Male die Raiffeisen Centrobank hervor.

Bereits zum dreizehnten Mal in Folge veranstalteten im Mai das Zertifikate Forum Austria und das ZertifikateJournal den Zertifikate Award Austria, bei dem die Emittenten für die besten und innovativsten Produkte ausgezeichnet wurden. Eine unabhängige 22-köpfige Fachjury beurteilte die Qualität der Serviceleistungen und Anlagekonzepte der Emittenten, die auf dem österreichischen Markt tätig sind. Sie kürte die besten Zertifikate-Häuser und Produkte in neun Einzelkategorien

sowie den Gesamtsieger. Insgesamt bewarben sich 13 Emittenten um die Awards.

Als Sieger der Gesamtwertung ging zum wiederholten Male die Raiffeisen Centrobank hervor. onemarkets by UniCredit errang erstmals Platz 2 vor der Erste Group Bank. Beim Publikumspreis standen in diesem Jahr die Leistungen der Emittenten im Bereich „Info & Service“ zur Abstimmung. Die Anleger kürten jenen Emittenten, der ihrer Meinung nach in diesem Bereich die beste Arbeit

für die Entwicklung des österreichischen Zertifikatemarktes leistet. Auch diese Kategorie wurde von der Raiffeisen Centrobank vor Erste Group Bank und onemarkets by UniCredit gewonnen.

Mitverantwortlich für den Erfolg des Zertifikate Award Austria 2019 waren unter anderem auch die Sponsoren: Wiener Börse, Börse Stuttgart, Börse Frankfurt, EY Österreich, smarthouse, bankdirekt.at, flatex, DADAT, Hello bank! Etliche Medienpartner begleiteten auch heuer wieder den Zertifikate Award Austria. «

DIE KATEGORIEN UND SIEGER IM ÜBERBLICK

KAPITALSCHUTZ-ZERTIFIKATE	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. ERSTE GROUP BANK
	3. ONEMARKETS BY UNICREDIT

HEBELPRODUKTE	1. COMMERZBANK
	2. BNP PARIBAS
	3. UBS

BONUS-ZERTIFIKATE	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. UBS
	3. ONEMARKETS BY UNICREDIT

PRIMÄRMARKT	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. ONEMARKETS BY UNICREDIT
	3. ERSTE GROUP BANK

EXPRESS-ZERTIFIKATE	1. ONEMARKETS BY UNICREDIT
	2. ERSTE GROUP BANK
	3. RAIFFEISEN CENTROBANK

SEKUNDÄRMARKT	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. BNP PARIBAS
	3. COMMERZBANK

AKTIENANLEIHEN	1. ERSTE GROUP BANK
	2. ONEMARKETS BY UNICREDIT
	3. RAIFFEISEN CENTROBANK

INNOVATION	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. DEUTSCHE BANK, X-MARKETS
	3. ONEMARKETS BY UNICREDIT

INDEX- UND PARTIZIPATIONS-ZERTIFIKATE	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. ONEMARKETS BY UNICREDIT
	3. UBS

GESAMTWERTUNG BESTER EMITTENT	1. RAIFFEISEN CENTROBANK
	2. ONEMARKETS BY UNICREDIT
	3. ERSTE GROUP BANK

Wissen macht sich bezahlt!



Jetzt abonnieren und profitieren!



JA ich bestelle das **GRATIS-PROBE-ABO** von GELD-Magazin für 3 Monate (danach endet das ABO automatisch)

JA ich bestelle das **VORTEILS-ABO** von GELD-Magazin für 1 Jahr um **39 Euro** statt 59 Euro (10 Ausgaben)

Frau Herr Vorname | Zuname

Straße | Nummer

PLZ Ort

Telefonnummer oder E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

ABO-GARANTIE: Sie können Ihr Abonnement jederzeit bis 4 Wochen vor Ablauf schriftlich kündigen und haben keine weitere Verpflichtung. Ansonsten verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr zum jeweils gültigen Abopreis. Die Zahlung erfolgt per Erlagschein. Die angeführten Preise beziehen sich nur auf Abonnements im Inland. (GM)

Porto zahlt Empfänger

GELD | MAGAZIN

4profit Verlag GmbH
Rotenturmstraße 12/1
1010 Wien
AUSTRIA

T.: +43 / 1 / 997 17 97-0
F.: +43 / 1 / 997 17 97-97
abo@geld-magazin.at
www.geld-magazin.at

Wiederauferstehung

„Sell in May and go away“ – was für die Börse gilt, trifft auf die neue digitale Assetklasse der Kryptowährungen offensichtlich nicht zu. Der Kryptoprime Bitcoin verzeichnete vergangenen Monat einen Kurssprung auf über 9000 Dollar und damit den größten Preisanstieg seit Beginn des Bärenmarktes im Frühjahr 2018.

Moritz Schuh

Fear on missing out“ oder kurz „FOMO“ ist wohl eines der charakteristischsten Phänomene in der Welt der Kryptowährungen, und die Angst, etwas zu verpassen, greift wieder einmal um sich. Für langjährige Marktbeobachter nicht ganz unerwartet und trotzdem aufs Neue überraschend zündete Bitcoin und mit ihm der gesamte Kryptomarkt nach seiner monatelangen Bodenfindung im 3000 Dollar-Bereich wieder den Turbo und erstrahlt derzeit in neuem Glanz. Mit Kursgewinnen von 165 Prozent seit Beginn des Jahres und 65 Prozent alleine im Monat Mai zählt Bitcoin seit Langem wieder einmal zu den großen Gewinnern der Finanzmärkte. Neben der Angst vor geopolitischen Konflikten, wie etwa im Iran oder Venezuela, und der Zuspitzung des Handelskonflikts zwischen den USA und China sind es besonders die lange erwarteten Entwicklungen im institutionellen und massentauglichen Bereich, die die neueste Preisrally befeuert.

DIE BRANCHE REIFT

War der Run auf die digitale Währung im Boomjahr 2017 noch getrieben von privaten Kleinanlegern, die das große Geld rochen, so zogen sich diese nach dem Absturz und dem darauf folgenden Bärenmarkt zurück und überließen das Feld ganz anderen Akteuren. Wie die Ende Mai veröffentlichten Zahlen der auf Blockchain und Kryptowährungen spezialisierten Marktanalysefirma Diar zeigen, akkumulierten institutionell kontrollierte Wallet-Adressen mit 1000 bis 10.000 Bitcoin, zwischen August 2018 – als Bitcoin das letzte Mal bei

über 8000 Dollar stand – und Mai 2019 rund 450.000 zusätzliche Bitcoin. Dieser Zuwachs entspricht etwa der Hälfte der im vergangenen Jahr neu geschaffenen Bitcoin und zeigt deutlich, dass jene, die bereits hoch in Bitcoin investiert waren, den Bärenmarkt nutzten, um nochmal mit vollen Händen zuzugreifen.

„Die ganz großen Adressen der Wall Street sind noch gar nicht investiert.“

Brian Armstrong, CEO von Coinbase

Der Ansturm großer Anleger auf Verwahrungs-Dienstleistungen digitaler Assets unterstreicht, dass sich das neugeweckte Interesse aber nicht nur auf eingesessene Investoren beschränkt. Wie Coinbase-CEO Brian Armstrong Mitte Mai bekannt gab, verwaltet Coinbase Custody ein Jahr nach seinem Start mittlerweile mehr als eine Milliarde Dollar in Kryptowährungen und monatlich kommen rund 150 Millionen dazu. Dabei handelt es sich laut Armstrong jedoch noch nicht um die großen institutionellen Investoren, wie Banken, Hedgefonds oder Versicherungen, sondern mittlere Venture Capital- und sogenannte Token-Fonds. Der Markteintritt der „Wall Street-Institutionen“ dürfte laut Expertenmeinungen noch eine Weile auf sich warten lassen – doch das Interesse wächst.

EXPLODIERENDE NACHFRAGE

In einer aktuellen Studie von Fidelity Investments gaben mehr als 47 Prozent

der befragten institutionellen Investoren an, dass digitale Assets künftig einen Platz in ihrem Portfolio finden könnten. Neben der innovativen Technologie (47 Prozent), dem hohen Wachstumspotenzial (46 Prozent) und der niedrigen Korrelation zu anderen Finanzprodukten (27 Prozent), die für eine Anlage sprechen, sehen mehr als drei Viertel der Befragten Verwahrungs- und Sicherheitsrisiken immer noch als den größten Hemmfaktor für Investitionen an.

Diese technologische Hürde dürfte auch mit ein Grund für die in den vergangenen Monaten regelrecht explodierende Nachfrage nach indirekten Investments sein. Neben den immer höheren Handelsvolumina von Bitcoin-Futures – am 13. Mai verzeichnete die Chicago Mercantile Exchange ein Rekordhoch von 33.667 Futures-Verträgen mit einem Äquivalent von 168.385 Bitcoin oder umgerechnet 1,35 Milliarden Dollar – spiegelte sich diese Entwicklung zuletzt im Kurs des Grayscale Bitcoin Trust (GBTC), einem Anlagefonds, der Bitcoin im Wert von mehr als 1,95 Milliarden Dollar hält, wider. Die Anteile des Trusts, die nur von akkreditierten Investoren mit einem Mindestinvestment von 50.000 Dollar erworben werden können, handelten Ende Mai mit einem 37 Prozent-Aufschlag, basierend auf dem Wert der gehaltenen Assets, und entsprachen damit einem Preis von über 11.600 Dollar pro Bitcoin. Der zur überwiegenden Mehrheit von institutionellen Anlegern genutzte Investmenttrust weitete seinen Bitcoin-Bestand im April um 11.236 BTC und damit knapp 21 Prozent der im April geschürften Bitcoin aus.

10.000 USD

5.000 USD

Bitcoin seit 2015: von 200 auf 9000 Dollar

ETFs WAREN GESTERN

Im Vergleich zu GBTC, der Investoren die Möglichkeit zur Teilhabe an Preisbewegungen des Bitcoin bietet, rückten die Hoffnungen auf die baldige Zulassung eines Bitcoin-ETFs erneut in die Ferne. Mit der Begründung „in Gang gesetzter Verhandlungen über die Zulassung oder Ablehnung“ verschob die US-amerikanische Börsenaufsichtsbehörde SEC Ende Mai abermals die Entscheidung über den lange erwarteten VanEck/SolidX Bitcoin ETF und setzte gleichzeitig die neue Frist auf Mitte August. Die seit Jahren anhaltende Zulassungsverzögerung von mehr als ein Dutzend eingereichten ETFs führte zuletzt dazu, dass die Hoffnungsträger von 2018 immer mehr an Bedeutung für die Preisentwicklung der Kryptowährung verlieren und durch neue Konzepte abgelöst wurden.

MARKTPLÄTZE FÜR DIE GROSSEN

Mit den anstehenden Launches von Bakkt und der Krypto-Plattform von Fidelity Investments scharren nämlich zwei Schwergewichte in den Startlöchern, um die institutionelle Adaption voranzutreiben. Bakkt, ein Tochterunternehmen des Börsenbetreibers ICE, zu dem auch die New York Stock Exchange gehört, plant im Juli mit in Bitcoin beglichenen Derivaten an den Markt zu gehen. Das bedeutet, dass Bakkt, im Vergleich zu den bereits bestehenden Bitcoin-Futures von CME und Cboe, mit seiner Plattform keine „Cash-settled“-Verträge anbietet, sondern echte Bitcoin über seinen offiziell registrierten Custody-Service liefern will. Ein Schritt, der den Bitcoin-Derivatehandel viel näher an die Sphäre

der Kryptowährung bringen würde. Zusätzlich wird Fidelity Investments, einer der weltweit größten Asset Manager, in den nächsten Wochen in diesen Markt eintreten. Mit seiner exklusiv für institutionelle Investoren entwickelten Trading- und Custody-Plattform ermöglicht Fidelity Digital Assets Großinvestoren einen sicheren und zertifizierten Bitcoinhandel und die dazu notwendige Verwahrung.

OHNE MASSE KEINE KLASSE

Trotz all der gegenwärtigen Aufmerksamkeit institutioneller Anleger sind Bitcoin und andere digitale Assets noch weit vom „Mainstream“ entfernt. Zwar wirkt die Flut an neuer Infrastruktur, das wachsende Interesse neuer Investorengruppen und die Fortschritte in regulatorischer Hinsicht für Brancheninsider wie Quantensprünge, doch befindet sich der Sektor von außen betrachtet immer noch in einer Nische. Ohne die massentaugliche Etablierung im Bereich Zahlung

und Onlinehandel dürften auch Großinvestments keine nachhaltige Reifung der Branche vorantreiben.

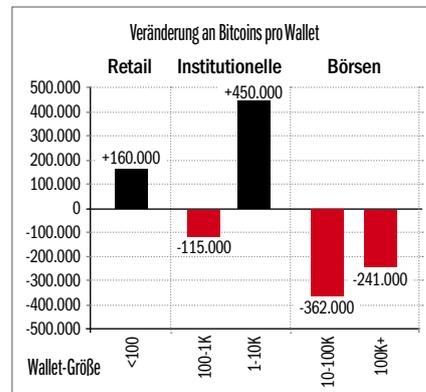
Ein Blick auf die Entwicklungen an anderer Front scheint daher unabdinglich: Mit JPMorgan's „JPM Coin“, Telegram's „TON“ und Facebook's erst kürzlich vorgestellten „Global Coin“ wagen sich in den nächsten Monaten erstmals etablierte Unternehmen mit einer riesigen Nutzerzahl an den Versuch eines blockchainbasierten Tokens heran. Der japanische E-Commerce-Riese und Onlinebank-Betreiber Rakuten arbeitet eifrig an seiner Kryptohandelsplattform „Rakuten Wallet“. Die von Amazon gekaufte Supermarktkette Whole Foods Market, die in Bakkt investierte Kaffeehauskette Starbucks und der 250 Milliarden Dollar schwere amerikanische Technologiekonzern AT&T gaben zudem im Mai bekannt, zukünftig Zahlungen ihrer Millionen Kunden in Bitcoin akzeptieren zu wollen. Ganz auf Luft gebaut ist also das plötzliche Interesse großer Investoren nicht. «

GRAYSCALE BITCOIN TRUST



Der Grayscale Bitcoin Trust trieb den Preis der Kryptowährung auf über 11.600 Dollar.

GROSSANLEGER KAUFEN EIN



Institutionell gehaltene Wallets akkumulierten mehr als 450.000 Bitcoin.

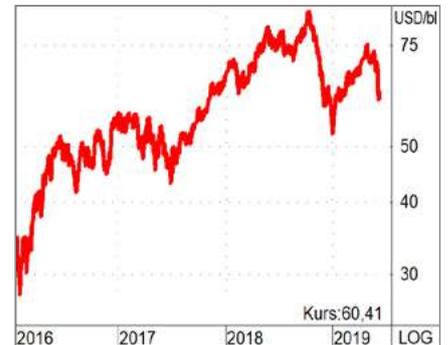
ROHÖL | Kurze Beine?

KRISENGEWITTER. Zwar erfreut sich der bekannte Spruch „Politische Börsen haben kurze Beine“ nach wie vor großer Beliebtheit, auf die Ölmärkte kann diese Börsenweisheit aber nicht immer eins zu eins umgesetzt werden. Da hätten wir etwa die nach wie vor anhaltenden politischen Spannungen im Nahen Osten. Der Konflikt zwischen den USA und Iran ist nach wie vor ungelöst, wobei Donald Trump dem erdölreichen Land via Twitter (wie sonst auch) sogar mit der Auslöschung gedroht hat. So schlimm wird es hoffentlich nicht kommen, dennoch hat die Angst vor einer Zuspitzung und damit verbundenen Förderausfällen bzw. eingeschränktem Transport den Ölpreis unterstützt. Hinzu kommt die ebenfalls ungelöste Situation in Venezuela, wo ein Putsch von den Machthabern abgewehrt werden konnte. Entspannung sieht anders



aus! Allerdings sollte man trotz all dieser Krisen wesentliche Fundamentaldaten nicht aus den Augen verlieren, so erfolgt die Ölversorgung der USA heute praktisch schon autark. Die Experten von JPMorgan rechnen sogar damit, dass das Land zum Nettoexporteur werden könnte. Das alleine erklärt allerdings nicht den starken Preiseinbruch im Mai, verantwortlich dafür könnten sein, dass im US-Iran-Konflikt zumindest zuletzt die Stimmung nicht angeheizt wurde und dass Marktteilnehmer mit einem Konjunkturabschwung rechnen. (hk)

ÖLPREIS (BRENT)



STARKE KORREKTUR | Im Mai erlitt der Ölpreis massive Einbußen, womit der Aufwärtstrend, der Anfang des Jahres positiv stimmte, zumindest vorübergehend beendet wurde. Der Verfall könnte auf zunehmende Rezessions-sorgen hindeuten.

Investieren in Rohstoffe:

www.etcbnp.com



BNP PARIBAS

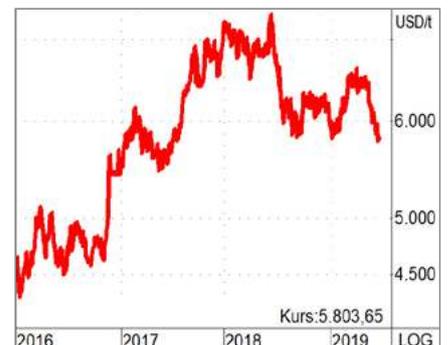
KUPFER | Comeback wahrscheinlich

ANGEBOTSDEFIZIT MIT CHANCEN. Die mit den zahlreichen schwelenden Krisenherden einhergehenden Unsicherheiten (siehe auch Artikel oben) hinterlassen ihre Spuren. Auch der Kupfermarkt wird davon nicht verschont, schließlich reagiert kaum ein Metall so sensibel auf konjunkturelle Gefahren wie Kupfer. Kein Wunder also, dass das in der Industrie vielfach benötigte Metall schon bessere Zeiten erlebt hat, Anfang April wurde ein scharfer Abwärtstrend eingeleitet. Zwar ist nicht auszuschließen, dass sich die globalen Konflikte (zum Beispiel Handelsstreit) nochmals verschärfen und somit auch der Kupferpreis noch nicht das Schlimmste hinter sich haben könnte, doch sollten Anleger auch eine Trendwende nicht abschreiben. Denn auch für dieses Szenario gibt es vor allem ein gutes Argument, meinen die Rohstoffexperten von BNP Paribas: „Ins-



besondere die fundamentale Datenlage signalisiert einen zulegenden Kupferpreis, wenn auch nicht unbedingt auf kurze Sicht. Grund: Den aktuellen Prognosen der International Copper Study Group zufolge ist und bleibt Kupfer im Angebotsdefizit.“ Während der Branchenverband für 2019 ein Defizit von 189.000 Tonnen erwartet, soll der Nachfrageüberhang 2020 sogar 250.000 Tonnen betragen. Kurzum: Sobald sich die Lage rund um die Krisenherde ein wenig beruhigt, könnte das Kupfer-Comeback starten. (hk)

KUPFERPREIS



ABGESTÜRZT | Anfang April setzte der Sturzflug beim Kupferpreis ein, hier dürften Sorgen um die konjunkturelle Entwicklung ausschlaggebend sein. Allerdings weist das Metall ein Angebotsdefizit auf, was langfristig für ein Comeback spricht.

Investieren in Rohstoffe:

www.etcbnp.com



BNP PARIBAS

GOLD | Profitieren von der Börsen-Schwäche

KASSANDRA-RUFE. Seit dem Umschwenken in einen Abwärtsrend im vergangenen Februar will Gold nicht mehr so richtig auf Touren kommen. Vielleicht könnte das aber jetzt mit Blick auf die internationalen Aktienmärkte gelingen. Denn vielbeachtete Leitindizes wie DAX, Dow Jones oder S&P 500 hatten in den vergangenen Wochen mit sehr schmerzlichen Einbußen zu kämpfen. Schnell war jetzt wieder von einer möglichen Börsenblase und dem Beginn eines Bärenmarktes die Rede. Auszuschließen ist das natürlich nicht, obwohl man hinzufügen muss, dass die Cassandra-Rufe schon seit Längerem erklingen. Erhöht wurden sie allerdings nicht. Jedenfalls ist die Unsicherheit seit Mai wieder ein Stück gestiegen und das sollte laut dem Börsen-Lehrbuch Gold in seiner Funktion als Krisenwährung unterstützen. Wie



spiegelt sich die Theorie im Chartbild wider? Tatsächlich scheint sich seit Ende April eine Bodenbildung bei rund 1270 Dollar je Feinunze abzuzeichnen. Vorsicht: Noch ist die positive Trendumkehr nicht gelungen, der Boden dafür könnte aber gelegt sein. Fundamental wird ein möglicher Gold-Ausbruch (wenig überraschend) von einer gewissen Krisenstimmung gestützt. Anleger sind deshalb risikoaverser geworden und suchen nach „sicheren Häfen“. Alles in allem also: Good News für Goldanleger und solche, die es noch werden wollen. (hk)

GOLDPREIS



GOLDENER BODEN | Nach den vom Februar ausgehenden Verlusten könnte sich jetzt eine Bodenbildung abzeichnen. Dazu müsste die Marke von 1350 Dollar aber nicht nur kurz überschritten, sondern eine deutliche Notierung über diesem Niveau gefunden werden.

Investieren in Rohstoffe:

www.etcbnp.com



BNP PARIBAS

ALUMINIUM | Fragliche „Schnäppchenjagd“

SCHLECHTE KARTEN. Nachdem die Aluminiumpreise in diesem Jahr hinter dem Rest der sogenannten Nichteisen-Metalle (z.B. Kupfer, Zink, Bronze, Messing) zurückgeblieben sind, haben sich Investoren auf „Schnäppchenjagd“ begeben und warten jetzt auf eine Erholung. Wie realistisch ist diese Hoffnung? Nun ja, eine Enttäuschung sollte nicht ausgeschlossen werden. Denn auf der Nachfrageseite wurden die Prognosen zuletzt nach unten korrigiert. Russlands größtes Aluminiumunternehmen und sein Pendant in Norwegen senkten ihre Schätzungen für das Nachfragewachstum im Jahr 2019 auf drei bzw. ein bis drei Prozent in Russland und Norwegen und markierten damit das langsamste Tempo seit mindestens zehn Jahren. Das ist im Wesentlichen auf die negativen Auswirkungen der Handelskriege, prinzipielle Konjunktursorgen und speziell die



schwächelnde Automobilindustrie zurückzuführen. „Wir gehen davon aus, dass diese Faktoren die Aluminiumpreise auch in der aktuellen saisonal schwachen Phase weiter belasten werden“, heißt es dazu in einem Kommentar der Rohstoff-Spezialisten von WisdomTree. Fundamental betrachtet haben die „Aluminium-Bullen“ also nicht die besten Karten in der Hand. Auch charttechnisch sieht die Gesamtsituation eher mager aus, der langfristige Abwärtstrend ist noch immer intakt. (hk)

ALUMINIUMPREIS



TREND NACH UNTEN | Langfristig betrachtet befindet sich Aluminium bereits seit April 2018 in einer Abwärtsbewegung. Auch in den vergangenen Monaten konnte kein wesentlicher Ausbruch nach oben gelingen. Ein nicht wirklich gutes Blatt für Kupfer-Investoren.

Investieren in Rohstoffe:

www.etcbnp.com



BNP PARIBAS

TRENDS: Klimawandel heizt auch Versicherungen ein

UNZUREICHEND GESCHÜTZT. Der World Insurance Report 2019 identifiziert fünf Makrotrends, die für Kunden und Unternehmen im Versicherungsbereich neue Risiken mit sich bringen: Disruptive Umweltmuster, der technologische Fortschritt, sich entwickelnde soziale und demografische Trends, neue medizinische und gesundheitliche Bedenken sowie Veränderungen im Geschäftsumfeld. Laut dem Report sind weltweit weniger als ein Viertel der Geschäftskunden der Meinung, dass sie über eine ausreichende Deckung verfügen, um gegen ein von diesen Makrotrends



ausgehendes Risiko abgesichert zu sein. Wobei mit „disruptiven Umweltmustern“ Folgen des Klimawandels wie Wetterextreme (Dürren, Stürme, Starkregen, Überflutungen etc.) gemeint sind. Von zunehmenden Naturkatastrophen fühlen sich

Geschäftskunden auf internationaler Ebene zu fast 75 Prozent bedroht, aber nur 22 Prozent sind effektiv dagegen abgesichert. Aber nicht nur die Natur, auch die Technik kann sich von ihrer garsichtigen Seite zeigen: Der Bericht schätzt die Gefahr von Cyberangriffen international für 83 Prozent der privaten Versicherungskunden als mittel bis hoch ein – aber nur drei Prozent sind umfassend dagegen geschützt. Fazit der umfassenden Analyse: Versicherer müssen auf neue Bedrohungen und sich ändernde Kundenerwartungen reagieren, indem sie neue Technologien nutzen und Kooperationen eingehen.

Die Risikobewertung könne durch den Einsatz von maschinellem Lernen, Künstlicher Intelligenz und fortgeschrittener Analytik sowie einer effektiven Zusammenarbeit mit InsurTechs erheblich verbessert werden.

VIG: Blick in die Zukunft



Elisabeth Stadler, Generaldirektorin, VIG

BLOCKCHAIN. Die Vienna Insurance Group (VIG) sieht in der digitalen Transformation, neben der Klimaerwärmung, den Trend mit den umfassendsten Auswirkungen auf Gesellschaft und (Versicherungs-)Wirtschaft.

„Die starke Vernetzung von Mensch und Gerä-

ten wird beispielsweise die Schadensprävention maßgeblich fördern“, so Elisabeth Stadler, Generaldirektorin des Unternehmens. Mit Blick in die Zukunft setzt man auch auf die Blockchain. Die VIG Re mit Sitz in Prag ist zum Beispiel vor Kurzem bei der B3i Services AG mit einem strategischen Investment eingestiegen. B3i Services ist eine Initiative der Versicherungsindustrie, die darauf abzielt, die Effizienz und Sicherheit im Versicherungs- und Rückversicherungssektor mittels einer unabhängigen Blockchain-Plattform zu steigern.

ERGO: Smarter Unfallschutz

SCHNELLE HILFE. Die ERGO Versicherung bietet jetzt einen smarten Unfallschutz mit SOS Notfall-Service und Smart-Fahrradhelm an. Der Schutzhelm stellt durch einen Bewegungssensor fest, wenn der Radfahrer stürzt. Dadurch schalten sich automatisch die Blinklichter am Helm ein, um andere Verkehrsteilnehmer zu warnen. Bewegt sich der Fahrer 90 Sekunden nach dem Sturz nicht, sendet der Helm über eine Smartphone-App eine SOS-Nachricht inklusive GPS-Daten an das Notfall-Service der ERGO Versicherung.



Philipp Wassenberg, Vorstandsvorsitzender, ERGO

Wird der Verunfallte telefonisch nicht erreicht, wird automatisch die Rettungskette ausgelöst. „Bei einem Fahrradunfall mit Kopfverletzung können Sekunden entscheidend sein“, betont Vorstandsvorsitzender Philipp Wassenberg die Bedeutung schneller Hilfe.

ZAHLENSPIEL

5,2 PROZENT hat die Gesamtperformance der überbetrieblichen Pensionskassen Österreichs im ersten Quartal 2019 ausgemacht. Somit wurde das (aufgrund des allgemein angespannten Kapitalmarktumfelds) schwache Ergebnis des Jahres 2018 von minus 5,6 Prozent bereits praktisch egalisiert, berichtet Mercer. Eine aktuelle Analyse des Beratungsunternehmens für das abgelaufene Quartal zeigt außerdem, dass die APK und die Allianz jeweils zwei erste Plätze in dem Ranking belegen: nämlich die APK in den Kategorien „konservativ“ und „aktiv“, die Allianz Pensionskasse in den Kategorien „ausgewogen“ und „dynamisch“. Die Bonus Pensionskasse führt das Ranking wiederum in der „defensiven“ Kategorie an. Übrigens können auch die Vorsorgekassen im ersten Quartal 2019 wieder kräftig aufatmen: Die Durchschnittsperformance unter allen Anbietern, die Gelder der Abfertigung Neu verwalten, lag für den benannten Zeitraum bei 2,6 Prozent (Erstes Quartal 2018: minus 1,0 Prozent; 2018 insgesamt: minus 1,97 Prozent).

ALLIANZ: Gefahr im Alltag



VORSICHT! Mehr als eine halbe Million Menschen verlieren pro Jahr weltweit ihr Leben zu Fuß im Straßenverkehr. Demnach stirbt im Schnitt jede Minute irgendwo auf der Welt ein Fußgänger. In Österreich verunglückten 2018 fast 4000 Fußgänger, davon 47 tödlich. Besondere Gefahr besteht für Senioren, wie eine aktuelle Studie des Allianz Zentrums für Technik zeigt: Die Hälfte aller Fußgänger, die im Verkehr zu Schaden kommen, ist über 65 Jahre alt. Eine erhebliche Rolle spielt aber prinzipiell auch Ablenkung, vor allem das Handy spielt hier mit: „Durch den ständigen Blick auf das Smartphone im Straßenverkehr ist man besonders gefährdet“, kommentiert Allianz-Vorstandsmitglied Xaver Wöfl.

ANBIETER	PORTFOLIO	GEWICHTUNG	2016	2017	2018	31.5.	Ø PA. (seit Start)	
 <p>Allianz Elementar Lebensversicherung AG 1130 Wien, Hietzinger Kai 101-105 Tel.: +43 1/878 07-0 Fax: +43 1/878 07-2830 www.allianz.at</p>	Dachfonds							
	Allianz Invest Defensiv	100 % Renten	5,0%	2,8%	-3,3%	3,1%	4,1%	
	Allianz Invest Konservativ	75 % Renten / 25 % Aktien	5,0%	3,3%	-4,5%	4,6%	4,4%	
	Allianz Invest Klassisch	50 % Renten / 50 % Aktien	4,4%	7,1%	-8,0%	6,5%	3,8%	
	Allianz Invest Dynamisch	25 % Renten / 75 % Aktien	7,6%	7,3%	-8,0%	9,6%	3,6%	
	Allianz Invest Progressiv	100 % Aktien	7,8%	9,4%	-10,3%	11,0%	0,7%	
	Allianz Invest Portfolio Blue	vermögensverwaltend	4,4%	5,7%	-7,5%	6,7%	2,9%	
	Einzelfonds							
	Allianz Invest Vorsorgefonds	100 % Renten	3,0%	-1,2%	0,4%	1,1%	4,0%	
	Allianz Invest Rentenfonds	100 % Renten	7,3%	1,9%	-0,8%	3,2%	5,0%	
	Allianz Invest Osteuropa Rentenfonds	100 % Renten	1,9%	4,6%	-1,5%	2,1%	5,2%	
	Allianz Invest Osteuropafonds	100 % Aktien	21,5%	10,6%	-10,1%	15,0%	4,6%	
	Allianz Invest Aktienfonds	100 % Aktien	-3,8%	7,7%	-11,7%	22,9%	-0,6%	
	Allianz Invest Corporate	100 % Renten	11,0%	-7,5%	1,5%	8,1%	3,8%	
	Allianz PIMCO Mortgage	100 % Renten	-0,1%	-0,6%	-2,8%	1,4%	3,5%	
	Allianz Invest Austria Plus	100 % Aktien	12,7%	32,8%	-17,6%	18,0%	5,4%	
 <p>UNIQA Österreich Versicherungen AG 1029 Wien, Untere Donaustraße 21 Service-Telefon: 0810/200 541 Fax: +43 1/214 54 01/3780 E-Mail: info@uniqa.at www.uniqa.at</p>	Raiffeisen Fondspolizen							
	I Hohe Sicherheit	100 % Renten	3,4%	0,8%	-2,3%	3,2%	4,0% (02.01.96)	
	II Risikoarm	80 % Renten / 20 % Aktien	4,6%	2,4%	-3,4%	3,4%	4,9% (02.01.96)	
	III Ausgewogen	55 % Renten / 45 % Aktien	7,3%	4,7%	-5,8%	7,2%	5,5% (02.01.96)	
	IV Dynamisch	25 % Renten / 75 % Aktien	10,2%	7,0%	-8,0%	8,8%	6,0% (02.01.96)	
	UNIQA Fondspolizen							
	I Hohe Sicherheit	100 % Renten	3,2%	0,8%	-1,9%	2,9%	3,6% (01.09.95)	
	II Sicherheit mit Wachstumschance	80 % Renten / 20 % Aktien	4,8%	1,9%	-2,1%	6,0%	4,4% (01.09.95)	
	III Wachstum mit begrenztem Risiko	55 % Renten / 45 % Aktien	6,7%	4,8%	-5,9%	7,8%	4,2% (01.09.95)	
	IV Aktives Risikomanagement	25 % Renten / 75 % Aktien	7,8%	7,1%	-8,9%	10,0%	4,2% (01.09.95)	
	Mindestanlagesumme Einmalbeitrag: 3.634,- Euro, Mindestanlagebetrag laufende monatliche Prämie: 37,- Euro, Vertriebspartner: Berater der UNIQA Versicherungen AG, Raiffeisen Bankensystem, unabhängige Makler. Vier Vermögensverwaltungen, in Summe sechzehn gemanagte Portefeuilles, unabhängige Fondsselektion aus einem Bestand von über 300 Fonds der renommiertesten Kapitalanlagegesellschaften.							
	 <p>WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group 1010 Wien, Schottenring 30 Hotline: 050 350 351 www.ufos.at</p>	Portfolios UNITED FUNDS OF SUCCESS						
		WSTV ESPA Traditionell	2/3 Rentenfonds/1/3 Aktienfonds	3,1%	6,2%	-6,7%	7,2%	3,6% (15.07.03)
		WSTV ESPA Dynamisch	1/3 Rentenfonds/2/3 Aktienfonds	3,3%	10,2%	-10,0%	11,4%	3,6% (15.07.03)
WSTV ESPA Progressiv		100 % Aktienfonds	7,1%	7,6%	-9,0%	15,8%	5,0% (15.07.03)	
RT Active Global Trend		0-100 % Aktien-, 0-100 % Rentenfonds	-3,8%	13,2%	-12,3%	11,2%	1,2% (17.01.00)	
RT Panorama Fonds		Dachfonds, 45 % RT Active Global Trend	1,3%	7,2%	-7,0%	8,7%	4,4% (02.04.12)	
Mindestanlagesumme Einmalbeitrag: 3.500,- Euro, Mindestanlagebetrag laufende monatliche Prämie: 70,- Euro, Todesfallschutz 10 % bis 400 % der Beitragssumme.								
 <p>Generali Versicherung AG 1011 Wien, Landskronergasse 1-3 Tel.: +43 1/534 01-0 Fax: +43 1/534 01-4113 www.generali.at</p>		Portfolios (Kurse)						
		Sicherheitsklasse	ca. 25 % Aktienanteil	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.05.2019
		Balanceklasse	ca. 50 % Aktienanteil	17,19 €	17,71 €	17,86 €	17,20 €	17,81 €
	Dynamikkategorie	ca. 75 % Aktienanteil	16,79 €	17,51 €	18,00 €	16,92 €	17,92 €	
	Aktivklasse	ca. 100 % Aktienanteil	15,98 €	16,84 €	17,62 €	16,16 €	17,52 €	
	A 25	ca. 25 % Aktienanteil	11,33 €	12,03 €	12,77 €	11,44 €	12,68 €	
	A 50	ca. 50 % Aktienanteil	11,73 €	12,07 €	12,17 €	11,72 €	12,14 €	
	A 75	ca. 75 % Aktienanteil	10,63 €	11,08 €	11,38 €	11,72 €	11,34 €	
	A 100	ca. 100 % Aktienanteil	9,95 €	10,46 €	10,96 €	10,05 €	10,90 €	
	Aktivklasse	ca. 100 % Aktienanteil	8,51 €	9,03 €	9,59 €	8,59 €	9,52 €	

Stand: 31. Mai 2019, alle Angaben ohne Gewähr

Neue Krankenversicherung für 125.000 Betriebe

Mit der neuen **Datenschutzverordnung** wurden viele Unternehmen mit gewaltigen Kosten belastet. Mangelhafte Schnittstellen, Streit um Courtageformulierungen und sinkende Betreuungsqualität der Versicherungen sowie das gleichzeitige Auftauchen von Online-Versicherungsvergleichen, Insurtechs und Roboadvisern beschäftigt hingegen nur die Versicherungsvermittler.

Gastbeitrag von KR Rudolf Mittendorfer

Zu guter Letzt stehen Datenriesen wie Google und Amazon vor der Tür, deren angekündigter Markteintritt ins Versicherungsgeschäft durchaus Schweißperlen auf die Stirn treiben kann. Kurzum – es liegen viel Sorge und Pessimismus sowie Veränderungsdruck in der Luft.

Ich habe diesen Hintergrund deshalb etwas ausgeführt, weil ich mitunter den Eindruck habe, dass die Versicherungsbranche mehr mit der Lösung von Problemen, als mit dem Fokussieren auf Geschäftschancen beschäftigt ist. Im Privatkundenbereich hat man mit diversen Maklergruppierungen bereits in hohem Ausmaß auf den Kostendruck reagiert und das Breitengeschäft wurde damit professionalisiert.

Der Bereich, in dem meiner Ansicht nach bisher kaum zukunftssträchtige Lösungen für Makler gefunden wurden, ist das kleine und mittlere Gewerbegebiet.

Das war bisher immer eine Domäne von Maklern – zu klein für die internationalen Großmakler, zu groß für die meisten Außendienstvertreter.

NEUE CHANCEN FÜR DEN BERATER

Es gibt allerdings in der österreichischen Unternehmerschaft einen großen und ständig wachsenden Sektor, bei dem Makler sonderbarerweise extrem unterrepräsentiert sind – das ist die Sparte Information und Consulting. In den zehn Fachverbänden dieser Sparte befinden sich ca. 125.000 Betriebe, samt Familienangehörigen und Dienstnehmern eine Zielgruppe von mehr als einer halben Million ÖsterreicherInnen!

Für diese Mitgliedsbetriebe hat die WKO eine Ausschreibung für eine günstige Krankenversicherung vorgenommen, und herausgekommen ist ein sensationelles Ergebnis mit bis zu 30 Prozent Rabatt auf die Tarifprämien und zusätzlich mit sehr vereinfachten Annahmebedingungen. Mitglieder der Sparte (Unternehmer wie Dienstnehmer) werden bei Neuantritt keine günstigere Lösung finden, und auch wer bereits eine Krankenversicherung hat, sollte vergleichen, ob sich der Umstieg lohnt.

EINSTIEGSBEGÜNSTIGUNGEN

Der Vergleich macht sicher, sagt nicht nur die Werbung. Daher empfehle ich, mit dem Berater Ihres Vertrauens umgehend Kontakt aufzunehmen, denn zum Start dieser neuen Lösung gibt es

bis 31.12.2019 noch zusätzliche Begünstigungen. Wer kann nun diesen Vertrag beraten und vermitteln? Alle berechtigten Vermittler, die natürlich ein Vertragsverhältnis mit dem Ausschreibungssieger Wiener Städtische haben müssen.

KUNDEN WARTEN GERADEZU DARAUF

Nun aber zurück zur Einleitung: Wann gab es zuletzt eine derartige Geschäftschance für tausende Mitglieder unseres Berufsstandes, die gleichzeitig exakt den Wünschen der (mutmaßlichen) Kunden entspricht? Überfüllte Ambulanzen und lange Wartezeiten in den Ordinationen haben nämlich geradezu einen Boom in der Nachfrage nach privater Vorsorge ausgelöst. Fast jeder will Privatpatient sein, ohne die Kosten fürchten zu müssen. Vergessen wir Online-Vergleiche für Autoversicherungen – das erfordert kein besonderes Know-how und ist kein Geschäftsmodell für das 21. Jahrhundert. Die Zielgruppe von fast zehn Prozent der versicherbaren ÖsterreicherInnen hingegen schon. Dieser Markt wartet darauf, von Maklern „best-advice“-beraten zu werden. Den Lesern aus den anderen Sparten empfehle ich, umgehend mit ihren Beratern Kontakt aufzunehmen. Gibt es einen solchen nicht, dann hilft Ihre Standesvertretung weiter.

Fortführende Infos unter: <https://www.wko.at/branchen/information consulting/neue-private-kranken-gruppenversicherung.html>

ZUR PERSON:

Rudolf Mittendorfer ist stv. Fachverbandsobmann der Österreichischen Versicherungsmakler in der Wirtschaftskammer Österreich und deren Konsumentensprecher. Er ist Gesellschafter der Verag, Geschäftsführer der ARGE MED und Vortragender in Wirtschaftskammer und WU Wien.



Nachhaltige Investments & Impact Investing

VERANTWORTUNG

Vom Nischenprodukt zum Mainstream – immer mehr Investoren setzen auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit im Wirtschaftsleben. Mit Neuen Energien, Ressourceneffizienz und vielen anderen „SRI/ESG“-Themen lässt sich mit gutem Gewissen auch gutes Geld verdienen. Wie Sie am meisten davon profitieren können, erfahren Sie hier.

Diese Veranstaltung ist akkreditiert bei der WKO-Fachverband Finanzdienstleister!

Environmental Impact beyond Climate Change

Bénédicte Reisser, Head of Distribution - Austria, EE
Pictet Asset Management



From ESG Integration to Impact Investing: Story of a journey towards impact investing

Coline Pavot, SRI Analyst
LFDE - La Financière de l'Echiquier



LA FINANCIERE DE L'ECHEQUIER

Anlagelösungen für Portfolio-Dekarbonisierung und Kreislaufwirtschaft

Claus Hecher, Head of Business Development ETF & Index Solutions – D, A, CH, **BNP Paribas Asset Management**



Verantwortungsvoll in den globalen Gesundheitsmarkt investieren

Dr. Cyrill Zimmermann, Head Healthcare Funds & Mandates
Bellevue Asset Management



Impact Investing: Kundenwerte und Behavioral Finance – Technologie als Schlüssel zum Erfolg

Dr. Thomas Oberlechner, CEO & Chief Science Officer
Behavioral Finance Technologies GmbH



Ja, ich melde mich zur kostenlosen Teilnahme an der Veranstaltung **Institutional Investors Congress** am **3. Juli 2019** im **Haus der Industrie** an.

Mit meiner Anmeldung bin ich damit einverstanden, dass meine angegebenen Daten für die Event-Abwicklung von der 4profit Verlag GmbH elektronisch gespeichert und verarbeitet werden dürfen.

Titel, Vor- und Zuname _____

Firma _____

Position _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ FAX _____

E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

bitte um Antwort per E-Mail: office@geld-magazin.at

3. JULI 2019

Empfang: 8:30 bis 9:00 Uhr
Vorträge: 9:00 bis ca. 12:30 Uhr
anschließend Mittagsbuffet

Ort der Veranstaltung

Haus der Industrie
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien
„Ludwig Urban – Saal“

Zielgruppen/Gäste

Fondsmanager, Dachfondsmanager,
Vermögensverwalter, Versicherungen, WPDL-
Unternehmen, Pensionskassen,
CFOs, Private Banker,
Kundenbetreuer von Banken, etc.

Veranstalter

GELD | MAGAZIN

4profit Verlag GmbH

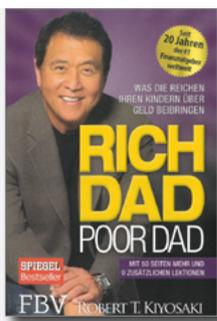
Rotenturmstraße 12/1
1010 Wien
T: +43 1 997 17 97 0
F: +43 1 997 17 97 97

Snezana Jovic

s.jovic@geld-magazin.at
T: +43 1 997 17 97 12

Anatol Eschelmüller

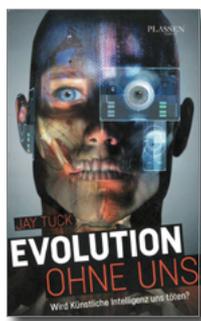
a.eschelmuller@geld-magazin.at
T: +43 1 997 17 97 21



RICH DAD POOR DAD

Robert T. Kiyosaki. Verlag: FBV. 309 Seiten.
ISBN: 978-3-89879-882-2

KLASSIKER. Das vorliegende Buch könnte man fast schon als Standardwerk der populär gestalteten Lektüre für Geldanlage bezeichnen: „Rich Dad Poor Dad“ ist seit bereits über 20 Jahren als Finanzratgeber auf dem Markt (erstmalig 1997 erschienen, seither natürlich immer wieder aktualisiert). Wohl hängt der Erfolg damit zusammen, dass die These des Autors Robert T. Kiyosaki prinzipiell sehr einfach ist: „Warum bleiben die Reichen reich und die Armen arm? Weil die Reichen ihren Kindern beibringen, wie sie mit Geld umgehen müssen, und die anderen nicht.“ Die meisten Menschen würden nämlich lieber Jahr für Jahr in Schule, Universität und Brotberuf verbringen, wo sie nichts über Geld(anlage) lernen. „Sie haben gelernt, für Geld zu arbeiten, statt Geld für sich arbeiten zu lassen“, so Kiyosaki. Das ist zweifellos richtig, aber leicht gesagt, wie funktioniert's in der Praxis? Hier werden keine Patentrezepte verschrieben, frei nach dem Motto „Kaufen Sie den Rohstoff X oder die Aktie Y“. Vielmehr handelt es sich um ein Lehrbuch, das folgerichtig in Lektionen unterteilt ist. So hat sich etwa Lektion 2 der Frage verschrieben, was zu einem soliden finanziellen Grundwissen führt. Hier wird man zum Beispiel in die Methodik der Gewinn-Verlust-Rechnung eingeführt, Fazit: „Es geht nicht darum, wie viel Geld man verdient, sondern darum, wie viel man davon behält.“ Grundzüge der Volkswirtschaft und des Steuerwesens werden dabei erklärt. Fassen wir zusammen: „Rich Dad Poor Dad“ ist vor allem ein Buch für Einsteiger, obwohl auch ausgesprochene Finanzprofis die eine oder andere Idee aufgreifen können.



EVOLUTION OHNE UNS

Jay Tuck. Verlag: Plassen. 336 Seiten.
ISBN: 978-3-86470-401-7

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ I. Schon der Buchumschlag soll ein gewisses Schaudern vermitteln: Hier blickt uns ein grimmiges Mensch-Maschinen-Wesen entgegen, das nicht von ungefähr an die Terminator-Filme erinnert. Auf diese wird in „Evolution ohne uns. Wird Künstliche Intelligenz uns töten?“ an mehreren Stellen auch Bezug genommen. Ob dieser martialischen Aufmachung fragt man sich unwillkürlich: Handelt es sich hier um ein seriöses Buch oder doch eher um populäre Science-Fiction? Tatsächlich hat sich der Journalist und Autor Jay Tuck viel Mühe gemacht und unzählige Fakten zusammengetragen, die mit Blick auf das Thema Künstliche Intelligenz (KI) bedenklich stimmen. Etwa was die Entwicklung von Big Data bzw. die groß angelegte Datensammlung und Bearbeitung betrifft. Sowohl die großen kommerziell ausgerichteten Internetunternehmen als auch Geheimdienste fischen nach unseren Daten, der gläserne Mensch ist bereits Realität geworden. Auch wirft Tuck einen ausführlichen Blick auf moderne Waffensysteme (zum Beispiel Drohnen), die auf Basis von KI funktionieren und dem Leser schon einen gewissen Schauer über den Rücken jagen können. Im Kontrast zu der beeindruckenden Faktensammlung steht aber (leider) in gewisser Weise der Schreibstil des Buches, der doch über weite Strecken an Boulevardmedien erinnert. Vom „Arsenal der Killermaschinen“, „KI als Killer“ usw. ist hier zu lesen. Griffige Formulierungen sind ja schön und gut, in diesem Fall wäre weniger aber mehr gewesen. Dennoch bietet das Buch alles in allem interessanten Lesestoff.



KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Klaus Mainzer. Verlag: Springer. 291 Seiten.
ISBN: 978-3-662-58045-5

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ II. Im Gegensatz zu dem gleich links vorgestellten Buch, arbeitet „Künstliche Intelligenz – Wann übernehmen die Maschinen?“ nicht so sehr mit populären Stilmitteln, sondern bewegt sich auf fast schon hochwissenschaftlichem Niveau. Dafür steht der Autor Klaus Mainzer, der seines Zeichens Philosoph und Wissenschaftstheoretiker ist. Der Genauigkeit verpflichtet, taucht im Buch auch die eine oder andere Formel auf, aufgrund der hohen Ansprüche geht die Lektüre nicht immer ganz leicht von der Hand, allerdings sorgen klare Sprache und Strukturierung für einen sicheren Halt. Um einen leicht lesbaren Krimi handelt es sich hier nicht. Am Anfang des Buches steht die Frage, was Künstliche Intelligenz (KI) überhaupt ist, sowie eine Einführung in ihre Entstehungsgeschichte in eigenen Kapiteln. Weiter geht es mit technologischen Entwicklungen von Gegenwart und Zukunft, „sozialen Robotern“, der Frage einer dem Menschen (in vielen Bereichen) klar überlegenen künstlichen Superintelligenz, aber auch wichtigen gesellschaftlichen Aspekten wie der Sicherheit von KI. Wobei der Autor eindeutig formuliert: „KI ist ein internationales Zukunftsthema in Forschung und Technik, Wirtschaft und Gesellschaft (...) KI-Technologie wird unsere Lebens- und Arbeitswelt dramatisch verändern. Der globale Wettstreit der Gesellschaftssysteme (z.B. Chinesischer Staatsmonopolismus, US-amerikanische IT-Giganten, europäische Marktwirtschaft mit individuellen Freiheitsrechten) wird entscheidend davon abhängen, wie wir unser europäisches Wertesystem in der KI-Welt positionieren.“

6 MONATS-ABO
UM
€ 8,90/MONAT

Ausstellungskatalog & Belvedere 21-Tickets: Gratis zu Ihrem Abo!

Bestellen Sie jetzt ein **Print-Abo für 6 Monate** um nur € 53,40 oder ein **E-Paper-Abo für 12 Monate** um € 70,80. Dazu erhalten Sie den Ausstellungskatalog (Wert: € 36,-) sowie zwei Tickets zum Besuch der Ausstellung „ATTERSEE.Feuerstelle“ gratis. Die hier angeführten Abos enden automatisch.

ATTERSEE
Feuerstelle

belvedere
21

1.2. — 18.8.2019

Bestellung: Telefon Abo-Center 0810 0810 99
oder online unter www.wienerzeitung.at/abonnement

 wienerzeitung.at

WIENER ZEITUNG 
Zusammenhänge verstehen



Wir übernehmen Verantwortung – gerne auch für Ihr Portfolio.

Eine kleine Auswahl unserer nachhaltigen Fonds:

HYPO RENT
 (AT0000857503, AT0000611157)



KCM SRI Bond Classic
 (AT0000A20CF8)



KCM SRI Bond Select
 (AT0000A1PY31)



KCM Aktien Global SRI
 (AT0000A0V6J7, AT0000A0V6K5)



Bei Kathrein wird das klare Bekenntnis zu nachhaltigen Investments intensiv gelebt. Bereits mehr als ein Drittel unserer Assets werden unter sorgsamer Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien verwaltet.

www.kathrein.at
www.kcm.at
institutionalclients.kathrein.at

Das veröffentlichte Prospekt und das jeweilige Kundeninformationsdokument der angeführten Fonds finden Sie in deutscher Sprache unter www.kcm.at. Die Fondsbestimmungen wurden von der Finanzmarktaufsicht genehmigt. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung einer Veranlagung zu.

HYPO RENT: Bei Bedarf kann es im Rahmen des Fonds-Portfolios auch zu einer höheren Emittentenkonzentration kommen, wobei folgende Bestimmungen angewendet werden müssen: Wertpapiere oder Geldmarktinstrumente, die von einem der nachfolgenden Emittenten begeben oder garantiert werden, dürfen zu mehr als 35 % des Fondsvermögens erworben werden, sofern die Veranlagung in zumindest sechs verschiedenen Emissionen erfolgt, wobei die Veranlagung in ein und derselben Emission 30 % des Fondsvermögens nicht überschreiten darf: Österreich, Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland, Steiermark, Salzburg, Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Wien. Die Verwaltungsgesellschaft darf für den HYPO-RENT Geschäfte mit Derivaten ausschließlich zur Absicherung tätigen.
 KCM SRI Bond Classic: Bei Bedarf kann es im Rahmen des Fonds-Portfolios auch zu einer höheren Emittentenkonzentration kommen, wobei folgende Bestimmungen angewendet werden müssen: Wertpapiere oder Geldmarktinstrumente, die von einem der nachfolgenden Emittenten begeben oder garantiert werden, dürfen zu mehr als 35 % des Fondsvermögens erworben werden, sofern die Veranlagung des Fondsvermögens in zumindest sechs verschiedenen Emissionen erfolgt wobei die Veranlagung in ein und derselben Emission 30 % des Fondsvermögens nicht überschreiten darf: Österreich, Deutschland. Die Verwaltungsgesellschaft darf für den KCM SRI Bond Classic Geschäfte mit Derivaten ausschließlich zur Absicherung tätigen. Indirekte Veranlagungen in derivativen Instrumenten, die nicht der Absicherung dienen, die sich aus der Veranlagung über Investmentfonds ergeben können, sind möglich. Dadurch kann sich das Verlustrisiko bezogen auf im Fonds befindliche Vermögenswerte zumindest teilweise erhöhen.
 KCM SRI Bond Select: Die Verwaltungsgesellschaft darf für den KCM SRI Bond Select als Teil der Anlagestrategie Geschäfte mit Derivaten tätigen. Dadurch kann sich das Verlustrisiko bezogen auf im Fonds befindliche Vermögenswerte zumindest zeitweise erhöhen.
 KCM Aktien Global SRI: Der KCM Aktien Global SRI weist aufgrund des Einsatzes der erlaubten Anlageinstrumente und Techniken eine erhöhte Volatilität auf, d.h. die Anteilswerte sind auch innerhalb kurzer Zeiträume großen Schwankungen nach oben und nach unten ausgesetzt.